Deutsche Sprachlehre

zum

Gebrauch der Schulen

von

Johann Friedrich Heynatz,

Lehrer an der Schule im Grauen Kloster
zu Berlin.

Non tam præclarum est scire Germanice,
quam turpe nescire.

Berlin, 1770.
Bei August Mylius.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Vorrede.

Gegenwärtige kleine Schrift ist ein vorläufiger Auszug aus einem grössern Werke, an welchem ich noch lange arbeiten muß, ehe es die Gestalt bekommen wird, die ich ihm wünsche. Ich habe mich indessen entschlossen, den Auszug so frühzeitig als möglich vorangehen zu lassen, um die Urtheile anderer nach meinem besten Vermögen zu nützen. Nach dieser Erklärung werde ich jedem Manne von Einsicht aufrichtig danken, der sich die Mühe geben will, mich durch eine Kritik über meine Arbeit zu belehren, und mir Aussichten zu öfnen, die mir jetzt noch verborgen sind. Die Folge soll es, wie ich hoffe, beweisen, daß ich Gründen nachzugeben, und Wahrheit, selbst wenn sie nicht im freundschaftlichsten Tone gesagt wird, zu schätzen wisse. Das einzige, was ich verbitte, ist die

gar

gar zu große Umständlichkeit. Man sagt einem Schriftsteller oft Dinge, die er längst wußte, und setzt ihm Einwürfe entgegen, die er sich selbst schon gemacht und beantwortet hat. Diejenigen Stellen, wo meine Kollektaneen noch weit von der Vollständigkeit entfernt sind, und andre, wo ich kurz sein muste um nicht zu weitläuftig zu werden, oder wo ich der Furcht unrecht verstanden zu werden, die Kürze aufgeopfert habe, wird man leicht entdecken. Das sind Fehler, worüber ich mich jetzt nur entschuldigen, aber sie nicht vermeiden konnte. über den hin und wieder sehr entscheidenden Ton entschuldige ich mich nicht. Zu meinem großen Verdrusse habe ich hin und wieder noch keine Entscheidung wagen können. Was ich als Fehler angebe, sind in meinen Augen wirkliche Fehler. Nach der Grammatik eines andern sind sie vielleicht das Gegentheil. Konnte ich aber deshalb meine überzeugung, die ich zu haben glaubte, verleugnen? Meine Briefe über die Deutsche Sprache werden verschiedenes näher ins Licht setzen, worüber ich mich selbst in einer grössern Sprachlehre nicht so ausführlich würde haben erklären können. Berlin den zehnten Oktober 1770.

Vorbereitung.

Die Deutsche Grammatik oder 1
Sprachlehre ist eine Anweisung, die Deutsche Sprache richtig zu reden und zu schreiben, und hat, wie alle übrige Sprachlehren, 5 Theile:

1. Die Orthoepie oder Rechtsprechung, welche lehret, wie man die Buchstaben recht aussprechen, und die Sylben im Sprechen recht trennen soll.

2. Die Orthographie oder Rechtschreibung, welche lehret, wie man die Buchstaben und Zeichen recht schreiben, und die Sylben im Schreiben recht trennen soll.

3. Die Etymologie oder Wortforschung, welche lehret, woher die Wörter ihren Ursprung haben, wie sie am Ende verändert werden, und wie sie sonst beschaffen sind.

4. Der Syntax oder die Syntax, auf Deutsch die Wortfügung, welcher lehret, in welcher Ordnung und Endung die Wörter in Verbindung gesetzt werden müssen.

5. Die Prosodie oder Prosodie, auf Deutsch die Tonsprechung oder besser die Tonmessung,

welche lehret, wie man die Länge und Kürze der Sylben beurtheilen, und die Worte nach gewissen Sylbenmaßen ordnen soll.

Die Orthoepie wird von den meisten Sprachlehrern mit Unrecht entweder ganz ausgelassen, oder auch in der Orthographie hin und wieder mit eingeschaltet. Von einigen wird sie die Pronunciation, von andern die Orthophonie, genannt.

Erster Theil

Von der Orthoepie oder Rechtsprechung.

1 Die Orthoepie lehret eigentlich nur das recht aussprechen, was recht geschrieben ist; man muß aber auch das aussprechen lernen, was unrecht geschrieben ist. Die Aussprache fremder Wörter kann hier nur zuweilen beiläufig berührt werden.

2 Die Deutschen haben eigentlich 26 Buchstaben, nemlich:

A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. (Jod). K. L. M.
a. b. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m.
N. O. P. Q. (Ku). R. S. T. U. V. (Vau).
n. o. p. q. r. ſ. (s). t. u. v.
W. X. Y. (Ypsilon). Z. (Zett).
w. x. y. z.

3 Außer diesen kann man aber noch folgende 8 dazu rechnen:

Ä. Ch. (Chi). Ö. Ph. (Phi) : : : : : :
ä. ch. ö. ph. ß. (Eszett oder ße).
Sch. (Esch). Th. (Thi). ü.
ſch. th. ü.

Anm. 1. Man muß sich die Aussprache aller Buchstaben von seinem Lehrer vorsagen lassen, indem beinahe in einer jeden Gegend von Deutschland einige Buchstaben unrichtig ausgesprochen werden. Ein Märker merkt besonders das g und j.

Anm. 2. Folgende Buchstaben werden von den 4
meisten guten Deutschen gewöhnlicherweise ohne irgend einen Unterschied ausgesprochen:

c vor a, o, u, au eben so, wie k.

c vor å, e, i, ö, ü, y, äu, eu, ei und ie wie z.

f wie v und ph.

t wie th.

i wie y. Von den übrigen gleichlautenden ist noch e und ä zu bemerken, welche in den meisten Fällen völlig gleich ausgesprochen werden.

Anm. 3. Rh, wovon unten noch etwas vorkommen wird, könnte allenfalls noch nach dem ph hinzugefügt werden.

Von obigen 34 Buchstaben sind 9 Vokale, 5
Lautbuchstaben oder Selbstlauter, die übrigen 25 aber Konsonanten oder Mitlauter.

Die 9 Vokale sind: a, ä, e, i, o, ö, u, ü, y.

Die 25 Konsonanten sind: b, c, ch, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, ph, q, r, s, ß, sch, t, th, v, w, x, z.

Von der Orthoepie der Vokale oder Selbstlauter.

Vokale sind solche Buchstaben, welche man 6
aussprechen kann, ohne einen andern Buchstaben zu Hülfe zu nehmen.

Wenn man 2 Vokale zusammen ausspricht, 7

so heist solches ein Diphthonge oder Doppellauter.

8 Diphthongen sind jeʒt eigentlich nur 6, nemlich ai oder ay, au, åu, ei oder ey, eu und ie. Beispiele findet man in den Wörtern Kaiser, Haut, Håute, Heiden, Reuter, Liebe.

Anm. 1. In alten Deutschen Büchern und in verschiedenen jeʒt noch gebråuchlichen eigenen Namen gewisser Familien und Stådte findet man noch einige andere. Z. E.

ow, wofür man auch wol ou findet, und welches man an einigen Orten wie o, an andern aber wie ein dunkles au ausspricht. Beispiele sind: Bandow, Schartow, Lemgow.

aw, åw und ew für au, åu, eu. Z. E.

Wer seinem Reiche trawt, herscht inner großen Båwen,
Will sich nicht für der Macht der leichten Götter schewen.
Opiʒ.

Einige Geschlechtsnamen behalten noch jeʒt das w, sprechen es aber auch meistens wie einen Konsonanten aus, z. E. Moldenhawer.

oi, oy oder auch wol öy, welches wie ein dunkles eu ausgesprochen wird, z. E. Hoym, oder Höym. In Voigt låst man das i in der Aussprache, und nach der neuern Art auch im Schreiben aus. In Boy, boyen spricht man das y fast wie ein doppeltes j aus. So auch hui oder huy, Hoya, pfui oder pfuy. Eya, welches noch in alten Gesången vorkömmt, lautet wie Ei-ja.

ue, welches wie ein langes u ausgesprochen wird, z. E. in Behuef. Nach ſ lautet ue wie w wovon unten.

åy in dem Worte Båyern lautet wie ei.

Anm.

Anm. 2. Man findet auch wol unrichtig ge- 9
schriebene Diphthongen, die man aber richtig aus-
sprechen muß. Dergleichen sind vornehmlich eů
und aů, die wie eu und aͤu ausgesprochen wer-
den muͤssen.

Anm. 3. aͤu und eu sind in der Aussprache gar 10
nicht verschieden. Vergl. N. 4.

Anm. 4. Die meisten rechnen auch das aͤ, oͤ 11
und uͤ unter die Diphthongen, und nennen sie ae,
oe und ue oder ui, welches aber falsch ist. Im
Druck wird indessen anstatt Ä, Ö, Ü *) gemeiniglich
Ae, Oe, Ue gefunden. In den kleinen Buchsta-
ben aber ist das aͤ, oͤ, uͤ weit gewoͤhnlicher, als ae,
oe und ue. Ui und ui werden selten fuͤr Ü und uͤ
gebraucht. Um aͤ, oͤ und uͤ durch einen besondern
Namen von den uͤbrigen Vokalen zu unterscheiden,
kann man sie unreine, und hingegen a, e, i, o, u
und y reine Vokale nennen. Das ie wollen an-
dere aus der Zahl der Diphthongen wegstreichen.

Anm. 5. Tripthongen oder Dreilauter haben 12
die Deutschen nicht. Wenn aber aͤ ein Diphthonge
waͤre, so wuͤrde z. E. aͤu ein Dreilauter sein, indem
es aus a, e und u bestehen wuͤrde. Andre sagen
fuͤr Dreilauter dreifache Selbstlauter.

Die Diphthongen werden bestaͤndig lang aus- 13
gesprochen; alle einfache Vokale aber sind zuwei-
len lang, zuweilen kurz.

Man muß das Langaussprechen einer Sylbe, 14
welches in die Prosodie gehoͤrt, nicht mit dem Lang-
aussprechen eines in der Sylbe vorkommenden Vo-

*) Oder anstatt Aͤ, Oͤ, Uͤ.

kals oder Diphthongen verwechseln. Eben so ist es mit dem Kurzaussprechen. Die Sylben di und lau z. E. sind in den Wörtern predigen und ablaufen kurz, obgleich das i und das au in diesen Sylben lang ausgesprochen wird. Hingegen ist die Sylbe fin in dem Worte befinden zwar lang, aber das darinn stehende i ist kurz.

15 **Ausnahme.** In den Wörtern **vierzehn, vierzig, Viertel** und **dies** wird von den meisten anstatt des Diphthongen ie ein kurzes i ausgesprochen, wiewol andre das letzte Wort auch dis schreiben. Schmitt für Schmied ist auch sehr gewöhnlich; aber Glitt für Glied, und vill für viel ganz falsch.

Es pflegt auch wol in gieb, giebst und giebt, lies, liest, imgleichen in Dienstag das ie so verkürzt zu werden. Gieng, fieng und hieng muß man nicht allein ging, fing und hing aussprechen, sondern auch schreiben, wie unten in der Etymologie wird bemerkt werden. Vergleiche auch die Anmerkung zu N. 18.

16 Ai muß man nicht wie ei aussprechen, z. E. Waise nicht wie Weise. In den Wörtern Großenhayn und Lichtenhayn sprechen es viele fälschlich wie *a* aus, und in dem Worte Froschlaich viele Märker wie ee.

17 Das au wie oh auszusprechen, ist ein Fehler. Viele sagen globen, ooch, Rooch rc. für glauben, auch, Rauch; es ist aber gänzlich falsch. Auch muß man auf, herauf u. d. g. nicht wie uff und heruff aussprechen.

18 Ei muß weder wie *ai*, noch wie ein scharfes e, auch nicht wie oi ausgesprochen werden, z. E.

einer

einer weder wie ainer, noch wie eener, noch wie oiner.

In eilf und der eilfte wird von manchen das ei in ein kurzes e verwandelt, wiewol auch viele lieber elf und der elfte schreiben.

Eu muß nicht wie ö, und noch weniger wie ee oder å ausgesprochen werden, z. E. råuchern nicht wie rôhchern, auch nicht wie reechern oder råhchern. 19

Oft werden die Diphthongen getrennt, d. i. 2 Buchstaben, die sonst einen Diphthongen ausmachen, werden nicht zusammen, sondern ein jeder für sich ausgesprochen, und das geschieht theils da, wo zusammengesetzte Wörter an einander stoßen, z. E. in Seeungeheuer, beurtheilen, theils auch in andern, besonders fremden Wörtern, nemlich: 20

au wird getrennt in Archelaus u. d. g.

eu in Buddeus u. d. g.

åu in Lebbåus u. d. g.

ai in Archelai, Ai, Mardochai, Naivetåt, u. a.

ei in Simei, Buddei, Äneis. Auch sollte Eleison in der Litanei eigentlich viersylbig ausgesprochen werden.

Besonders aber wird das ie oft, auch in eigentlich Deutschen Wörtern, getrennt. Man sagt Uranie mit 4 Sylben; aber man kann es auch mit Utzen dreisylbig gebrauchen. Hingegen muß Uranien nothwendig in vier Sylben zertheilt werden. Der Singular das Knie hat nur eine Sylbe, der Plural aber die Knie hat 21

 zwei.

zwei. In Cärimonie u. a. wird ie besser getheilt, als zusammengezogen. Hingegen muß es in Chrie, Arie, Kyrie u. a., imgleichen in knien, Melodien, Poesien, Chier, Schlesier u. d. g. nothwendig zwei Sylben ausmachen, so wie es hingegen in Melodie, Poesie, Harmonie, Kopie, Barbier, Officier nicht mehr als eine Sylbe ausmachen kann. In schrien, knieten und einigen andern pflegt es nur in der Poesie zuweilen ein Diphthonge zu seyn, außer derselben aber gemeiniglich getheilt zu werden. Daß einige knieen, Poesieen rc. schreiben, wird in der Orthographie bemerket werden.

Anm. 1. Ob der erste von zwei solchen Vokaleu kurz oder lang auszusprechen sei, gehört in die Prosodie.

Anm. 2. Weil für ä, ö und ü in kleinen Buchstaben selten ae, oe und ue oder ui gedruckt wird: so kann man diese Vokale allemal sicher trennen, wofern nicht ue für ein langes u, und ui für uj steht. S. N. 8. Weil aber Ae oft für Ä gedruckt wird, so muß man dasselbe gemeiniglich zusammenziehen und wie ä aussprechen, obgleich in Aedon, Aetes und wenigen andern fremden Wörtern jeder Vokal für sich ausgesprochen wird.

Anm. 3. In einigen Gegenden trennt man das ie fast beständig, und sagt z. E. Bri-eff und li-eben für Brief und lieben, welches höchst unangenehm klingt.

Anm. 4. Die Puncta Diaereseos könnten hier vielen Schwierigkeiten abhelfen; allein sie sind im Deutschen nicht eingeführt. Vergl. die Orthographie.

Alle

Alle einfache Vokale werden (nach N. 13.) in einigen Wörtern lang, in andern kurz ausgesprochen. Exempel des langen a, i, o, ö, u, ü und y findet man in den Wörtern da, Rath, studiren, predigen, mir, oder, Flor, lobt, hören, schön, über, spüren, lyrisch, Äschylus, und des kurzen in alle, scharf, Kirschen, in, schicken, oft, soll, sorgen, öfter, Völlerei, tröpfeln, und, Butter, Schuld, kürzer, hündisch, müssen, Bathyll, Sylla, Myrten. N. 14 muß hiebei nothwendig verglichen werden. Das e ist auch entweder lang, oder kurz; allein das lange e ist bald scharf, z. E. am Ende (als in Base, Liebe) oder auch sonst als in Valer, andere, lehren, begabt, jemand, jedoch; bald offen, z. E. in lebt, bald sehr offen, welches nur vor dem r statt findet, z. E. in Schwerdt, Zehrung, Erdwurm; das kurze e hingegen ist vor dem r offen, z. E. in sterbt, lernt, in allen übrigen Fällen aber scharf, z. E. in denn, Athem, blasen, schrecken, schnell, holet, es, Feld, Knecht *). Das lange ä ist vor dem r sehr offen, und in allen andern Fällen offen; nur sind die lateinischen Wörter ausgenommen, in welchen man å gemeiniglich wie ein langes e ausspricht, z. E. Cåsar wie Cesar, Thebå wie Thebe, Diåt wie Dieht, obgleich einige ein solches å lieber offen hören lassen. Ein gleiches 22

*) Einige sagen **hell** für **offen**, und **dunkel** für **scharf**.

ist von den Wörtern in tät, die von den lateinischen Wörtern in tas, oder vielmehr von den französischen in té herkommen, zu bemerken, z. E. Majestät, Autorität, Naivetät. Das kurze ä lautet völlig, wie e lauten würde.

Manche Sachsen sprechen auch in eigentlich Deutschen Wörtern das ä wie ein scharfes e, z. E. ernehren für ernähren.

23 Es lassen sich von der Länge der Vokale gewisse Regeln geben.

Die erste Regel:

Ein jeder Vokal, auf den ein h folgt, welches zu eben derselben Sylbe gehört, ist lang, z. E. nahrhaft, wahr, sehr, kohlschwarz, ihr, währen, gewöhnt, Gewühl, Uhr.

Einige schreiben ein solches h nicht, wenigstens nicht allenthalben, wo andre es schreiben, und deren Schriften zu lesen kann man also diese Regel nicht brauchen.

Zweite Regel:

24 Wenn man in einem Worte nach seiner Vermehrung *) einen Vokal nothwendig lang aussprechen muß, so muß er auch schon vor der Vermehrung lang ausgesprochen werden.

Exempel.

Das a in Rath muß lang sein, weil man in dem Rathe das a unmöglich anders als lang aussprechen kann.

Das

*) D. i. wenn hinten noch eine Endung hinzugesetzt wird. Lat. Voce crescente.

Das a in war muß lang sein, weil man sagt sie waren, und nicht sie warren.

Das o in schob muß lang sein, weil man sagt sie schoben.

Das u in trug muß lang sein, weil man sagt du trugest.

Gegen diese Regel fehlt beinahe ein jeder Deut= 25
scher, nur einer mehr, und der andere weniger. Viele sprechen z. E. Tag, Weg, Lob, Hof, Trug mit einem kurzen Vokal und also wie Tach oder Tack, Wech oder Weck, Lopp, Hoff, Truch oder Truck aus, da doch andre richtiger Tahk, Wähk, Lohp, Hoof, Truhk sagen. Doch muß man sowol hierinn, als in einigen andern Stücken der Orthoepie, sich oft bloß mit der richtigen Erkentniß begnügen, und im Sprechen sich nach der Gewohnheit derjenigen richten, mit welchen man lebt. Denn grob z. E., welches eigentlich wie grohp lauten sollte, wird fast in ganz Deutschland wie gropp ausgesprochen, und in Grammatik, Logik u. d. g. pflegt man auch das i wol kurz zu machen, obgleich in Physik und Metaphysik das i lang ausgesprochen zu werden pflegt, wenn man die Sylbe selbst lang macht. Ferner haben die Endungen in er, ig, lich, isch vor ihrer Vermehrung einen kurzen Vokal, ob derselbe gleich nach der Vermehrung gemeiniglich lang wird.

Dritte Regel:

Ein Vokal, der in einem Worte einmal lang 26
gewesen ist, bleibt auch nach der Zusammenziehung und in den abgeleiteten Wörtern lang. Z. E. in klagt, lobt, ruft, übt ist der Vokal

lang,

lang, weil sie aus klaget, lobet, rufet, übet zusammengezogen worden sind. Habseligkeit und Klaglieder haben ein langes a, weil sie von haben und klagen herkommen. Schwerlich hat ein langes und sehr offenes e, wie schwer, wovon es herkömmt.

Anm. 1. Die unreinen Vokale ä, ö und ü sind lang, wenn sie von einem langen reinen Vokal herkommen. Z. E. sträflich von strafen, betrüglich von Betrug, thörlich von Thor, Zögling von gezogen, höflich von Hof. So sollte ö in gröblich eben so wol lang sein, als o in grob.

Anm. 2. Dies gilt sogar, wenn auch aus einem langen a zuweilen ein e geworden ist; z. E. in dem Worte nemlich ist das e offen und lang, weil es für nämlich steht und von Name herkömmt. Einige sprechen unrichtig nemmlich.

Anm. 3. Wörter, die aus fremden Sprachen genommen sind, behalten die Länge und Kürze ihrer Vokale mehrentheils bei; z. E. Flor, Natur, Valer, Homer, Virgil, Prophet, Komet, Öl, Sardanapal, ꝛc.

Ausnahme. Wörter, die ihren Stammwörtern schon etwas unähnlich geworden sind, oder deren Stammwort auch jetzt veraltet ist, richten sich nicht immer nach dieser Regel. Das ä in ämsig ist kurz, ob es gleich von Ameise herzukommen scheint, imgleichen in Gränze, ob es gleich vom alten Granitz kömmt. Das o in Vortheil, und auch gemeiniglich in Vorwerk ist kurz, ob es gleich in vor lang ist. A in ab ist kurz, ob dieses gleich von abe, und ü in Gelübde ist auch kurz, ob es gleich

gleich von geloben herkommt. A in gehabt ist kurz, obgleich haben ein langes a hat. Her hat außer der Zusammensetzung ein langes, in herab, herunter u. d. g. aber ein kurzes e. Vergl. N. 77.

Von den übrigen Wörtern, welche lange Vo- 27
kale haben, die man nicht nach den vorhergehenden Regeln erkennen kann, ist folgendes Verzeichniß zu merken. Die mehresten haben nach dem Vokal ein r.

Adler, Art, Bart, Bratsche (ein musikalisches Instrument), dar, gar, Harz, Magd, Pabst, Pan, Unflat, zart, zwar, imgleichen Barsch oder Parsch (ein Fisch.)

Er, Erde, erst, her, Herd, Pferd, wer, Zibetkatze.

Gebärde, Färse (eine junge Kuh), Märte.

Mir, dir.

Obst, Bord, empor, Mond, Probst, vor, wornach.

Nur, zur (für zu der), nun, und Ur in der Zusammensetzung, außer in Urtheil.

Für, Küchlein.

Ferner gehören hieher: 1) die Endungen bar, sam, mal, (obgleich einige lieber mahl schreiben) dar, sal. Z. E. zinsbar, langsam, zweimal, immerdar, Scheusal. 2) Die Endung der substantiven Nennwörter in on, welche aus dem Lateinischen in io, oder vielmehr aus dem Französischen in ion kommen, z. E. Religion, wozu noch Baron, Garnison, Pardon und Sermon hinzuzusetzen sind. 3) Alle Substantiva in al, an und at, die meistens fremden Ursprungs sind, z. E.

Altan,

Altan, Korduan, Gran, Saffran, Admiral, Lineal, Pokal, Advokat, Mäcenat, Renegat, Salat, Spinat.

Weil ch und sch zuweilen einfach zuweilen doppelt ausgesprochen werden, und st zuweilen getrennt und zuweilen nicht getrennt wird, wovon unten No. 81 und 83 gehandelt werden soll: so ist zu merken, daß im ersten Fall der vorhergehende Vokal allemal lang, im andern aber kurz sei.

28 Folgende Wörter spricht man oft unrichtig mit einem langen Vokal aus:

An, Arzt, Garten, hat, nach, ward, Warte, warten.
Werden, gern, Vers.
Hin, in, mit.
Ort, Borten, dort, fort, Hort, Mord, Wort.

Wol ist besser kurz; andre sprechen **wohl** und viele schreiben auch so.

Fördern.
Zum (für zu dem). Zun mögen diejenigen, welche es für zu den gebrauchen, auch wol lang aussprechen.

29 Wenn man weiß, in welchen Wörtern ein Vokal lang ausgesprochen werde, so braucht es wegen der kurzen Aussprache keine Regeln. Indessen kann man merken, daß der Vokal, auf welchen ein verdoppelter Konsonant folgt, allezeit, und ein solcher, auf den zwei oder mehr Konsonanten folgen, gemeiniglich kurz sei. Z. E. Krabbe, Accent, Widder, offen, Flagge, schmecken, sollen, zusammen, rennen, Eppich, zerren, essen, Betten, Sätze (denn ck ist so gut, als kk, und tz so gut, als zz), Agtstein, Nacht, Land, Torf u. a. m.

Von Egge und Elle vergleiche N. 34.

Von

Von einzelnen Wörtern, die kurz sind, kann 30
man außer denen, die N. 28 vorgekommen sind, noch folgende merken:

Ab, Bräutigam, Biesam, man.

Er (das unzertrennliche Vorwort), ver, zer, des.

Imgleichen werden die Endungen el, er und chen mit einem kurzen e ausgesprochen, obgleich einige Märker die Endung er wie ähr auszusprechen pflegen. Z. E. nach der Wanderähr Exempel für nach der Wanderer Exempel.

Portrait lautet wie Portrett.

Das offene und das scharfe kurze e ist aus 31
N. 23 leicht zu unterscheiden. Auch wird man das sehr offene lange e und das scharfe e nicht verwechseln, wenn man nur behält, daß das eh vor einem r außer den Wörtern begehren, hehr (Ps. 111, 9 für heilig) entbehren, wehren und zehren beständig den scharfen Laut habe, anstatt daß sonst das lange e vor r allemal sehr offen ist. Manche sagen unrichtig lähren, vermähren. Sonst ist das lange e vor dem r allemal sehr offen. Z. E. in her, Schwerdt, Erde, schwer, scheren, deren; bloß das e am Ende einer kurzen Sylbe, z. E. in andere, längere, ich meistere ist scharf, obgleich ein r darauf folget.

Einige sprechen das lange e auch in schwer, Herd u. a. scharf aus, welches falsch ist.

Von den Wörtern, in welchen das lange e 32
offen ist, kann man folgendes nach den Endungen eingerichtetes Verzeichniß merken; doch kommen darinn nur diejenigen vor, welche mit einem einzelnen e geschrieben werden. (Die mit eh fol-

folgen N. 33. Von denen mit ee s. N. 47. Was in Klammern eingeschlossen ist, ist eine Endung ohne Bedeutung.

[ebel]. Folglich **Hebel, Nebel.**

Eber. Folglich auch **Leber.**

eben. Folglich **beben, heben, leben, neben, weben,** nebst allem, was davon herkömmt, als: **Heber, hebt** rc.

[eden]. Folglich **reden.** Nimm aus den Garten in **Eden,** imgleichen **jeden, jedem, jedes** rc.

edel. Folglich **Schedel, Wedel.**

edeln und **edlen.** Folglich **wedeln, veredeln.**

[eder]. Folglich **Feder, Fledermaus, Flederwisch, Leder.**

[edig]. Folglich **ledig,** und (wie einige schreiben) **ruhmredig** für **ruhmräthig.**

[edigt, edigen]. Folglich **Predigt, predigen.**

[efen]. Folglich **Hefen.**

[eg]. Folglich **Steg, Weg.** In der Partikel **weg** aber ist das e scharf und kurz.

[egel]. Folglich **Flegel, Regel, Segel** und (wie einige schreiben) **Schlegel** (vom Reh). Hingegen e in **Regel** ist scharf.

[egen]. Folglich **gegen, hegen, legen, pflegen, bewegen;** imgleichen **Gegend.**

[ehen]. Folglich **drehen, flehen, wehen** (das Zeitwort), imgleichen das Zahlwort **zehen** oder **zehn.** Ein scharfes e haben **die Ehe, das Wehe, die Wehen, die Zehen, gehen, stehen.** Ungewiß sind **sehen, die Sehe** und **geschehen.**

elend und **Elend.**

[em]. Folglich **bequem.**

[emen]. Folglich **Schemen** (ein Schatten Ps. 39, 7.), **Bremen.**

Esel.

[esem]. Folglich **Besem,** oder besser **Besen.**

[esen]. Folglich **genesen, gewesen, lesen, Wesen, verwesen.**

[eser]. Folglich der **Verweser.**
[eten]. Folglich **beten, treten.**
[et, ete, etig, ets]. Folglich **Gebet,** der, die das **stete, stetig** (für **beständig** und auch vom Pferde, das nicht fort will,) **stets.**

In **Hederich, Hedewig** und **Wegerich** ist das erste **e** offen und das zweite scharf. Auch ist **e** in **selig** sowol offen, als in **mühselig** u. d. g.

Das **eh** wird in folgenden wie ein offenes **e** ausgesprochen: 33

[ehde]. **Fehde.** Aber **e** in **Rehde** ist scharf.
[ehl, ehlen]. **Mehl, fehlen, stehlen.**
[Ehmen]. **Nehmen,** wovon **angenehm, vornehmlich.**
[Ehnen]. **Lehnen** (reclinare), **dehnen, sehnen.** Hingegen sind scharf das **Lehn, lehnen** (mutuum dare) und die davon herkommen, z. E. **belehnen, Darlehn.** *)
[ehr, ehren]. Siehe N. 31.

Das Wort **der** spricht jedermann lang und offen aus, wenn es für **derjenige** oder **dieser** stehet; so auch **dem** und **den**. Allein auch wenn es der Artikel ist, müssen diese Wörter so ausgesprochen werden, und nicht wie **derr, demm** und **denn** lauten. 34

Von

*) In folgenden Wörtern lautet das **e** in einigen Gegenden Deutschlandes scharf: **dehnen, drehen, edel, Flegel, Fehde, flehen, Hebel, heben, Hefen, hegen, Regel, ledig, legen, Predigt, reden, Segel, sehnen, selig, Wedel, wehen** und vielleicht noch in einigen andern.

Von der Aussprache aller Vokale überhaupt ist noch folgendes zu bemerken:

35 Das lange a muß weder wie ein ä (z. E. **Amen** nicht wie **Ämen**), noch wie o oder beinahe wie **oa** ausgesprochen werden (**Vater** nicht wie **Voter** oder **Voater**, **ja** nicht wie **jo** oder **joa**, **gar** nicht wie **gohr** oder wie **goar**, **sagen** nicht wie **sogen**, auch nicht wie **soagen**).

36 Das lange i in einer kurzen Sylbe muß nicht wie ein scharfes e lauten; **predigen** nicht wie **predegen**.

37 Das lange o muß nicht wie ein langes und dunkles a ausgesprochen werden; **loben** nicht wie **loaben**.

38 Das lange u muß nicht wie **oh**, auch nicht nicht wie **au** ausgesprochen werden.

39 Das lange ö muß nicht wie ein ä lauten;

40 Das lange ü nicht wie ein **ie**; **üben** nicht wie **ieben**.

41 Das kurze a muß weder wie ein scharfes noch wie ein offenes kurzes e ausgesprochen werden.

42 Das kurze scharfe e muß nicht wie i, auch nicht wie ö (**Mensch** nicht wie **Minsch**, **fremde** nicht wie **frömde**, **dreschen** nicht wie **dröschen**), und das kurze offene e nicht wie ein langes a lauten, (**Berg** nicht wie **Bahrg**).

43 Das kurze i muß nicht wie ü lauten; **Wirth** und **wird** nicht wie **würt**, **wirklich** nicht wie **würklich**.

44 Das kurze o nicht wie a, und

45 Das kurze ö nicht wie e; **öfnen** nicht wie **efnen**.

46 Das kurze ü nicht wie i; **bündig** nicht wie **bindig**.

47 Einen langen Vokal muß man nicht dadurch kurz machen, daß man den folgenden einzelnen Konsonanten verdoppelt. Es ist also unrecht, wenn einige Rollen, Bodden, habben für Kohlen, Boden, haben sagen.

Von den verdoppelten Vokalen.

48 Das verdoppelte a und o wird lang ausgesprochen. Das verdoppelte e ist zwar auch allezeit

zeit lang; allein am Ende eines Worts (z. E. in See, Klee) und in scheel, Seele, Beet, Meet, Rundeel, imgleichen in Beenhase, Beete, beede, zweete, Beest (wie einige für Bönhase, Bete, beide, zweite, Bestie schreiben) wird es scharf, und in den übrigen offen ausgesprochen.

Zuweilen muß aa in fremden Wörtern getrennt werden (z. E. in Phraates, Bootes, imgleichen in Isaak, Aaron, die von vielen unrichtig wie Isak und Aron ausgesprochen werden); ee aber wird nicht allein in fremden, sondern auch in den Endungen der Wörter in ee und bei der Zusammensetzung getrennt, z. E. die Seen, beeiden, beehren, geekelt, imgleichen in dem Worte zween.

Von der Aussprache der Konsonanten oder Mitlauter.

Die 25 Mitlauter werden in 2 doppelte und 49
23 einfache eingetheilt. Die doppelten sind x und z; die übrigen alle sind einfach, nemlich b, c, ch, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, ph, q, r, s, ß, sch, t, th, v, w.

Anm. 1. Doppelte heißen, deren Ton durch zwei andere Buchstaben ausgedrückt werden kann. X würde nemlich durch ks oder kß (denn es klingt völlig so), und z durch ts, ths oder ds (denn es klingt zwar nicht völlig, aber beinahe eben so) bequem ausgedrückt werden können. Bei den einfachen Konsonanten kann man nicht hören, daß sie aus andern Buchstaben zusammen gesetzt sind. Z. E. bei dem sch.

Anm. 2. Weil q niemals ohne ein darauf folgendes u gefunden, und mit demselben immer wie kw ausgesprochen wird; so sollte eigentlich nicht q, sondern qu in der Reihe der gewöhnlichen Buchstaben stehen, und qu solte zu den doppelten Konsonanten gerechnet werden.

50 Von den 23 einfachen Konsonanten nennt man viere, nemlich l, m, n und r, flüssige, die übrigen neunzehn aber stumme Buchstaben oder Konsonanten.

Anm. 1. L, m, n, r heißen flüssig, weil man sie sowol nach als vor den meisten andern Konsonanten sehr leicht aussprechen kann. Exempel davon findet man in folgenden Wörtern:

Blatt, Blei, Chloris, Christus, Drat, Flug, frisch, Glanz, Gmelin, Gnade, grau, klein, Kneuel, Kraft, Mnemon, platt, Pracht, Phlegethon, Phrygien, Pflug, Pfriem, Sklaven, Skribent, Slaven, Smaragd, Sneek (ein Fluß in Holland,) Splitter, Spruch, Schlacht, Schmach, schnell, Schrift, Straße, Tlantaquatapatli, Tmolus, treu, wrangen, falb, wölbt, Kalbskopf, salbst, welch, bald, bildst, Wolf, Wolfs, hilft, hilfst, Balg, Balgs, balgt, balgst, Schalk, Schalks, melkst, melkt, Psalm, Psalms, qualmt, zweifeln, zweifelnd, Alp, Alps, Adolph, Adolphs, als, falsch, verfälscht, Schwulst, Schwulsts, kalt, Belts, hältst, Schmalz, schmilzst, schmilzt, Rumpf, rümpfst, Triumph, Triumphs, Bräutigams, nahmst, Amt, Amts, manch, Pfand, Pfands, Hanf, Hanfs, Hang, Hangs, hängst, hängt, link, links, trinkst, trinkt, nächstens, Mensch, wünscht, weinst, weint, Diamants, ganz, ergänzt, starb, stirbt, stirbst, erwirbs, Herd, Herds, gebärdst, darf, darfst, darfs, dürft, Zwerg, verbirgs, verbirgst, verbirgt, stark, merks, merkst, merkt, Kerl, Kerls, perlst, perlt, Wurm,

Wurm, Wurms, wärmst, wärmt, Gehirn, Gehirns, warnst, warnt, Gottorp, Dörpt, verwahrs, sparst, Barsch, knirscht, bewahrt, Schurz, schürzt.

Andere Verbindungen flüssiger und stummer Buchstaben kommen entweder nicht vor, oder sind doch höchst selten, indem sie zu hart klingen. Z. E. **wünschst, trankst, schwärzst, aufm.**

Anm. 2. Indessen können auch verschiedene stumme Buchstaben sowol am Anfange als am Ende einer Sylbe beisammen stehen. Die gewöhnlichsten davon sind pf, sp, ps oder ps und st, welche von einigen pfe, spe, psi und ste genannt werden (als wenn es nur Ein Buchstabe, und zwar ein doppelter, wäre); z. E. Tropf, Pfand, Arimasp (ein Name eines Mannes), Spott, Psalm, Schöps, Stat, traust. Unter den übrigen sind folgende zu bemerken: 51

Bdellion, Gelübd, Gelübds, giebs, giebst, Abt, **Chthonia**, Reichs, reichst, reicht, reichts, **Dwina**, Tods, siedst, Schlafs, strafst, schläft, Magd, mags, magst, taugt, **Ktesias** oder **Ctesias**, Spiks, spükst, paukt, Extract oder Extrakt, Extrakts, **Ptolemäus, Phthia**, hüpft, hüpfst, kneipst, kneipt, kneipts, Sbirren, **Sganarell, Skanderbeg**, Sphäre, Square, **Swynesund**, schwarz, rauscht, **Tscherning**, Krauts, Raths, schreitst, räthst, Zwang, **Zschopau**, geizt.

Anm. 3. Vom dt ist noch zu bemerken, daß es nur wie ein einzelnes t laute. Z. E. **Stadt, todt, verwandt, Städten, Todte, Verwandte.** In **redt, redte** (für **redet, redete**), und dergleichen, die man aber nicht gerne gebraucht, muß man dt deutlich hören lassen. Vergl. unten N. 61. 52

Unter den 19 einfachen stummen Konsonanten heißen b, d, g weich, und p, k, t hart. In der Griechischen Sprachlehre hat man noch 53

überdem aspirirte Buchstaben, d. i. solche, welche ein h mit in ihrer Aussprache haben. Dergleichen sind im Deutschen ph, th, ch (anstatt kh). Auch können v und f, weil diese mit dem ph einen gleichen Laut haben, mit zu den aspirirten gerechnet werden. Weil endlich w noch weicher, als b, und j noch weicher, als g, ist, so kann man diese zwei Buchstaben breite nennen.

Der Unterschied dieser Buchstaben läßt sich am besten aus folgender Tabelle ersehen.

Breite. Lenes.	Weiche. Mediae.	Harte. Tenues.	Aspirirte. Adspiratæ.
w	b	p	ph, f und v
	d	t	th
j	g	k	ch

54 Folgende 6 einfache stumme Konsonanten c, h, q, s, ß, sch werden nicht weiter in besondre Klassen eingetheilt.

Doch wird h zuweilen der Hauch (adspiratio), und s das Zischen (sibilus) genannt. Das ß sollte man ße oder das scharfe s, und wenn es für ein doppeltes s steht, Es-es nennen. C gehört zu den doppelten, wenn es wie z, und zu den harten, wenn es wie k ausgesprochen wird. Vom q siehe oben N. 49 Anm. 2.

Von der Aussprache der flüssigen Mitlauter.

55 Das r wird von vielen, welche die Spitze der Zunge unter die untern Zähne ansetzen, anstatt sie an das Zahnfleisch der obern Zähne anstoßen zu lassen, beinahe wie w, und von andern, wel-

che

che die Spitze der Zunge an den Gaum setzen, beinahe wie l, auch wol nur wie h, ausgesprochen. Der erste Fehler heist das Schnarren, den andern könnte man das Lallen nennen. Andre sprechen das einfache r beinahe doppelt: hart wie harrt, reden wie rreden. Rh klingt wie r.

N hat vor g, k und ch einen dunkeln Ton, 56
beinahe wie ng. Z. E. in langen, krank, tünchen, Hengst, Pfingsten.

Man muß ng niemals wie ein solches doppeltes n durch die Nase aussprechen, wie viele z. E. in lang für lange, gedrang, langen, bringen, Losung rc. thun. *)

Ausn. 1. Das verdoppelte n sowol, als jedes andere n, welches nur durch eine Zusammenziehung vor einem g, k oder ch zu stehen gekommen ist, behält seinen ordentlichen Laut, z. E. in innger, reinngen für inniger, reinigen, imgleichen in allen Verkleinerungswörtern, als in Männchen, Söhnchen, und in manch, mancher rc.

Ausn. 2. Am Ende der Wörter, die mit andern zusammengesetzt sind, behält n auch seinen Laut. Z. E. in Angriff, Anklage, unchristlich.

Von der Aussprache der breiten, weichen, harten und aspirirten Konsonanten.

Ph, f und v sind zwar in den meisten, und t 57
und th in allen Fällen gleichlautend, die übrigen

*) Noch ärger ist es, wenn einige an die Wörter in ung noch ein e hängen, und dann ng wie ein doppeltes n durch die Nase sprechen. Z. E. Verwunderunge.

breiten, weichen, harten und aspirirten Buchstaben hingegen muß man desto sorgfältiger unterscheiden, weil fast alle Gegenden Deutschlandes hierinn wichtige Fehler begehen.

58 Viele (z. E. in der Mark) unterscheiden das g nicht vom j, viele (z. E. in Sachsen) nicht vom k, und viele (z. E. in Westphalen) nicht vom ch. Gott muß weder wie Jott, noch wie Kott und Chott lauten. Doch sagen auch die Märker gemeiniglich Klocke, Kutsche und Rocken für Glocke, Gutsche, Roggen, und die meisten, welche so sprechen, schreiben auch so.

Das je sprechen viele im Anfange einiger Wörter wie ie aus, welches unrecht ist. S. die Orthographie.

59 Die Sachsen und andre unterscheiden d und t oder th höchst selten und sagen praun für braun, Pauer für Bauer, Didel für Titel, Trache für Drache. Auch höret man die Märker oft sagen duhn, Dag, Dau, Dühre, doll, döricht, vors Door, Dod, er ist dodt u. s. w. für thun, Tag ꝛc. Für Dinte sprechen und schreiben viele Tinte, welches besser zu sein scheint. Tachs für Dachs ist unrecht; und Teckel ist nur im gemeinen Leben gebräuchlich. Das b und p verwechseln die Märker so leicht nicht, außer daß sie selten Budel und Buckel, sondern gemeiniglich Pudel und Puckel sagen, und zum Theil auch schreiben.

Die Sylbe ti lautet in lateinischen Wörtern wie zi, so oft die folgende Sylbe mit einem Vokal anfängt, z. E. Motion.

60 Am Ende einer Sylbe müssen die weichen

Buch=

Buchstaben hart ausgesprochen werden; nemlich b, d, g wie p, t, k. Die Märker beobachten diese Regel sonst beständig, z. E. in Leib, Tod, Herd, Zwang; aber das g lautet bei ihnen am Ende, wenn kein n vorhergehet, immer wie ch, welches unrecht ist. So sollten die Wörter Krieg, Balg, Zwerg, Tag wie Kriek, Balk, Zwerk, Tahk, und nicht wie Kriech, Balch, Zwerg und Tach ausgesprochen werden. Das ig am Ende klingt selbst bei den Sachsen gelinder wie ik; aber das ist falsch, wenn einige für Ewigkeit, Heiligkeit nur Ewikeit, Heilikeit sagen.

Ausn. 1. Wenn b, d und g einen Apostroph nach sich haben, oder wenn nach ihnen ein Vokal weggelassen ist, so behalten sie ihren ordentlichen Laut. Z. E. in würd'gen langverhaltne Thränen, Rab', Schabspan. Hiezu kommen alle Wörter in ler, ling und lein, vor welchen Endungen die weichen Mitlauter ihre gewöhnliche Aussprache behalten; z. E. Adler, Tadler, Zögling, Jüngling, Knäblein, Kindlein; vor der Endung lich aber klingen sie hart: niedlich, lieblich, möglich, außer in länglich. 61

Ausn. 2. Wenn die weichen Mitlauter verdoppelt werden, so wird derjenige, welcher die Sylbe schließt, nicht hart sondern weich ausgesprochen, z. E. in Krabbe, Edda, Toggenburg. Dogge sprechen viele auch Docke. Jungfer lautet in einigen Gegenden wie Jumfer. Von Roggen s. N. 58. 62

Ph lautet jetzt völlig wie f; im pf aber müs- 63

sen beide Buchstaben sehr deutlich ausgesprochen werden, wie in Tropf ein jeder thut. Für Kopf Kopp zu sagen, ist noch schlechter, als wenn man Fand, Ferd, Rumf für Pfand, Pferd, Rumpf spricht. In einigen Reichsländern sagt man Pund, Perd für Pfund, Pferd rc. Entfangen, entfehlen für empfehlen sagt man nur noch an wenigen Orten.

64 F wird in der Mitte einiger Wörter (z. E. Briefe, Schwefel, Hafen) fälschlich wie w ausgesprochen.

65 In Wörtern, die aus dem Lateinischen und den damit verwandten Sprachen herkommen, wird v wie w ausgesprochen, z. E. in Virgil, Valentin, Vagabund, Ventil, Venus, Vesper, Viole, Violine, Visier, Visite, Volant, voltigiren, votiren, Sklaven u. a. m. Doch Vettel und vexiren lauten gemeiniglich wie Vettel und vexiren.

Auch in bloß Deutschen Wörtern lautet v in der Mitte wie w. Z. E. Frevel, Havel, Kavel; am Ende aber auch in fremden wie f.

66 Ch im Anfange eines Worts lautet, wenn r darauf folget, beinahe wie k. Z. E. Christus, Chronik, Christ; doch sprechen andre es völlig aspirirt aus. Hieher gehören auch die Wörter Chaldäa und Chor, die meistens wie Kaldäa und Kohr lauten. Churfürst wird fast von jedermann wie Kuhrfürst ausgesprochen, von einigen auch so geschrieben.

In Französischen Wörtern lautet ch völlig wie sch, z. E. Charlotte, Chocolate.

Von chs und gs siehe N. 71.

Von der Aussprache des c, h, q, s, ß, sch.

C hat vollkommen den Laut, wie z oder ein 67
gelindes tß, aber nur vor ä, e, i, ie, ö, ü,
y, äu, eu, ei oder ey (z. E. in Cärimonien,
Cedern, Cicero, Cider, Pharmacie, Cö-
lius, Cypressen, Ceuta, Ceilon.)

Indessen sind die Wörter Cöln, Cöthen, Cüstrin,
Cörper, Cärnthen u. a., die fälschlich mit einem C ge-
schrieben werden, zu merken, in welchen c wie k lautet.

Vor a, o, u, ai, au und vor Mitlautern, 68
imgleichen am Ende der Sylbe, lautet c wie k.
Z. E. Carl, Codrus, Cureten, Caucasus,
Creon, Iccius.

Cz in Czaar, welches aber eigentlich Zar ge-
schrieben werden sollte, lautet wie z.

H muß im Anfange einer Sylbe sehr deutlich 69
gehöret werden. Es ist also falsch, wenn einige
z. E. verleien, verzeien, früe für verleihen,
verzeihen, frühe sagen.

Vordem hat man das h am Ende gerne wie ch
ausgesprochen, daher man noch Floch und Schuch
für Floh und Schuh einigemal in der Deutschen
Bibel findet. Auch sagen eben daher noch viele
rauch für rauh.

Daß qu wie kw ausgesprochen werde, ist 70
schon (N. 49. Anm. 2.) erinnert. In manchen
Französischen Wörtern sprechen wir es nach der
Deutschen Art aus, z. E. in Quartier; in an-
dern läßt man den Französischen Laut (wie k),
z. E. in Quarantaine, Quarre.

S hat vom Anfange einer Sylbe einen gelin- 71
den, am Ende aber oder in der Mitte der Sylbe

gemeiniglich einen scharfen Ton. Ein sogenanntes langes ſ in der Mitte oder am Ende einer Sylbe ist allemal gelinde, Z. E. er raſt, sie raſten, für er raſet, sie raſeten; (doch schreiben andre sie rasten). Am besten ist, wenn man merket, daß ein ſ oder s, nach welchem ein Vokal weggefallen, allezeit gelinde sei, z. E. in Röslein, Bläschen, Lesart für Röſelein, Bläſichen, Leſeart.

In den meisten Französischen Wörtern behält das ſ im Anfange eines Worts, und im Anfange der Sylben, vor welchen ein Mitlauter vorhergehet, bei uns einen scharfen Laut, z. E. in Sansſouci, Sauſſischen, Sauvegarde, Bon Sens, Sergent, ſouteniren, Monſieur, wohin auch das Wort Paraſol zu rechnen ist. In andern Französischen Wörtern pflegen wir das ſ gelinde auszuſprechen. Dergleichen sind Serviette, Salve, Sauce, Service, ſondiren, ſouverain. In fremden Wörtern lautet ſua und ſue wie ſwa und ſwe, z. E. in perſuadiren.

72 Nach d, t, th, b, p, ph, g, k, ch wird das lange ſ allemal scharf ausgesprochen, außer in den zuſammengeſetzten und der Endung ſam. überdem muß chſ zwischen zwei Sylben außer der Zuſammenſetzung beständig wie kß, am Ende aber nur in den Nominativis der Nennwörter, z. E. Dachs, Fuchs, Wachs und in sechs so lauten. Auch lautet flugs wie flucks.

Nach m und andern Buchstaben muß das ſ nicht den scharfen Laut haben, z. E. in Amſel, Perſon.

73 Viele sprechen ſ in manchen Wörtern fälschlich wie sch aus. Z. E. in Perſon, der Kriegesgott

gesgott Mars, gleichwie man auch oft Versch und Färsche für Vers und Färse sagt. Noch häufiger ist der Fehler, daß man Sk oder Sc, Sl, Sm, Sp, Squ, St, Sw im Anfange einer Sylbe wie Schk, Schl u. s. w. ausspricht, z. E. Schklave, Schlaven, Schmaragd, Schmyrna, Schpaß, Golfo di Schquillace, Schtand, Schtraße, Schwynesund für Sklave (woraus andre auch unrichtig Schlave machen), Slaven, Smaragd rc.

Anm. 1. Wenn ein r vorhergehet, pflegt st auch am Ende einer Sylbe an manchen Orten unrichtig wie scht ausgesprochen zu werden, z. E. in wirst, Fürst, Wurst, imgleichen in erst. In den Wörtern Bürste, garstig u. a. geschieht dieses in der Mitte.

Anm. 2. Einige Schwaben und andere thun dies auch, wenn kein r vorhergehet, und sagen z. E. Auguscht, Nescht für August, Nest. Beschtie für Bestie hört man außer Schwaben hin und wieder. 74

Das ß ist ein scharfes s, nur steht es am Ende der Sylbe und vor einem Mitlauter oft für ein doppeltes s. Ob das nun sei oder nicht, ist leicht zu entscheiden. Z. E. in Sprößling, Schößling, naß, Verlaßner, zerrißner, läßt muß ß so viel als ein ss sein, weil man sagt Sprossen, Schossen, nasse, verlassen, zerrissen, lassen. Hingegen in süßlich, Fuß, Verstoßner, Gleißnerei, vergießt ist es nicht doppelt, sondern bloß scharf, weil man sagt süßer rc. Die Wörter Aussatz und weissagen sind die beiden einzigen, in welchen hinter einem Doppellauter ein ss steht, welches wie in dasselbe getrennt werden muß.

Weil

Weil ß und ſſ nicht allein im Schreiben, sondern auch im Reden sehr häufig mit einander verwechselt werden: so merkt man insbesondere folgende Wörter: Boßel, Buße, erboßen, die Füße (und der Fuß), der große (und so auch groß); da hingegen grösser und die Grösse besser ein doppeltes ſ haben), grüßen (imgleichen der Gruß) die Klöße (und der Kloß), Muße, müßig, Nößel, spaßen (und Spaß), stoßen, wozu noch die Imperfekta der Zeitwörter in essen kommen, in welchen man ein ß und kein ſſ hören lassen muß. Z. E. aß, wie auch saß von sitzen; ferner einflössen, sie flossen (imgl. Floßholz, Floßfeder), lassen, müssen, Schlossen (Hagel), zuverlässig, u. a. m. Für verdrüßen sagt man lieber verdrießen; verdrossen aber hat ein ſſ.

75 Sch muß man weder wie ein Französisches ge aussprechen, noch mit den Westphälingern u. a. es in ſ und ch oder in ſ und k zertheilen. Ausschlagen z. E. muß nicht wie aus=ß=chlagen lauten, Schinken nicht wie ßechinken oder Skinken. In Meklenburg und einigen andern Gegenden spricht man das sch vor den flüßigen Buchstaben und vor dem w gerne wie ein ß aus, doch vor dem r seltener, als vor den andern; z. E. ßlagen, ßmeißen, ßneiden, ßreien, ßweigen für schlagen, schmeißen rc.

Von der Aussprache der verdoppelten Mitlauter.

76 Die verdoppelten Mitlauter müssen allemal sehr deutlich gehöret werden, wenn ein Vokal darauf folget. (S. die Exempel oben N. 29.)

Sonst

Sonst werden sie am Ende einer Sylbe gemeiniglich nicht schärfer, als ein einzelner ausgesprochen, wofern nicht der folgende Vokal, den sonst der Gebrauch erfordert, weggeworfen ist. Daher lautet der doppelte Vokal in kömmt, schnell, Mann, kann, kannst, willst, Zoll, vollkommnen nur einfach. Hingegen muß man in hemmt, kennst, rennt, rollt, schallt, irrt, wißt den Buchstaben doppelt hören lassen, weil sie aus hemmet u. s. w. entstanden sind.

Es ist ein großer Unterschied zwischen er fällt (von fallen) und er fällt (von fällen). In kommt und sollt pflegt man den verdoppelten Buchstaben nur einmal auszusprechen, ob sie gleich aus kommet und sollet zusammengezogen sind. In manchen zusammengesetzten Wörtern hört man die verdoppelten Mitlauter stark, z. E. in Rollwagen, Hemmkette; in andern wie einfach z. E. in mannbar, Sonntag, Allmacht, ebenfalls. Auch hört man in vielleicht nur ein l. Elle, Egge, Brett werden oft falsch wie Äle, Äge, Brät, und Blattes wie Blades ausgesprochen. Von dem Worte Stätte siehe bei N. 82.

Von Trennung der Sylben.

(Eine Sylbe heist eine Anzahl von Buchstaben, die zusammen ausgesprochen wird.)

In zusammengesetzten Wörtern müssen die Sylben nach der Zusammensetzung getrennt werden, z. E. er-blich von er und bleichen, Ent-erbeter von ent und erben. 77

Ausn. 1. In heraus, herab, hinaus, hinab u. d. gl. spricht man das r und n beinahe wie doppelt, her-raus, hin-nab anstatt her-aus rc.

Ausn.

Ausn. 2. In Obacht, und denen, welche davon herkommen, (z. E. beobachten) zieht man das b gemeiniglich zur folgenden Sylbe. Für Sau-rampf oder Sau-rampfer sagt man besser Saur-ampfer. Sonst merkt man noch von Wörtern, die im Sprechen anders als im Schreiben getheilt werden: Donner-stag, da-ran, hie-ran, wiede-rum. In fremden Wörtern kehren sich die Deutschen selten an die Zusammensetzung, z. E. in Inte-resse, E-vangelium, Pro-sodie, Dy-senterie.

78 Außer der Zusammensetzung gehört ein Mitlauter, der zwischen zwei Selbstlautern steht, gewöhnlicherweise zum Folgenden. Z. E. haben, imgleichen von verdoppelten Mitlautern der erste zum Vorhergehenden und der andere zum Folgenden. Z. E. Ret-tig.

79 Von zwei andern Mitlautern, die in der Mitte auf einander folgen, gehört gemeiniglich der zweite ebenfalls zur folgenden Sylbe. Z. E. Gelüb-de, Näch-te, Ad-ler, Nad-ler, ar-tig, ad-lich, ed-ler, Geg-ner.

Ausn. 1. Wenn ein Diphthonge oder ein h vorhergehet, gehören beide Mitlauter zur folgenden Sylbe, z. E. räuspern, eifrig, leisten, wiedrig.

Ausn. 2. Imgleichen in folgenden: Abreschen, Aglaster, übrig. Die fremden hieher gehörigen Wörter muß man aus dem Gebrauch lernen, z. E. A-bricosen, A-frica, A-gremens, Schwa-dron.

80 Wenn 3 Konsonanten außer der Zusammensetzung zusammenkommen, so gehören gemeiniglich die beiden ersten zur vorhergehenden Sylbe. Z. E. kindlich, Bündniß, Handlung.

Aus-

Ausgen. 1) Manche fremde Wörter z. E. Anbra.
2) Andre, wandre, unsre, fordre u. dgl.
3) Wenn pf und st auf einen andern Konsonanten folgen, z. E. rümpfen, Bürste.

Das st zwischen 2 Vokalen wird zuweilen ge- 81
trennt, und halb zur vorigen, halb zur folgenden Sylbe gezogen, zuweilen aber gehört es nur allein zur folgenden und der vorhergehende Vokal bleibt lang. Man hat davon folgende Regeln zu merken:

1) Wenn zwischen s und t ein Vokal weggefallen ist, gehört s zur vorhergehenden Sylbe. Vergl. N. 71.

2) Imgleichen wenn st für ßt stehet, z. E. in wüs-te für wüß-te. Wenn man st für ßt schreiben könne, zeigt die Orthographie.

3) In folgenden Wörtern gehört st ganz zur folgenden Sylbe*): Drost, duster oder düster, güst, husten, Kloster, Osten, Oesterreich, pusten (für blasen), Püstrich, Schuster, Trost, trösten, wüste. Auch gehören hieher die unzusammengezogenen Superlativa in esten, z. E. die mehre-sten, oder nach alter Art mehri-sten. Doch sagt man die Obris-ten, wenn man so geschrieben findet. In gröste, Röste, Kruste u. a. würde es falsch sein, wenn man das st nicht trennen wollte.

*) Beiläufig werden hier auch diejenigen mit angeführt, welche das st zwar am Ende, aber doch den vorhergehenden Vokal lang haben. Wenn man sie am Ende verlängert, so daß auf st ein Vokal folget, so wird es dann zu diesem Vokal gezogen.

wollte. In **Wust** ist das **u** auch bei den meisten kurz, obgleich **wü=ste** davon herkömmt.

Für **hu=sten** sagen andre **hus=ten**. **Distel** ist zweifelhaft.

82 Das **dt** zieht man in der Mitte immer zur folgenden Sylbe, und spricht **tödten** wie **töten**, **Städte** wie **Stäte** aus. Ist aber zwischen dem **d** und **t** ein sonst dazwischen gebräuchlicher Vokal herausgefallen: so bleibt **d** bei der ersten Sylbe; z. E. in **redten**, **beredt**.

Das Wort **die Stätte** wird eben wie **Städte** ausgesprochen.

83 Das **ch** und **sch** werden gemeiniglich im Aussprechen verdoppelt und der vorhergehende Vokal wird kurz gemacht. Davon sind aber ausgenommen:

1) Die Imperfekta der Zeitwörter in **echen**, die sich auf **ach** endigen, nebst ihren Konjunctivis in **äche**. 2) Die Endungen der Wörter in **ich** und **isch**, wenn der Ton in der nächsten Sylbe vor dem **i** ist. Z. E. **weiblicher**, **weibischer**. Ist aber der Ton in der zweiten Sylbe vorher, so hört man das **ch** und **sch** doppelt, z. E. in **veränderlicher**, **schöpferischer**, imgleichen in allen Wörtern, wo **ich** und **isch** keine bloße angesetzte Endung ist, z. E. **schlichen**, **Stichen**, **anfrischen**, **Meßtischen**. 3) Die beiden Verba **suchen** und **fluchen**, nebst **Fluch**, **Gesuch** und allem andern, was davon herkömmt. 4) Folgende Wörter: **Buch**, die **Büche**, das **Bruch**, (denn in **Bruch** von **brechen** ist **u** kurz), die veralteten Wörter **Floch** und **Schuch** (siehe N. 69), **brach liegen**, **Flachs brachen**, **hoch** und der **höchste**, **Kuchen**, **Küchlein**, **Lache**, (ein Sumpf, Pful,) **Nachen**, **Schmach**, **Sprache**, **Tuch**, **verrucht**, imgleichen die Stadt **Achen**, wenn man nicht lieber **Aachen** schreibt.

5) Das

5) Das Imperfektum **wusch**, worinn viele das **u** lang, andre aber kurz aussprechen. 6) **Maschine** und einige andre fremde Wörter.

Das x zwischen zwei Vokalen wird allemal so ausgesprochen, daß die vorige Sylbe ihren Vokal kurz macht und ein k bekömmt, die folgende aber im Anfange ein scharfes ſ hat. Man spricht z. E. Axe wie Ak-ße. 84

Zweiter Theil

Die Orthographie oder Rechtschreibung.

In der Orthographie kömmt es vornehmlich darauf an, daß man ein Wort mit den rechten Buchstaben schreibe, und daß man weder aus Einem Worte mehrere, noch aus mehrern nur Ein Wort mache. 1

Vom Gebrauch der großen oder Anfangsbuchstaben.

Man bedienet sich der großen Buchstaben: 2
1) Bei dem Anfange eines jeden Satzes, wenn der vorhergehende durch einen Punkt oder durch ein Frage- und Ausrufungszeichen geschlossen ist. Auch hat in Versen jede Zeile einen großen Anfangsbuchstaben.

Merke: a. Ist die Frage oder der Ausruf nur eingeschoben, und bestehen sie nicht aus mehrern ganzen Sätzen, so bleibt der folgende Buchstabe klein: z. E. **Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht. Wenn ich ihn frage: wo kömmst du her? so antwortet er nichts.**

b. Wenn man Worte eines andern nach einem Kolon anführt, so fängt man sie gemeiniglich mit einem großen Buchstaben an. Sind es aber nur wenige, wie in den angeführten Exempeln, so ist ein kleiner Buchstabe auch hinreichend.

2) Im Anfange eines jeden eigenen Namens einer Person eines Orts oder eines andern Dinges, z. E. **Adam, Christus, Luther, Philipp, Dänemark, Würtenberg, Anhalt, Wittenberg, Lützen, der Brocken, der Vesuv, die Havel, der Rhein, Bucephalus, Fatum, Echo,** wozu noch Gott kommt, so oft es den wahren Gott bedeutet.

Die von solchen eigenen Namen abstammenden Adjektiva schreiben viele mit einem kleinen Anfangsbuchstaben, da man sich doch lieber eines großen dazu bedienen sollte. Daher schreibt man besser **Deutsche Sprachlehre, Nürnberger Waaren, Berliner Blau, Brabandische Spitzen, Demosthenische Beredsamkeit, Mosler Wein, Panisches Schrecken, Ägyptische Finsterniß,** als **deutsche Sprachlehre** ꝛc. Ja man behält den großen Buchstaben wol gar in den aus solchen Wörtern zusammengesetzten, z. E. in **Undeutsch, Hebräischartig, Niedersächsisch.**

3) Obgleich einige die Substantiva, die keine eigene Namen sind, klein zu schreiben pflegen, wie z. E. in den Hallischen Bibeln geschehen ist, so haben doch die meisten den großen Anfangsbuchstaben vorgezogen, und zwar gilt dieses nicht allein in den substantiven Nennwörtern (z. E. **das Wort, der Herr** ꝛc.). sondern auch in denjenigen Adjektiven und übrigen Redetheilen, die zu Substantiven geworden sind, z. E. **der Weise, die Wüste, das Heilige, das Körperliche, das Mein und Sein,**

Hof-

Hoffen und Harren, das feindliche Werda, das Heute.

Indessen schreibt man doch lieber aufs neue, am besten, beide, beides, alles, in allem, die meisten, nichts, jemand, niemand, viele, es ist auf nichts geringers angesehen, statt haben, von statten gehen u. d. g. m.

4) Wenn Ein das Zahlwort ist, schreibt man es groß, z. E. nur Ein Mann, ein Bischof soll sein Eines Weibes Mann.

Einige wollen auch der, die, das groß schreiben, so oft der Nachdruck der Rede darauf liegt; z. E. es ist Der Mann, Die Frau, und Das Kind, (indem man alle drei mit dem Finger zeigt,) welche ich suche; allein dieses ist weder in diesen, noch in andern Wörtern, auf welchen der Nachdruck liegt, allgemein eingeführt.

5) Die Pronomina, welche sich auf diejenigen beziehen, an die man seine Anrede richtet, werden aus Höflichkeit groß geschrieben; z. E. Ich habe Ew. Hochedelgeb. Brief erhalten, in welchem Sie mir auftragen, Ihnen und Ihrem Herrn Bruder ein Quartier zu besorgen. Dahin gehöret auch das Wort Dero.

Das sich und selbst, welches sich auf die angeredete Person beziehet, schreiben die meisten klein, z. E. Sie haben sich die Mühe gegeben, meinen Auftrag selbst zu besorgen. Die Pronomina, welche sich auf eine nicht angeredete vornehme Person beziehen, brauchen keinen großen Buchstaben: z. E. der Fürst und Seine Räthe.

6) Manche Wörter, besonders eigene Namen, z. E. JEHOVA, JESUS (Matth. 1, 25), HERR, wenn es so viel als Jehovah bedeuten soll, imgleichen ENDE, mit welchem gedruckte Bücher geschlossen zu werden pflegen, auch den Druckort auf

dem Titelblatte u. a. dgl. m. findet man hin und wieder mit lauter großen Buchstaben.

Ein Wort mit zwei großen Anfangsbuchstaben zu schreiben, z. E. GOtt, HErr kann zu nichts dienen.

3 Mit großen Anfangsbuchstaben werden unrichtig geschrieben: 1) Die Adjektiva, welche von den Namen vornehmer Würden abstammen, z. E. Kaiserlich, Churfürstlich, imgleichen Göttlich.

2) Diejenigen, welche aus einem Substantive, welches kein eigener Name ist, und den Wörtern ähnlich, artig, mäßig, voll u. d. g. zusammengesetzt sind, z. E. Gottähnlich, Steinartig, Rittermäßig, Hochachtungsvoll.

3) Diejenigen, welche Kunstwörter sind, Alphabetisch, Logisch, Grammatisch.

Wenn ein eigner Name aus einem Adjektive und Substantive besteht, so kann man in dem ersten wol einen großen Anfangsbuchstaben dulden. Z. E. der Weiße Berg.

Von den allgemeinen Regeln der Rechtschreibung.

4 Niemand muß eine Art der Rechtschreibung bloß deswegen verwerfen, weil sie nach seiner Meinung wunderbar aussieht, z. E. die Wörter one, Sázze, schikken, Zinna, zerkwälen, würden um nichts wunderlicher aussehen, als Bellone, Setzzeit, Speckkuchen, Zinn, merkwürdig, die doch kein Mensch eines wunderlichen Ansehens beschuldigt hat.

5 Es ist unnöthig, gleichlautende Wörter bloß aus der Ursache verschieden zu schreiben, damit man sie von einander unterscheiden könne.

Anm. 1. Viele Wörter werden immer auf gleiche Weise, wenigstens von den allermeisten, geschrieben, ob sie gleich etwas verschiedenes bedeuten.

Z. E. **Den Alpen**, dem Gebirge, und **den Alpen**, welche Leute drücken, **den Armen**, welche betteln, und **den Armen** des Leibes, **der Ball**, wo getanzt wird, und **der Ball**, den man schlägt, sie **brachte** Flachs und **sie brachte** mir Geld, **dem Bruche** mit einem langen und **dem Bruche** mit einem kurzen u, **Futter** für das Vieh und **Futter** zum Kleide, **kehren** für wenden und **kehren** mit dem Besen, **der Federkiel** und **der Kiel** des Schiffs, **kriegen** für bekommen und **kriegen**, Krieg führen, **das Augenlied** und **das Kirchenlied**, **Mandeln** von funfzehen Garben, **Mandeln**, eine Baumfrucht, und **Mandeln** am Halse, **die Mark** Brandenburg, **die Mark** Silber, **Mark** in den Knochen und **das Mark** Hamburger Kourant, **Masern**, eine Krankheit, und **Masernholz** zu Pfeifenköpfen, **die Matten** oder Wiesen, **die Matten** oder Müden und **die Matten** zum Einpacken, einen Kranken **pflegen** und **pflegen** oder gewohnt sein, ein **Rasen** der Winde und ein **Rasen** mit Gras bewachsen, **Reif**, gefrorner Thau, und **der Reif** um ein Faß, **der Rocken** zum Spinnen und **der Rokken** auf dem Felde, **der Schimmel** des Brodes und **der Schimmel**, ein Pferd, **der Schauer** oder Schrecken, **der Schauer** oder Prophet und **das Wagenschauer**, **die Sprossen** von Gewächsen und **die Sprossen** einer Leiter, **den Thoren** oder Narren und **den Thoren** der Stadt, **die Weste** oder Westwinde und **die Weste**, die man am Leibe trägt, ꝛc.

Anm. 2. Viele Wörter werden theils seit längerer, theils seit kürzerer Zeit, auf Anrathen einiger Sprachlehrer ohne Noth verschieden geschrieben. Dahin gehören vornehmlich folgende *):

*) Die Schreibart des zuletzt gesetzten Worts ist allemal die richtige.

Alß für da und für so (z. E. Alß die Welt noch nicht so böse war, als jetzt. Weil wir dieses vernommen haben, alß befehlen wir rc.) und als der Vergleichung, die Baize der Reiger, und die Beize zum Leder oder Metall, es dauet auf und es thauet, der Thau fällt, deß für dessen und des von der, (doch schreibt man indeß, welches aber indessen heißen sollte,) tichten, nachdenken, und dichten, Verse machen, (doch schreibt man im biblischen Ausdrucke das Tichten,) gahr, gekocht, und gar vor zu und für sehr und ganz, das Häft am Degen und ein Heft Papier, der Haven einer Seestadt und der Hafen oder Topf, die Hayde, ein großer Wald, der Heyde, der den wahren Gott nicht kennt und ehrt, und die Heide, ein unfruchtbares Land, die Landcharten und Spielkarten, das Kröchzen der Raben und das Krächzen der Kranken, der Leysten des Schusters und das Leisten der Pflicht, mit dem Pinsel malen und Korn mahlen, meynen, glauben, und meinen von mein, die Niethe, wovon verniethen kömmt, und die Niete in der Lotterie, rauch, mit Haaren bewachsen, und rauh, was höckericht und nicht glatt ist, der Reiß zum Essen und das Reis vom Baume, die Milch rünnt und der Bach rinnt, die Schaale zum Theetrinken und die Schale der Nuß, die Schleufe oder Schläufe von Band und die Schleife zum Fahren, die Schnuhr oder Schwiegertochter und die Schnur zum Binden, seyn von ich bin und sein, was ihm gehört, die Sohle vom Salze und die Sole vom Schuh, es tauert mich und es dauert mir zu lange, ich triege oder betrüge und ich trüge oder würde tragen, die Weyde für das Vieh und die Weide, ein Baum, ich weis von wissen und weiß von Farbe, wider, gegen, und wieder für wiederum, wohl für gut und wol für zwar.

Anm. 3. Indessen bleiben allerdings noch einige Wörter übrig, die man, wenn man nicht für unwissend

wissend gehalten werden will, wol unterscheiden muß, weil die Gewohnheit sie zu unterscheiden auf Gründen oder dem Alterthum beruht. Folgendes Verzeichniß enthält die vornehmsten davon:

Aal, ein Fisch, **Ahl**, ein Schusterpfriem, **das Buch**, **der Bug** an Thieren, **das**, von **der**, **daß**, das Bindewort, **die Dogge**, ein Englischer Hund, **die Tocke**, eine Puppe, **der Dünkel**, eine Einbildung, **Dinkel**, eine Art von Korn, **der Eiter** in einer Wunde, **das Euter** der Kuh, **die Ferse** am Fuß, **die Färse**, eine Kuh, **fest** oder stark, **vest**, ehrenvest, edel, **das Gewehr** zum Schießen, **die Gewähr** für etwas leisten, **der Geisel**, den die Feinde mitnehmen, **die Geißel** zur Züchtigung, **her** (z. E. hieher), **hehr**, heilig, **Kriegesheer**, **die Hindinn** oder Hirschkuh, **die Hündinn**, **er guckt** nach den Sternen, die Nase **juckt** ihm, **die Kardätsche** zum Wollkämmen, **die Kartätsche** zum Schießen, **können**, vermögen, **kennen**, **kindlich**, als ein Kind, **kündlich**, offenbar (1 Tim. 3, 16), **ein Laib** Brodt (1 Chron. 17, 3), **der Leib** oder Körper, **die Leiter** zum Hinaufsteigen und **die Letter** zum Drucken, **der Leim** des Tischlers, **der Leimen** des Maurers, **lecken** mit der Zunge, **läcken**, springen oder hintenausschlagen (Jes. 35, 6. Gesch. 9, 5), **das Mährchen**, die Erzählung, **die Märe**, ein elendes Pferd, **das Mahl** oder Gastmahl, **das Mal** z. E. an der Backe, **einmal**, **zweimal** rc., **ein Mus** oder Gemüse, **ein Muß**, eine Nothwendigkeit, **Nisse** von Läusen, **Nüsse** vom Baume, **der Rahm** vom Spiegel, **der Ram** vom Feuer und von der Milch, **reuten**, das Unkraut ausreuten und auf dem Pferde **reiten**, **Schemen**, ein Schatten, **sich schämen**, **die Schärfe** eines Messers, **die Schärpe** eines Officiers, **schwären**, mit Eiter angefüllt werden, **schwören**, daß etwas wahr sei, **beschweren**, belästigen, **die Seite** am Körper oder an jedem andern Dinge, **die Saite** (nicht

Seyte) auf musikalischen Instrumenten, **der Staar**, ein Vogel, **der Star**, eine Augenkrankheit, **Teig** von Mehl, **der Teich** für Fische, imgleichen ein Damm gegen überschwemmungen, **der Thau** auf dem Grase, **das Tau** oder Schiffseil, **der Ton** der Stimme, **der Thon** des Töpfers, **wehren**, abwehren, **währen**, dauern, **der Weise** oder Kluge, die vater- und mutterlose **Waise** (nicht **Weyse**), **das Werk**, welches man verrichtet, **das Werg** vom Flachse, **der Zaum** des Pferdes, **der Zaun** um den Garten, **ein Zwergbaum**, welcher klein ist, **ein Zwerchholz**, welches überzwerch gelegt ist.

6 Unter den eigentlichen allgemeinen Regeln der Rechtschreibung ist folgende die vornehmste: **Man schreibe alle Wörter so, daß ein jeder, der lesen gelernt hat, sie nicht anders aussprechen könne, als man sie will gelesen haben.** Andre drücken diese Regel so aus: **Schreib, wie du sprichst.**

Anm. 1. Man muß daher niemals Wörter so schreiben, als man sie auszusprechen sich nicht wagen darf. Z. E. **schmäucheln** für **schmeicheln**, **Helmbarte** für **Helleparte**.

Anm. 2. Man schreibe keine unnütze Buchstaben, die weder bei der Vermehrung eines Wortes nöthig, noch in dem Stammworte desselben gebräuchlich sind. Es ist also falsch, wenn man zuweilen **Bergk, Werkh, verleumbden, umb, Lamb, Fürstenthumb, fromb, Frembde, Ambt** oder **Ampt, kömpt, nimbt, Bräutigamm, undt, rundt, Standt, wündschen** oder **wüntschen** für **Berg, Werk, verläumden** ꝛc. geschrieben findet.

Doch wird das **dt** in einigen Wörtern anstatt **t** (aber niemals anstatt **d**) geduldet, z. E. in **Schwerdt**.

Man

Man lasse zum andern auch keine Buchsta- 7
ben aus, die ein Wort bei seiner Vermehrung braucht, und schreibe z. E. nicht kan, gewis, Zeugnis, Gesez, Königin, prachtvol, sondern kann, gewiß, Zeugniß, Gesetz, prachtvoll, weil man sagt können, gewisse, Zeugnisse, Gesetze, Königinnen, prachtvoller.

Ueberhaupt zeigt die Vermehrung gemeiniglich, was ein Wort am Ende für Buchstaben haben müsse: z. E. er rank würde unrecht sein, weil man sagt sie rangen; Hingegen ist Zwang richtig geschrieben, weil man sagt des Zwanges, und Trank, weil man sagt des Trankes.

Man richtet sich zum dritten gerne nach der 8
offenbaren Abstammung der Wörter. Ist aber die Abstammung zu versteckt oder zweifelhaft, so folgt man lieber dem Gebrauche der besten Schriftsteller. Wo diese nicht mit einander übereinstimmend sind, wählt man sich die Schreibart, die man für die beste hält, und bleibt alsdenn, so lange man zweifelhaft ist, bei einerlei Schreibart.

Exempel zu dieser Regel sind: 1) hauptsächlich, welches offenbar von Hauptsache kömmt, und folglich weder hauptzechlich, noch hauptsäglich geschrieben werden muß. 2) Kunst kömmt von können her, allein weil diese Abstammung ziemlich versteckt ist, so kann man ganz wol nur ein einfaches n schreiben, da man doch in könnte, nannte das verdoppelte n behalten muß, weil die Abstammung offenbarer ist. 3) Scheure scheint zwar von Schauer, welches ein bedecktes Behältniß etwas

zu verwahren bedeutet, abzustammen; allein weil diese Herleitung theils wenig bekannt, theils zweifelhaft ist, so kann sie niemand berechtigen Schäure zu schreiben. 4) ergötzen ist ein Wort von ungewisser Herleitung und wird von vielen guten Schriftstellern auch ergetzen, ja von einigen gar ergätzen geschrieben, weil aber ergötzen in der guten Aussprache am gewöhnlichsten ist, so bleibt man bei dieser Ungewißheit am liebsten bei ergötzen.

Diese Regel leidet übrigens viele Ausnahmen, indem viele abgeleitete Wörter ihrer Herleitung nicht gemäß geschrieben werden. Im folgenden werden viele Beispiele davon vorkommen. Jetzt merke man nur zwei: **Reuter** und **hindern**. **Reuter** kömmt von **reiten**, (wie wenigstens die meisten schreiben,) und sollte also eigentlich **Reiter** heißen; **hindern** von **hinter**, welches ehemals **hinder** geheißen hat, aber nun längst mit dem t geschrieben wird; daher man auch **hintern** schreiben sollte. Allein der Gebrauch läßt sich nicht zwingen, besonders wenn er durch die Aussprache unterstützt wird.

9 Man schreibet, so viel nur möglich ist, alle einzelne Wörter mit Deutschen Buchstaben, z. E. das Evangelium, der Magister Sententiarum, Rosini Antiquitäten, und nicht das Euangelium, der Magister Sententiarum, Rosini Antiquitäten.

Merke: 1. Doch muß man gemeiniglich die Lateinischen Buchstaben beibehalten, wenn ein Lateinischer Ausdruck, der aus mehrern Redetheilen zusammengesetzt ist, vorkömmt, z. E. um die Restitution in integrum anhalten; oder wenn man auf eine Lateinische Stelle anspielt, z. E. das blieb ihm alta mente repostum; oder wenn man eigentliche Lateinische Büchertitel anführt, z. E. Rosini Antiquitates Romanae, Fabricii Lux Evangelii; oder wenn ein Lateinisches Wort oder kurzer

Aus-

Ausdruck, der in Deutschen Schriften sonst wenig üblich ist, gesetzt wird, weil man kein so nachdrückliches Deutsches finden zu können glaubt, z. E. er **philosophirt** sobrie, **er sagte es** obiter, **sich etwas** in abstracto **vorstellen, etwas** a priori beweisen. Indessen sind schon hin und wieder Versuche gemacht worden, in allen diesen Fällen lauter Deutsche Buchstaben zu gebrauchen.

2. Deutsche und Lateinische Buchstaben muß man nicht in einem Worte zusammenbringen, z. E. Gratulation, embrassiren, für **Gratulation, embrassiren.**

3. Einige ziehen es vor, mit lauter Lateinischen Buchstaben, nach dem Beispiel andrer Nationen, zu schreiben und drucken zu lassen.

Man könnte das *aa*, ee und oo so gut ent- 10
behren, als man sich jetzt ohne das uu behilft.
Wenigstens sollte *aa* und oo in keinen Wörtern
stehen, die entweder selbst von Wörtern herkom-
men, in welchen nur ein einzelnes *a* oder o steht,
oder von denen doch andere Wörter herkommen,
die ein *ä* und ö haben; (denn von *aa* und oo
sollte wol eigentlich kein *ä* und ö, sondern *ää*
und öö herkommen.)

Anm. 1. Daher ist *aa* in allen Wörtern aus dem Lateinischen falsch, weil im Lateinischen kein *aa*, welches einfach ausgesprochen wird, statt findet, z. E. Stat von stat. Auch ist **Haabe, Spraache** und **Maaß** unrecht, indem sie offenbar von **haben, ich sprach** und **ich maß** kommen, und Schaale, weil es offenbar mit Schale einerlei Wort ist. Endlich sollte auch aus **Aal, Aas, Haar, Maal** (z. E. im Gesichte), **Quaal, Saal, Schaam, Paar, hooch, Schooß** der eine Vokal wegbleiben, weil es von ihnen allen abgeleitete Wörter mit ä und ö giebt. Indessen wird der verdoppelte Vokal doch gemeiniglich

niglich in Aal, Aas, Paar und Schooß behalten. Für spaat muß man spät, und für Room oder Raam Ram schreiben.

Anm. 2. Sonst ist aa erlaubt in Aachen, Aar, Haag, Maas (ein Fluß), Saat, Schaar, Staar (ein Vogel), Waare. Wegbleiben kann das eine a in bar, Czar oder Zar, gelabte Milch, Bake, Pflugschar, pralen, Saame, schal. In manchen muß aa mit ah verwechselt werden, z. E. in Staal.

Anm. 3. Das oo ist erlaubt in Boot, Loos, Moor (Schlamm), Moos, unrichtig in Sood Salzsoole, Schlooßen für Schlossen.

Anm. 4. Das uu schreiben einige wenige noch jetzt im Worte Muus.

Anm. 5. Das ee ist gebräuchlich in Beere, Heer, Heerde, leer, Meer, Schmeer, Speer, Teer, imgleichen in Klee, See, Schnee, Spree (der Staar, imgl. ein Fluß), und Seele nebst andern, welche oben (Orthoepie N. 48.) genannt sind; unnöthig und unrichtig in queer, seelig, Scheere, schweer. In Heel (Jes. 3, 9. Sir. 8, 21. wovon verheelen) und in Meel muß ee mit eh verwechselt, und anstatt Schlee muß Schlehe geschrieben werden.

Vom Gebrauche der unreinen Vokale ä, ö und ü.

11 Das ä, ö und ü wird vornehmlich in solchen Wörtern gebraucht, die von andern Wörtern mit a, o und u abstammen, z. E. Väter von Vater, öfter von oft, Gemüth von Muth.

Daher sind folgende Wörter unrichtig geschrieben: gäben, lädig, mässen, beschedigen, erwehnt, ein=

einschrenken, gemeß, Geschefte, kemmen, nehren, schelen, schetzen, wehlen, wehnen, welzen, zehlen.

Folgende Wörter, die entweder Stammwör= 12
ter sind, oder deren Ursprung doch nicht einem jeden gleich in die Augen fällt, haben ein ä:

Ähnlich, Ähre, ätzen, allmählich, bähen, Bär, beständig, blähen, Däne, Färse (siehe N. 5), Gräte, jähe, jähnen, Käse, Krähe, mähen, Mäkler, prägen, Räzel, säen, Säge, schmähen, schmähleu, schmählich, Schwänke, schwären (s. N. 5. Anm. 3), Thräne, Träber, träge, zähe, Zähre.

Folgende Wörter werden lieber mit ä als mit 13
e geschrieben:

Ämsig, ausspähen, drängen, Gebärde, Gränze, gräßlich, Hälfte, Italiäner, Käfer, läcken (s. N. 5), Mährchen, Märe, Märte, ohngefär, verbrämt, auswärts, seitwärts u. d. g.

Folgende Wörter werden lieber mit e als mit 14
ä geschrieben:

Becher, Becken, Becker, behende, Belt, besser, edel, ehren, einhellig, Eltern, Ermel, Erndte, erwegen, (obgleich das veraltete wägen ein ä hat), Erz, Esse, fertig, Flechse, Geck, gellen, Hecke, Hefen, hell, Heller, henken, Henne, Hering, Hexe, Jenner, Kerbel, Knebelbart, Lerm, Mehl, Mensch, Metze, netzen, prellen, scheckigt, buntscheckigt, Schelle, Scherf, Seckel (eine Tasche), abspenstig, wiederspenstig, Stengel, stet, verrenken, verwegen, Vetter, Welle, Welsch, imgleichen Bekentniß, Erkentniß, trübselig u. d. g. von den Wörtern in sal. Hiezu kommen noch **Erle** und **Elster**, als Wörter von ungewissem, und verschiedene von Lateinischem Ursprunge, als; **Engel**, **Engern** und Westphalen, **Ente**, **Ketzer**, **Lerchenbaum** rc.

Das ö wird in folgenden schweren und Stamm= 15
wörtern gebraucht:

Bis.

Blöken, Börse, böse, empören, ergötzen (s. N. 8.), Gekröse, gewöhnen (nicht **gewehnen**), Höker, Hökker, hören, Knöchel, Köcher, Köder, körnicht (nicht **kernicht**), Kröte, Löffel (nicht **Leffel**), löffeln (nicht **läffeln**), löschen, löthen, mögen, öde, Öhr, Öl, plötzlich, röcheln, schön, schwören, Stör, stöhnen, stören, trödeln, versöhnen.

In **frömde** muß ö mit **e**, und in **dörre** und **dörfen** mit ü verwechselt werden.

16 Das ü ist in folgenden Wörtern zu bemerken: Abtrünnig, anschüren, bezüchtigen (nicht **bezichtigen**), blühen, Blüte, Brühe, brühen, Bühne, Bündniß (nicht **Bindniß**), Bürde, Büre, Bürge, dünken, dürfen, Dürre, frühe, führen, füllen, Füllen (nicht **Fohlen**), gebühren, Getümmel, Glück, glühen, Genüge und Gnüge, vergnügen, begnügen, grün, hüllen, Kübel, Küssen (nicht **Kissen**), kütten (nicht **kitten**), Lücke, lügen, Lükertuch, Mühe, Mühle, Münze, mürbe, Mütze, nüchtern, pflükken, Pfründe, Pfühl, plündern, Rübe, Rücken, rükken, rügen, rühren, rütteln, Scharmützel, schlüpfen, schlüpfrig, schlürfen, schnüren, schüchtern, schütteln, schüttern, schwül (nicht **schwul**), sprühen, sprützen, spüken, spülen, spützen, Stück, Tartüffeln, trübe, Trüffeln, trügen (nicht **triegen**), Tümpfel, Tüttel, üben, über, ungestüm, wühlen, Willkür.

In **ausfündig, Gebürge, Fünnen** (im Gesichte), **Rüttel, Rützel, lüderlich, schwürig, Schwürigkeit** und **Züpfel**, ingleichen in der Endung **nüß** (z. E. Gedächtnüß) muß ü theils mit **i** theils mit **ie**, und in **jücken** und **zücken** mit **u** verwechselt werden, in **versühnen** aber mit ö.

Noch kann man merken, daß **Ae**, **Oe** und **Ue** oder **Ui** für **Ä**, **Ö**, **Ü** eben so wenig müsse geschrieben werden, als man **ae**, **oe** und **ue** oder **ui** für ä, ö, ü zu schreiben pflegt. Selbst in fremden Wörtern, z. E. Ägyp-

Ägypten ist das Ae im Schreiben kaum erlaubt. Im Drucken muß man einige Nachsicht haben, weil die Schriftgießer selten Ä, Ö und Ü oder A, O und U mit einem darüber gesetzten e zu liefern pflegen.

Vom Gebrauch der Diphthongen.

Verschiedene Wörter, in welchen ai (oder ay) richtig gebraucht wird, sind N. 5. Anm. 3, und manche, in welchen es unrichtig gebraucht wird, ebendaselbst Anm. 2. bereits vorgekommen. Außer denselben kann man noch merken aichen (für messen), Hain, Kaiser, laiben, Laich, Main, Mainz, Mai, Maiß (Türkischer Weizen), maischen (beim Brauen), in welchen es richtig, und Getraide, Maier, Maise und Rain, in welchen es mit ei zu verwechseln ist. 17

Au und ow müssen am Ende einiger Namen der Städte nicht mit einander verwechselt werden. Z. E. man muß Breslau und Prenzlau (Lat. Wratislauia, Prtmislauia) und nicht Breslow und Prenzlow schreiben. 18

Indessen hat der Gebrauch doch schon in verschiedenen Wörtern das ow in au verändert; z. E. in Cracau, Warschau. Einige fangen an in ihren Geschlechtsnamen von ow das w wegzulassen.

Eu ist besonders in folgenden Wörtern zu merken: 19

Beugen, Beule, Eule, feucht, Heu (nicht Häu), heucheln (nicht häucheln), heulen, heute, Keule, leuchten, leugnen (nicht läugnen), Leute, neu, Scheure (s. oben N. 8.), scheußlich, Seuche, seufzen, verleumden.

äu hingegen, welches immer von au abstammt, in folgenden:

Bärenhäuter, betäuben, bläuen, däucht, Gebäude, gebräuchlich, läuten (nicht **lauten**), Räude, säugen, Säule (andre **Seule**), säumen, schmäuchen, täuschen, zäunen.

Für **bräuen**, **gäul**, **gescheut**, **heurathen**, **käuen**, **keuchen**, **Schläufe**, **schmäucheln** muß man **brauen**, **geil**, **gescheidt**, **heirathen**, **käuen**, **keichen**, **Schleife**, **schmeicheln** schreiben, und **zeugen** von **zeigen** wol unterscheiden. In **Läube**, **gläuben** spricht und schreibt man jetzt ein **au**. In fremden Wörtern schreibt man oft ö für **eu**, z. E. **Pretiöse**.

20 Ein langes i in einer langen Sylbe wird in Deutschen Wörtern mit ie geschrieben.

Anm. 1. Wenige (z. E. **Pipe**, ein Weinfaß, welches doch vielmehr Plattdeutsch oder Holländisch ist) sind ausgenommen. **Mine** und **Miene** unterscheiden viele ohne Noth, da beides fremde Wörter sind. Die Zeitwörter fremden Ursprungs in **iren** brauchen außer **regieren** auch nur ein i, wiewol viele ein ie darinn schreiben. Einige haben zwei i, z. E. **variiren**, **pronunciiren**, wovon man das eine nicht auslassen muß; doch schreibt man **kopiren** für **kopiiren**.

Anm. 2. Die Endungen ie und ien sind streitig, indem einige lieber **Kniee**, **knieen**, **Melodieen**, imgleichen **geschrieen**, **gespieen** schreiben, welches jedoch besonders in den 3 ersten und allen ähnlichen sehr unnöthig ist. Man würde mit eben dem Grunde schreiben können **die Seeen**.

Anm. 3. In **Fiebel**, **Liecht**, **wiedmen**, **Rubien** und einigen andern muß ie ebenfals mit i, und in

Sap-

Sapphier mit y vertauscht werden. Papier für Papyr ist allgemein angenommen.

Vom Gebrauch des y.

21 Man thäte wol, wenn man das y nirgends anders gebrauchte, als 1) in Wörtern von Griechischem und anderm fremden Ursprunge; z. E. Sylbe, York, Young. 2) In eigenen Namen und 3) allenfalls in den Wörtern, wo ein ij oder jj dadurch angezeigt wird, (z. E. Boy, boyen, pfuy, wiewol man auch Boj, bojen, pfui schreiben kann.) Indessen behalten es die meisten noch am Ende der Wörter, und in allen, welche davon abstammen (z. E. frey, befreyen, Freyheit, Freybrief), und in dem Worte seyn von ich bin. In denjenigen, wo man es bloß zur Unterscheidung gebraucht, ist es ungereimt.

In Ysopp braucht man es nicht in i zu verändern weil das Wort dem Griechischen ὕσσωπος noch immer ähnlich genug sieht; in Ygel hingegen ist es ganz falsch. Einige gebrauchen auf eine lächerliche Weise y für ů.

Von Vokalen mit einem verlängernden h.

22 (Nach einem Diphthongen ist das verlängernde h unnütz und ungebräuchlich, außer daß wenige es noch in verliehren schreiben, und daß man es in befiehlst, stiehlt u dgl. noch duldet.)

Man thut am besten, wenn man sich von den Wörtern, die nach jedem Vokale ein h haben, ein ordentliches Verzeichniß hält, und dazu dasjenige, welches hier beigefügt werden soll, zum Grunde legt.

23 Nach dem a ist das Verlängerungs-h gebräuchlich in folgenden Wörtern:

Ahl (s. N. 5.), ahnden, Ahnen, Bahn, Bahre, bewahren, dahlen, fahl, Fahne, fahren, Fahrt, Gefahr, Gemahl, gewahr, Hahn, Jahr, kahl, Kahn, Krahn (auf den Packhöfen), lahm, Lahn, Mahl (s. N. 5.), mahlen (s. N. 5.), mahnen, nachahmen, Stahl, Strahl, Sahne, Wahl, Wahn, wahr, Zahl, zahm. Ah muß mit aa vertauscht werden in **Wahre**.

24 Die Wörter, in welchen das e vor dem h vorkömmt, sind N. 33 der Orthoepie schon größtentheils dagewesen. Es sind bloß **ehren, kehren, lehren, mehr** und **sehr** noch zu merken, die nach N. 31 der Orthoepie ein scharfes e haben, und **hehlen, Kehle, auskehlen** (im Bauen), und **Quehle**, in welchen e nach N. 33 offen ist.

25 Nach i findet sich h nur in **ihm, ihn, ihnen, ihr, ihre**, und bei einigen in **befihlt** u. d. g. Vergl. N. 22.

26 Nach o gebraucht man h in

Bohle (für **Diele**), bohren, Dohle, Fohlen (für **Füllen**), Hohn, Kohl, Kohle, Lohn, Mohn, ohne, Ohr, Rohr, Sohn, wohnen.

27 Nach u steht h in

Buhlen, Huhn, Ruhm, Ruhr, Stuhl, Uhr.

28 Das verlängernde h kann weggelassen werden 1) in den Wörtern, die aus dem Lateinischen kommen. Also ist unrecht **Klahr, Öhl, Persohn, Pohl, Sohle**. Indessen duldet man h noch in **Pohlen**, wovon man aber auch billig **Pohlnisch** schreiben sollte.

2) In

Auserkoren (vom alten **kören**), bequem, Blume, Büre, Done, Flor, Fore (oder Forelle), Frone, frönen, gebären, (Geren (der Schoß am Kleide), Gram, hol, holen, Krone, Kurfürst, Name, Pfal, Pful, pralen, Same, schal, schmal, Schnur (s. N. 5), schonen, Schwan, schwören, Schwur, Sielen, sielen, Span, sparen, Spule, Spur, Stör, stören, Willkür, wol, Wolfahrt, zielen, ziemen.

3) In den Endungen bar, dar, mal, sam.

4) In dem Worte ur, welches nur in der Zusammensetzung gebräuchlich ist, z. E. uralt, Ursprung, Urältervater.

Anm. 1. Viele verwerfen das verlängernde h ganz, und dulden es nur da, wo die Abstammung es erfordert, z. E. in ehren, Ohm, ohne, weil diese aus eheren, Oheim und ohen entstanden sind.

Anm. 2. Es kömmt nur vor den flüssigen Mitlautern vor, außer in Fehde und Rehde, wofür doch die meisten Rhede schreiben.

Anm. 3. In frölich und ohngefär bleibt das h weg, welches sich in ihren Stammwörtern froh und Gefahr befindet; in schmählich aber muß man es nicht auslassen. Nemlich kan kein h haben, weil es nicht, wie einige glauben, von nehmen, sondern von Name ist.

Von der Verdoppelung der Konsonanten.

Einige verdoppelte Konsonanten haben im Schrei- 29
ben eigene Züge, nemlich ff, ß und tt, (die beiden ersten auch im Drucke). Für kk und zz ist ck und tz einmal eingeführt, und es ist nicht der geringste

Grund da, es wieder abzuschaffen. Doch kann man beym Abbrechen der Zeilen ck in k=k zertheilen, z. E. schmek=ken. Ueber n und m macht man im Schreiben lieber einen Strich, als daß man sie verdoppeln solte.

Man findet alle Mitlauter verdoppelt, außer ch, j, q, ß, sch, v, w; aber auch diese würden bis auf das q alle verdoppelt werden können, wenn man es nöthig fände.

30 Außer der Zusammensetzung darf nach einem Diphthongen, einem langen Vokal und einem Mitlauter niemals ein verdoppelter Mitlauter folgen.

Daher ist unrecht, wenn viele lauffen, schuff, paucken, beitzen, Schaffe, Picke, scharff, lincks, gantz für laufen, schuf, pauken, beizen, Schafe, Pike, scharf, links, ganz schreiben. Am ungereimtesten ist diese Gewohnheit nach langen Vokalen, die durch den verdoppelten Konsonanten schlechterdings kurz werden. Man hüte sich daher noch in folgenden Wörtern vor dem doppelten Mitlauter: abtakeln, Artikel, blöken, Ekel, Haken, Hof, Knute, Lake, Laken, Lükertuch, Papier, quit, Quitung, Räzel, Schnake, schnakisch, Spik, spuken oder spüken, Staken, Vater, Wapen; imgleichen Physik u. dgl.

In zusammengesetzten Wörtern muß man keinen Buchstaben vernachläßigen, der am Ende des einen und zu Anfange des andern, ja zu Ende des einen wol gar doppelt vorkömmt. Daher ist falsch: vieleicht, Zierath, achzehn, achzig, enzwei, Schiffahrt, Aufahrt, weißagen für vielleicht, achtzehn, achtzig, entzwei, Schifffahrt, Auffahrt, weissagen. In solchen Wörtern sollte man sich

aber

aber der zusammengezogenen Buchstaben enthalten, und z. E. für Auffůhrung nicht Auffůhrung schreiben und drucken. Aussatz, dasselbe und weissagen für Ausſatz, dasſelbe und weisſagen sind zu sehr eingerissen, als daß man sie abschaffen könnte. Diensttag für Dienstag läßt sich nicht einführen.

31 Auch vor einem andern Konsonanten darf kein verdoppelter stehen, wofern keine Zusammenziehung daist, oder doch das Stammwort den verdoppelten Mitlauter schon hat.

Daher werden die Endungen der Nennwörter schaft und haft unrichtig mit einem ff geschrieben, imgleichen muß für affter, offt hefften, Schrifft, unnd, sammt nur after, oft, heften, Schrift, und, samt geschrieben werden. Ja in einigen Wörtern wird gegen die Herleitung der eine Konsonant ohne Fehler vernachlässigt. Dergleichen sind also, Brunst, Gestalt, Gunst, herschen, Kunst, man, Gewinst, Bekentniß, Sylbe. Das ff verwandeln viele, so oft ein andrer Konsonant folgt, in f, z. E. in hoft, schaft, Hofnung, vortreflich. Sonst ist der verdoppelte Konsonant auch theils unnöthig, theils falsch, in Abbt, Allmanach, Allmosen, hinn, Innhalt, Innbegriff, irrdisch, Senne (für Sehne), quitt, Quittung. Hingegen muß er in allen Personen und Zeiten der Wörter kommen, können, sollen, wollen, imgleichen in allenfalls, Cattun, darinn hierinn, worinn, Dollmetscher, herrlich, jedermann, Kastellan, Nachtigall, Sammler, Sammlung, Scharmützel, Wallfisch und in dem unzertrennlichen Vorworte miß wol beobachtet werden. In den Participiis und Imperfektis der Zeitwörter in ennen, wo das e in a verwandelt wird, pflegt man auch gemeiniglich das nn zu behalten, z. E. bekannt nannte. Kanzellei kann das eine l wol entbehren.

Von der Verwandlung des ßt oder ſſt in ſt ſiehe unten N. 46. von **Pilgrim**, **Bräutigam** u. dgl. die Etymologie.

Von den einzelnen Konſonanten und ihren Verbindungen.

32 B muß nicht mit dem p verwechſelt werden. So iſt es vor dem t in Abt richtig, in Haupt aber unrichtig. Im Anfange der Wörter iſt die Schreibart am erſten zweifelhaft. So ſchreiben viele Buckel, Belz und pelzen, andere aber lieber Puckel, Pelz und belzen.

33 C iſt kein Deutſcher Buchſtabe; er wird aber doch in Deutſchen Wörtern gebraucht, ſo oft ch und ck vorkömmt; ein bloßes c in eigentlich Deutſchen Wörtern iſt falſch: z. E. Caldaunen, Cläger, Creis, wie man vielleicht noch in einigen Kanzleien ſchreibt. Dies iſt auch in ſolchen Wörtern zu bemerken, die eigentlich von Deutſchem Urſprunge ſind, ob man ſie gleich anfänglich für fremde hält. Z. E. **Karl**. In fremden Wörtern hält man es am ſicherſten ſo, daß man für c allezeit k ſchreibt, ſo oft es wie k ausgeſprochen wird: z. E. **abſtrakt**, **Kalender**, **Kapelle**, **Klavier**, **Klyſtier**, **Kommiſſarius**, **Kontrakt**; doch kann man, wenn man will, den eignen Namen, die im Lateiniſchen und in den neuern Sprachen, aus welchen wir ſie entlehnen, einmal ein c haben, daſſelbe laſſen, wenn ſie auch Griechiſchen oder Hebräiſchen Urſprungs ſind. Z. E. **Cadix**, **Cain**, **Cato**, **Codrus**, **Complutum**, **Cröſus**, **Cteſiphon**, **Cuſan**.

In

In Wörtern, die eine ganz Deutsche Gestalt angenommen haben, muß durchaus ein k sein, wenn es die Aussprache erfordert, sie mögen eigene Namen sein oder nicht; z. E. in Köln, Koblenz, Käse.

Wenn c wie z gelesen wird, so wird es ge- 34
meiniglich beibehalten, indem diejenigen wenig Beifall erhalten haben, welche Zizero, Zölius, Zypern rc. schrieben; indessen sind doch verschiedene Wörter mit einem z gewöhnlich geworden, in welchen man es nicht wol wieder abschaffen kann. Dergleichen sind:

Zelle, Zinnober, Zirkel (das Instrument), zirkeln, Bezirk, Zinse oder Zins, imgleichen Zent, wovon Zentrichter.

Hingegen behält man das c lieber in Ceder, Centner, Cider (Äpfelmost), Cirkel (die Figur), Citrone, Cypressen, Proceß.

Von Czaar s. Orthoepie N. 68. Für Scepter schreiben viele unrichtig Zepter.

Wenn das c an das Ende einer Sylbe kömmt, wo es wie z gelesen werden soll, so muß es in z verwandelt werden, und in solchen und den damit verwandten Wörtern pflegt es auch wol hernach zu bleiben, wenn gleich wieder ein Vokal folgt, z. E. Kommerzkollegium, Kommerzienrath, ein Buch in Sedez.

Alles, was von c gesagt ist, gilt auch vom ti vor einem Vokal, welches wie ci ausgesprochen wird. Man schreibt nemlich Veneration, Ambition, Accidentien, hingegen Horaz, Lukrez, Excellenz, Justiz, Properz, spaziren rc.

Ch muß nicht mit k und c verwechselt wer- 35
den. Dies thun diejenigen, welche Kadettenchor für Kadettenkorps, imgleichen kolerisch und Krist für cholerisch und Christ schreiben.

Hingegen schreibt man für **Chur** und **Churfürst** besser **Kur** und **Kurfürst**.

Charfreitag ist gewöhnlicher als **Karfreitag**, welches richtiger zu sein scheint, **Kalk** besser als **Kalch**. **Talch** für Unschlitt muß entweder **Talk**, oder (welches gewöhnlicher ist) **Talg** geschrieben werden. Hingegen ist **Talk**, ein gewisses Mineral, besser als **Talg**.

36 **Ch** und **g** werden auch leicht, zumal am Ende des Worts, unrichtig mit einander verwechselt; z. E.

Für **Fittig** schreiben andre unrichtig **Fittich**, für **Mannichfaltigkeit** Mannigfaltigkeit, für **sittichgrün** sittiggrün. Besonders wird die Endung **lich** und **ig** sehr häufig mit einander unrichtig verwechselt, unter welchen doch stets der Unterschied beobachtet werden sollte, daß wenn **lich** die hinzugesetzte Endung ist, ein **ch**, wenn aber nur **ig** hinzugesetzt ist, ein **g** am Ende geschrieben würde. Es giebt zwar auch folgende Wörter auf **lig**: **billig**, **eilig**, **fällig**, **gefällig**, **gesellig**, **heilig**, **hellig**, **einhellig**, **hinterstellig**, **kurzweilig**, **langweilig**, **nachtheilig**, **selig**, **glückselig** rc. **völlig**, **willig**; allein in diesen allen gehört **l** nicht zur Endung, sondern zum Stammworte. **Adelich** wollen einige in **adelig** verwandeln, allein die Aussprache ist dagegen *). **Unzählig** scheint besser zu sein, als **unzählich**, weil man schreibt **vollzählig**, oder es müßte für **unzällich** stehen. **Allmälig** schreiben diejenigen, welche es von **mal**, und **allmählich** die, welche es von **allgemächlich** herleiten.

Die Adjektiva in **icht** (z. E. **löcheridt**), die unten in der Etymologie sollen angezeigt werden, schreiben einige fälschlich am Ende mit **g**, andere mit **ch** und andere mit **gt**.

In **Agtstein** muß ein **g** und in **Achat** ein **ch** stehen.

Jagd

*) Es steht vermuthlich für **adellich**, so wie **untadelich** für **untadellich**.

Jagd ist zwar sehr gewöhnlich; allein Jacht ist besser, weil man sagt die Jachten. Es kömmt von jagen, wie Schlacht und Tracht von schlagen und tragen.

Die Verkleinerungswörter müssen hinten mit chen und nicht mit gen geschrieben werden. Z. E. Mädchen und nicht Mädgen.

Weil chs oder chs vollkommen wie x ausgesprochen wird, so hat man folgende Wörter zu merken: 37

1. Mit chs werden geschrieben Achse, (doch schreiben einige Axe, wenn es von einem Weltkörper gebraucht wird, welches aber unnöthig ist), Achsel, Buchsbaum, (viele schreiben Buxbaum), Büchse, Dachs, Flachs, Flechse, Fuchs, Luchs, Ochse, sechs, Wachs, wachsen, Wechsel.

2. Mit x werden geschrieben Axt, Eidexe (andere schreiben Eidechs), Hexe, Oxhoft, Taxe, Taxus oder Tax, imgleichen Exempel, Fixsterne, laxiren u. a. wie auch fix für geschwinde.

Flugs hat besser ein gs als ein cks, stracks aber wird allgemein mit cks geschrieben.

D ist von t und th sehr wol zu unterscheiden: 38

1. Im Anfange der Wörter und Sylben. Z. E. für tumm muß man dumm, für Danne Tanne, für Thum Dom, für Düringen Thüringen, für siebende siebente, für Scheidel Scheitel, für waten waden schreiben *). Mehrere Exempel werden unten N. 59 vorkommen.

2. Am Ende. Z. E. man muß Bord, Geduld, Entgelt und Sod, (eine Magenkrankheit,) für Bort, Gedult, Entgeld und Soot schreiben. Folglich auch nicht gedultig, sondern geduldig. Ferner geflissentlich, hoffentlich, wissentlich für geflissendlich rc.

In

*) Man hat lange gestritten, ob man Deutsch oder Teutsch schreiben solle. Endlich hat Deutsch aus eben nicht gar zu wichtigen Gründen den Vorzug erhalten.

In dem Worte **Landsknecht** muß man **ds** schreiben, ob es gleich vielleicht eigentlich **Lanzknecht** heißen sollte.

Wie **th** und **t** unterschieden werden müsse, davon s. unten N. 48.

39 Das **dt** am Ende und in der Mitte sollte eigentlich nur in Wörtern geduldet werden, wo **d** und **t** durch eine Zusammenziehung neben einander zu stehen gekommen sind, z. E. **beredt, redte, gesandt, verwandt, entwandt, befreundt**, besonders in dem Adjektivo **todt** nebst **tödten**, da hingegen das Substantivum nur **Tod** muß geschrieben werden, so wie auch in **undt, Handt, Mundt, wirdt, rundt, bekandt, verbandt, genandt, lidt** u. d. g. durchaus kein **dt** statt haben kann. Man duldet es aber noch in **Stadt**; auch wird es in **Schwerdt** und **Erndte** noch von den meisten beibehalten. **Brod** ist besser als **Brodt** und **Brot**, **gescheidt** besser als **gescheid**.

40 Das **f** ist weder mit **pf**, noch mit **ph**, noch mit **v** zu verwechseln.

1. Für **Pflaumfedern** ist **Flaumfedern** beinahe gebräuchlicher. **Finne** ist besser als **Pfinne**.

2. Vordem schrieb man **Forwerk** und **Vestung** für **Vorwerk, Festung**. Von **vest**, wovon **ehrenvest** herkömmt, s. S. 41. Im Anfang des Worts ist **v** vor einem Konsonanten außer dem Worte **Vließ** in Deutschen Wörtern nicht gebräuchlich. Am Ende findet es sich in **brav, Kreditiv, Vomitiv** u. d. g.

Man schreibt gemeiniglich **naif**, wenn der Konsonant am Ende steht; allein **naiv** würde eben so gut sein, da man in **aktiv, massiv, Passivschulden** u. dgl. längst ein **v** angenommen hat. Bloß in **vif**, wofür man aber lieber **lebhaft** sagt, würde man das **f** am Ende beibehalten müssen. **Grav** für **Graf** ist nicht gut. In

Vaß, Verniß und Gevåß ist f eingeführter: Faß, Firniß, Gefåß. Von Hafen s. N. 5. Volter ist ganz unrichtig. In der Mitte steht v in Frevel, Havel, Ravel, Sklave. Lavette ist gebräuchlicher als Laffete. Fördern, befördern, füllen haben ein f, ob sie gleich von vor und voll herkommen, hingegen muß man in vorne, Vordertheil, zuvörderst u. d. g. das v behalten. Schavot ist für Echafaut gebräuchlich. In den Reichsländern sagt man ferden anstatt im vorigen Jahre. Dafür ist es nicht nöthig, vörden zu schreiben, indem auch in der Deutschen Bibel fernig (Hohel. 7, 9) und firn (3 Mos. 26, 10) in eben der Bedeutung vorkömmt.

Man streitet, ob für in der Zusammensetzung beständig in vor zu verwandeln sei, wie in dem Worte Vormund offenbar geschehen ist. Wenn man indessen will, so kann man Fürbitte, fürlieb, Fürsprache, Fürsprecher, Fürwort (d. i. Fürbitte) schreiben, wiewol Vorbitte &c. eben so gut ist. In fürwahr und Fürwort (d. i. ein Pronomen) läst sich für nicht in vor verwandeln. Fürwitz, Fürsorge, Fürsicht und Fürsehung für Vorwitz, Vorsorge u. s. w. schreiben nur wenige. In allen andern ist für ganz falsch; z. E. füraus, fürbei, Fürbild, Fürhaben, fürhin, fürnehm, fürnehmlich, Fürsatz, Fürschmack, Fürschub, zufür. Fürbaß und fürder (Luc. 24, 28) für weiter sind veraltet. Noch sind die Wörter Vorschreiben und Vorschrift zu merken. Da ein Vorschreiben ein Schreiben für jemand oder zu jemands Besten ist, so sollten es diejenigen, welche für in der Zusammensetzung behalten, Fürschreiben nennen, und so auch Fürschrift, wenn es eben so viel als Vorschreiben bedeutet. Hingegen muß eine Vorschrift, nach welcher man schreibt oder handelt, niemals Fürschrift genannt werden. Wie für und vor an sich müssen unterschieden werden, gehört nicht hieher.

3. Ph wird in den Wörtern von Griechischem Ursprunge gebraucht, z. E. Prophet, Phiole, (welches von Viole wol zu unterscheiden ist), Philosophie, imgleichen in Triumph, (woraus Trumpf geworden ist,) und Epheu. Auch ist es in Kampher, Westphalen, Rudolph und Adolph zu dulden, wiewol viele auch Kampfer und Westpfalen schreiben; in Urphede aber für Urfehde ist es ganz unrichtig. In manchen hat der Gebrauch ph in f verwandelt, welches daher rührt, weil wir dergleichen Wörter nicht aus dem Lateinischen, sondern aus dem Italiänischen und Französischen erhalten haben. Dahin gehören Fasan, Fantasie, Sinfonie, nebst den davon herkommenden, imgleichen Faseln (eine Art von Bohnen).

4. Pf ist noch in folgenden Wörtern zu bemerken, empfahen, empfangen, empfehlen, empfinden, Ampfer, Dampf, impfen, Kampf, klopfen, pfropfen (nicht propfen), Rumpf, rümpfen, rupfen, Schimpf, schlüpfen, stopfen, stumpf, Tropf, Tropfen, Zopf, zupfen, imgleichen in Stöpfel, wofür viele unrichtig Stöpsel schreiben. Für Pfalisaden und Pfacht wird jetzt Pallisaden und Pacht geschrieben.

41 G und j sollten schon durch die Aussprache hinlänglich unterschieden werden, da das aber nicht immer geschieht, so muß man sich hüten, sie zu verwechseln.

Für jähe und jähnen schreiben viele unrichtig gähe und jähnen. George muß abgekürzt entweder Görge oder Jürge, oder auch Görgen und Jürgen geschrieben werden.

42 Das h, welches nicht bloß zur Verlängerung dient, muß man nicht auslassen, z. E. in Weihnachten, weil dieses Wort von weihen kömmt; man muß es aber auch nicht hineinsetzen, wo es nicht hingehört, z. E. in freihen, heirathen.

In

In Weihrauch lassen die meisten das h weg. Vergl. N. 28.

Das j muß in einigen Wörtern, die ein e nach 43
demselben haben, nicht mit dem Doppellauter ie verwechselt werden.

Das thun aber diejenigen, welche für je, jeder, jedoch, jedweder, jeglicher, jemals, jemand beständig ie, ieder, iedoch, iedweder, ieglicher (oder iedlicher), iemals, iemand sprechen und schreiben. In jener, Jenner, derjenige und jenseits spricht jedermann ein Jod, obgleich einige durchaus, auch in kleinen Buchstaben, die Figur dessen vom i nicht unterscheiden (und daher nicht anders als ia, iauchzen u. s. w. schreiben) wollen. Indessen ist in den großen Buchstaben die Figur des Jod und des i nicht unterschieden, ob man es gleich leicht einführen könnte, J stets für ein Vokal, und J, (welches bis unter die Linie geht,) für einen Konsonanten anzunehmen.

K wird in einigen aus dem Französischen ge- 44
nommenen Wörtern für qu geschrieben. Z. E. Perücke, Picke, gemeiniglich aber behalten, z. E. laquiren, Quarantaine. Für Paquet schreiben die meisten Packet. übrigens hat q besser ein u als ein v nach sich, und kw anstatt qu zu schreiben ist unnöthig.

Bei dem Gebrauch des ſ ist vornehmlich zu 45
merken, daß ſ am Anfange und s am Ende der Sylbe stehe. Z. E. ſo, das.

Doch schreiben viele das gelinde ſ am Ende einer Sylbe, wenigstens in manchen Wörtern, als aufgeblaſner, mit der langen Figur. Weil aber Bläschen, Mosler, Röslein, die runde und kleine Figur haben, ohnerachtet das s gelinde ist, so könnte man auch eben so wol aufgeblasner, Lausnitz rc.

sch. ei-

schreiben. Wenn auf ein gelindes s ein t folgt, so ist es besser, die lange Figur zu behalten, nur muß man sie nicht mit dem t zusammenhängen, z. E. raſt, nicht raſt und rast. Wenn nach ſ ein Apostroph folgt, kann es nicht in s verwandelt werden, z. E. weiſ' und gütig, vom Zeiſ'ge und der Nachtigall, nicht weis' und gütig ꝛc.

46 Das ß wird von einigen, insofern es ein scharfes ſ bedeutet, ganz verworfen. Daher schreiben sie grose, Schöse; allein diese Schreibart hat wenig Beifall gefunden, und ist auch in der That nicht zu billigen. Andere schreiben in der Mitte eines Worts, wenn ein Vokal auf das scharfe ſ folget, entweder allezeit ſſ oder allezeit ß *). Am besten ist es, wenn man ſſ niemals setzt, als wenn ein doppeltes ſ erfordert wird, und ß niemals, als wenn ein scharfes ſ zwischen zwei Vokalen daist. Exempel s. in der Orthoepie N. 74. Am Ende der Sylbe und vor einem Konsonant schreibt fast niemand ſſ, sondern braucht dafür ein ß; z. E. verlaßner, iß, ißt für verlaſſner, iſſ, iſſt.

Wenn ßt so viel als ſſt ist, so ziehen es viele in ſt zusammen: z. E. läſt, küſt, faſten für läſſet oder läßt, küſſet oder küßt, faſſeten oder faßten. Hingegen ist es ganz unrecht, für ßt, wenn es nicht so viel als ſſt ist, ein ſt zu schreiben: z. E. ſtöſt, äſt für ſtößt oder ſtößet, äßt oder äßet.

In manchen Wörtern schreiben viele unrichtig ein ß für ein ſ oder s; z. E. Preiß, preißen, Ameiße, Reiß,

*) Diejenigen, welche ß und ſſ ohne allen Unterschied, bloß wie es ihnen einfällt, schreiben, werden sich hoffentlich nicht unter die Orthographen rechnen.

Reiß, loß, Mooß. Hingegen schreiben und sprechen andre ein s für ß in erbosen, gros, Schoos u. s. w.

Für sch wird in fremden Wörtern oft noch ein ch geschrieben, welches unter andern in den Wörtern Charlotte und changiren zu merken ist. Oft aber wird das Französische ch auch in sch verwandelt, z. E. in folgenden: 47

Approschen, Bresche, eschappiren, Marschall, Schalotte, (eine Art von Zwiebeln,) Schavot; vornehmlich wenn sch am Ende zu stehen kömmt, z. E. Marsch, und folglich in allen, welche davon herkommen, als marschiren.

Einige wollen auch das Französische g mit dem Deutschen sch ausdrücken, und z. E. Schenie für Genie schreiben; allein man hat sie damit ausgelacht.

Viele verwerfen das th in Deutschen Wörtern ganz und gar, und lassen es nur in fremden (z. E. in Theologie, Thron), oder höchstens in solchen Wörtern gelten, die einem Griechischen oder Lateinischen Worte von gleicher Bedeutung sehr ähnlich sehen (z. E. Thier, Thüre, Thräne); allein nachdem es der Gebrauch einmal eingeführt hat, so kann man es nicht wol wieder verdrängen. 48

Man schreibe also th: 1) im Anfange in Thal, (folglich auch in Thaler,) Thau (s N. 5), Theil, (folglich auch in Vortheil, Urtheil,) theuer, Thor (s. N. 5. Anm. 1), thun, (folglich auch in That, Unterthan 2c.), Thurm: wegbleiben kann das h in Teer, Tran, Turnier und in den zusammengesetzten von Theil, die Theil in thel verwandeln, z. E. Viertel.

2) Am Ende in Fluth, Roth, Loth, Monath, Muth, (folglich Armuth,) Noth, Rath, (folglich Vorrath, Zierrath,) roth, werth, Wirth;

aber nicht in **Arbeith, Arth, bath** (von **bitten**), **Bluth** und **Geblüth, Geburth, Drath, Gluth, Guth, Huth, Meth** (für Meet,) **Nachmath, Nath**, (folglich auch nicht in **Nätherinn**,) **Orth, Wirth, Wuth.**

3) In der Mitte in **Athem, gerathen, miethen, Pathe, Ruthe** und in der Endung **thum**, z. E. in **Alterthum, Bißthum** (nicht **Bistum**); aber nicht in **Abentheuer, bethen**, (Gebeth ꝛc.) **biethen**, (Geboth, Verboth ꝛc.) **Blüthe, Bothe, Leuthe.**

In manchen Wörtern bringt man das **h** unrichtig ans Ende, da es in der Mitte stehen bleiben sollte, z. E. in **Farth**. Auch mit **Geburth** und andern, in welchen das **h** anfänglich, obgleich ohne Noth, in der Mitte geschrieben wurde, ist es so gegangen. Die Gegner des **th** verfallen in einen entgegengesetzten Fehler, wenn sie in manchen Wörtern das **h** vom **t** wegnehmen, und hinter den langen Vokal bringen, z. E. **tuhn, Taht, Armuht, Reichtuhm, Ahtem.**

49 Viele Wörter, die eigentlich fremde sind und mit einem **v** geschrieben werden sollten, haben ein **w**, weil man ihnen ihren Ursprung kaum mehr ansieht: z. E. **waden, wahr, Wall, Wanne, Warze, wahr, Wein, Wespe, Weste, Wind, Wurm.** Hingegen muß in solchen, denen man ihren fremden Ursprung deutlich ansieht, das **v** behalten werden, z. E. in **Vasen**, wofür einige **Wasen** schreiben.

50 Das **z** sehen einige als einen doppelten Buchstaben an, und schreiben z. E. **sezen** für **setzen**. Es ist aber falsch.

Von Trennung der Sylben.

51 Man trennt die Sylben bei Abbrechung der Zeilen so, wie man sie ausspricht, nur beob-

achtet man im Schreiben die Zusammensetzung besser, als im Aussprechen; z. E.

Ha=ben, Wei=ne, Bä=der, Erb=recht, Ob=acht, her=aus, Donners=tag, ach=te, Am=pfer, hei=ſrer, Tad=ler, lei=ſten, reiſ=ten, Rös=lein, laſ=ſen, ſto=ßen, köp=fen, ſe=gnen.

Anm. 1. In fremden Wörtern muß man ſich mehr nach der Ausſprache, als nach der Zuſammenſetzung richten, und es iſt alſo ganz wol erlaubt: E=vangelium, I=ſagoge, Pro=ſodie für Ev=angelium, Is=agoge, Pros=odie zu ſchreiben. Noch weniger braucht man aus einigen Lateiniſchen und Griechiſchen Sprachlehren die Regel zu entlehnen, oder ſich in Zertheilung fremder Wörter darnach zu richten: Buchſtaben, die zuſammen ausgeſprochen werden können, müſſen, wofern die Zuſammenſetzung es nicht hindert, auch beim Zertheilen zuſammengelaſſen werden. Daher iſt es ſehr unnöthig, A=bdolonymus, Gelü=bde, Pro=gne, leu=gnen, Paphlagonien, Di=phthonge, trö=pfeln, Kate=chi=ſmus, We=ſpe zu ſchreiben.

Anm. 2. Weil ch, ph, ſch, ß, th und x wie einzelne Buchſtaben anzuſehen ſind, ſo müſſen ſie nothwendig ganz beiſammen bleiben, und zur folgenden Sylbe gezogen werden; z. E. ma=chen, Pa=phos, na=ſchen, gefrä=ßig, A=then, He=xe. Das ſt (aber nicht ſ t) thut ihnen dieſes nach, wenn gleich der vorhergehende Vokal kurz iſt. Daher ſchreibt man Fa=ſten, Ko=ſten und nicht Faſ=ten, Koſ=ten, ob man gleich Erlöſ=te, gereiſ=te ꝛc. und nicht Erlö=ſte, gerei=ſte ſchreiben darf.

Wenn ſt aus ßt oder ſſt entſtanden iſt, ſo muß es beim Zertheilen wieder in ßt verwandelt, und das ß zur vorigen Sylbe gezogen werden: z. E. er küß-te, nicht er kü-ſte.

Von **weiſſagen, Auſſatz, daſſelbe** ſiehe oben N. 30.

Das ck und tz zur folgenden Sylbe zu ziehen iſt höchſt-ungereimt.

Dien-ſtag iſt beſſer getheilt, als **Diens-tag.**

Das dt wird beim Theilen nicht zuſammengelaſſen, z. E. **Städ-te, Schwerd-ter, Ernd-te, bered-ter, Verwand-te.**

Es iſt ein ſehr wunderlicher Einfall, daß man keinen Buchſtaben des Stammworts zu der angeſetzten Endung ziehen dürfe. Glrichwol ſuchen einige die Erlernung der Deutſchen Sprache dadurch zu erleichtern, daß ſie beim Zertheilen **Städt-e, Leib-es, Verricht-ung, fert-ig, klüg-er, laſſ-en, leb-end-ig** u. ſ. w. ſchreiben.

Von der Trennung der Wörter.

52 Zwiſchen zwei verſchiednen Wörtern muß allemal ein kleiner Raum bleiben. Z. E. **biſt du** nicht **biſtdu.**

Es werden aber häufig Wörter unrechtmäßiger Weiſe in Eins zuſammengezogen, (z. E. **biſtu, haſtu, zurzeit, trotzbieten**), andere hingegen unrichtig getrennt (z. E. **an ſtatt, zu frieden, zu wege**). Folgende ſchreibt man gerne zuſammen: **folgendergeſtalt, beiderſeits, gleichnißweiſe, allezeit, einmal, zum erſtenmal, der Hoheprieſter, der Geheimerath** u. d. g. Getrennt läſt man lieber **Acht geben, herzlich geliebt** u. ſ. w. **Eine Zeitlang** ſchreibt man wol, aber **eine kurze Zeitlang** darf man nicht ſchreiben.

Oft

Oft ist es ein großer Unterschied, ob man ein Wort getheilt oder zusammen schreibt. Z. E. **er wird wieder schelten** ist ganz etwas anders, als **er wird wiederschelten**. Vergl. N. 56.

Erster Anhang.

Von den im Schreiben gebräuchlichen Zeichen.

Die Zeichen lassen sich in Abtheilungs= Un= 53
terscheidungs= und Auslassungszeichen eintheilen.

Diese Eintheilung ist nicht vollkommen bequem, allein sie ist doch von den meisten angenommen.

Von manchen dieser Zeichen braucht in der Grammatik weiter nichts gelehrt zu werden, als ihre Figur und ihre Namen. Den Gebrauch muß die Rhetorik oder Redekunst lehren.

Abtheilungszeichen sind 1) **Komma**, der Bei= 54
strich (, oder ,), 2) **Kolon**, die zwei Punkte (:), 3) **Semikolon**, der Strichpunkt (;), 4) **Punktum**, der Punkt (.), 5) das Zeichen des Paragraphen oder Absatzes (§).

Auch können hieher gerechnet werden 1) die Paginä oder Seitenzahlen und 2) die Zeichen der Buchdrucker unten in der Mitte der ersten Blätter eines jeden Bogens, welche man die Alphabetzahl nennt.

Unterscheidungszeichen sind 1) das Anfüh= 55
rungszeichen oder die Gänseaugen, wie die Buchdrucker es nennen, (Signum citationis) („), z. E. Er ruft einmal über das andere aus: „o Logik und alle Musen"! 2) Das Zertheilungszeichen der Sylben (= oder -), z. E. rei=zen

 (vergl.

(vergl. N. 51). 3) Das Bindezeichen (Hyphen) in einigen zusammengesetzten Wörtern (=), z. E. Öl=Wassermühle. 4) Der Einschluß (Parenthesis), z. E. So ist auch (doch kaum brauchts der Frage) Piräus Ihnen wol bekannt? 5) Das Fragezeichen (?). 6) Das Ausrufungszeichen (!), z. E. Ihr Götter, rettet! Menschen, flieht!

Hieher gehören noch drei Zeichen, 1) der Accent, den einige über fremde Wörter, wo es nöthig ist, in Gestalt eines Komma, zu setzen pflegen. Z. E. er lebt sehr retiré. 2) Die Trennungspunkte (puncta diæreseos), die man über einen Vokal, der nicht mit dem vorigen in einen Diphthongen zusammengezogen werden soll, in Lateinischen und andern fremden Wörtern zu setzen pflegt, wofern man sie mit Lateinischen Buchstaben schreibt, z. E. Cacoëthes. Im Deutschen wären sie auch nöthig, allein sie sind nicht eingeführt. 3) Das Häkchen am C in Französischen und Spanischen Wörtern, z. E. Alençon, Yriça, Çaragoça (wofür man auch wol Saragossa schreibt). *)

Es wäre gut, wenn man zum Zertheilungszeichen den einzelnen geraden Querstrich (-), und zum Bindezeichen allein die beiden schiefen (=) brauchen wollte.

Der Einschluß wird auch oft mit Klammern gemacht [], besonders wenn man bei Anführung der Worte eines andern etwas in einem Einschlusse zu erinnern hat.

56 Das Bindezeichen wird von vielen ganz verworfen; es ist auch in der That in vielen Wörtern, z. E. Hof=Rath, Ober=Prediger, Schloß=Küster, Wittwen=Kasse, Armen=Direktorium, Kriegs=Konsistorium, Abend=Stunden, Geistes=Stärke, Friedrichs=Universität,

stät, Armen-Schule, Rath-Haus, Proviant-Amt, Intelligenz-Wesen ꝛc. für Hofrath, Oberprediger u. s. w. ganz unnöthig.

Man muß es aber dennoch beibehalten 1) in drei- oder vierfach zusammengesetzten, wo eine unrichtige Abtheilung zu besorgen wäre. Z. E Obergerichts-Advokat, Oberkonsistorial-Rath. 2) Wenn man ein zusammengesetztes Wort nur halb schreibt, und die andere Hälfte bis zu dem letzten Zusammengesetzten verspart, z. E. **drei- und vierfach, Konsistorial- und Kirchenrath, Servis- und Nachtwachtkasse.**

Einige lassen das Hyphen weg, und schreiben die Wörter nahe an einander, z. E. **HofRath.** Diese Erfindung ist nicht viel werth.

Auslassungszeichen sind zwei, 1) der Apostrophus, der von einigen Oberstrich, von andern Hinterstrich genannt wird ('), z. E. kaum hatt' er sich nach Sparta hinbegeben. **Hagedorn.** 2) Das Zeichen einer abgebrochenen Rede oder Signum Aposiopeseos (: : :), z. E. Ja du sollst : : : Hier starb der Hund. 57

Man könnte auch den seit noch nicht 20 Jahren in Deutschland eingeführten und von den Engländern entlehnten Gedankenstrich hieher rechnen, den man solchen Worten vorsetzt, die einen außerordentlichen und unerwarteten Gedanken enthalten. Z. E. Konstruiren ist nach einiger Meinung so viel, als — **destruiren.** Es ist aber der Gebrauch dieser Gedankenstriche so eingerissen, daß er beinahe verächtlich geworden ist, und daß man oft dabei auf den Einfall gerathen muß:

Hier — hat der Autor nichts gedacht. — Hier — braucht der Leser nichts zu denken. —

Man sollte den Apostroph billig nirgends zulassen, als in der Poesie, ob es gleich seit einiger

ger Zeit eingerissen ist, auch in Prosa zu schreiben: ich dient' ihm gern, könnt' ich nur ꝛc. Indessen muß er doch, ob ihn gleich einige auch aus der Poesie verbannen wollen, in einigen Fällen beibehalten werden; nemlich 1) in den Pluralen, z. E. Freund' und Brüder. 2) In den Zeitwörtern, besonders im Konjunktivus, z. E. Ich sterb' und lass' euch meinen Segen. Hätt' ich. Hätt' ich. Würd' ich. Könnt' ich. 3) In denjenigen Nenn- und Fürwörtern, die das e schon im Nominativus haben, z. E. Lieb' und Treue, träg' und langsam.

Wo man den Apostroph nicht anbringen dürfe, davon siehe die Prosodie.

Zweiter Anhang.

Von den Abkürzungen.

58 Abkürzungen der Wörter sind im Deutschen sowol erlaubt, als in andern Sprachen. Es sind dabei zwei Regeln in Acht zu nehmen: 1) Man muß bis an den Vokal einer Sylbe schreiben, aber den Vokal nicht mit in die Abkürzung bringen. Z. E. nicht **Frie.** sondern **Fr.** oder **Fried.** nicht **Ortho.** oder **Orthog.** oder **Orthogra.** sondern **Orthogr.** 2) Man muß kein unnöthiges l an die Abkürzungen hängen, und z. E. nicht **Preußl. betrl.** sondern **Preuß. betr.** schreiben. Indessen duldet man das l noch an **Hochedelgebl. Hl.** u. d. g. im Schreiben, aber nicht im Drucken. In **Kaiserl. Königl.** muß es bleiben, weil es zum Worte selbst gehört. Von den gewöhnlichsten Abkürzungen kann man folgende merken:

a. a. O. am angeführten Orte. A. T. Altes Testament. N. T. Neues Testament. bel. belangend. betr. betreffend. D. Doktor. d. i. das ist. dergl. oder dgl. dergleichen. Fr. Frau. g. G. geliebt es Gott. h. heilig. Hr. Herr. Hn. Herrn. das h. R. R das heilige Römische Reich. i. J. im Jahr. J. N. J im Namen Jesu. kais. oder kaiserl. kaiserlich. kön. oder königl. königlich. M. Magister. Maj. Majestät. mögl. möglich. od. oder. Preuß. Preußisch. Prof. Professor. S. oder s. siehe. S. Sr. Seine. Seiner. sel. selig. u. und. u. a. m. und andere mehr. u. d. g. und dergleichen. u. s. f. und so ferner oder und so fort. u. s. m. und so mehr. u. s. w. und so weiter. der V. der Verfasser. V. A. Vom Anfang. vergl. vergleiche oder verglichen. V. R. W. von Rechts wegen. W. Z. E. W. welches zu erweisen war. z. B. z. E. zum Beispiel. zum Exempel. pp. im Schreiben und ꝛc. im Drucken wird für und so weiter gesetzt.

Dritter Anhang.

Ein Verzeichniß solcher Wörter, die oft unrichtig geschrieben werden und doch in den oben zu den Regeln gesetzten Beispielen nicht vorkommen, kann noch gemerkt werden. *) 59

Abblaten (einen Baum). **abblatten.** Abendtheuer. Ebentheuer.; **Abenteuer.** Abscheid. Unterscheid. **Abschied. Unterschied.** ahnen. **ahnden.** Artikul. Regul u. d. g. **Artikel. Regel** ꝛc. Artollerie. **Artillerie.** Aß (im Goldgewicht). **As.** Athen. Odem. Othen. **Athem.** bähnen. **bahnen.** Bärsch. **Barsch.** Bärwolf. **Wärwolf** oder **Warwolf.** Biesem. **Biesam.** Böckelhering. **Pickelhering.** Böckelfleisch. **Pöckelfleisch.** Bressem. **Brassen.** bresthaft. **preßhaft.** Bulle (zu Wasser u. d. g.). **Pulle.** Calmei. **Galmei.**

*) Die richtige Schreibart steht immer hinten, und ist mit andrer Schrift gedruckt.

Canefaß. **Kannefaß.** Copelle, (ein Probiergeschirr.) **Kapelle.** Corbatsche oder Corwatsche. **Karbatsche.** Cordowan. **Korduan.** Currente. **Kurrende.** Dokke, (ein Englischer Hund). **Dogge.** Docke, (eine Puppe.) **Tocke.** Droschel oder Drostel. **Droßel.** Dûte. **Tûte.** einfädmen. **einfädeln.** sich eräugen. **sich ereignen.** Farrenkraut. **Farenkraut** oder **Farnkraut.** fodern. **fordern.** füttern. **futtern.** Geheimderath. **Geheimerath.** Gelach. **Gelag.** Gelahrheit. **Gelahrtheit.** geläuftig. **geläufig.** gerade. **grade.** Geschwär. **Geschwür.** gilblich. **gelblich.** Gleise. Geleise Geleiste. **Gleis.** Gran (auf den Packhöfen). **Krahn.** Hausblase. **Hausenblase.** Hofart. **Hoffart.** ingeheim. ingemein rc. **insgeheim. insgemein.** Kahlmäuser. **Kalmäuser.** Krappe. **Krabbe.** Kriechente. **Krickente** oder **Kriekente.** Lackay. **Lakkei.** Lehm. **Leimen.** Leinwat. **Leinwand.** Litter. **Letter.** leichtglaubig. **leichtgläubig.** Mahn. **Mohn.** die Mangel. **die Mange.** Marggraf. **Markgraf.** Merde. **Märte.** Mondtag. **Montag.** Mülbe. **Milbe.** Nachtigal. **Nachtigall.** Nasenhorn. **Nasehorn.** Neidnagel. **Nietnagel.** Nied (in einer Schere). **Niet.** Oberacht. **Aberacht.** Oberkeit. **Obrigkeit.** Östern. **Austern.** Oxost. **Oxhoft** oder **Ochshoofd.** Paradeis. **Paradies.** Pfenning. **Pfennig.** pletten oder plätten. **platten.** Plisch. **Plüsch.** Plumpe. **Pumpe.** Ragen. **Rogen.** Raiher oder Reiher. **Reiger.** Salvei. **Salbei.** Schemmel. **Schemel.** Schöpfe. **Schöppe.** Schrittschuh. **Schlittschuh.** Schüppe. **Schippe.** Seiger (der Klockenuhr). **Zeiger.** Stadthalter. **Statthalter.** Taft oder Taffet. **Taffent.** Tannhirsch. **Dammhirsch.** Taus. **Daus.** Thurn. **Thurm.** Tocht. **Dacht.** Trebern. **Träber.** Tümpel. **Dümpfel.** Urochs. **Auerochse.** Vehde. **Fehde.** vergeringern. **verringern.** Ziche. **Zieche.**

Dritter Theil.

Die Etymologie oder Wortforschung.

Ein jedes Deutsches Wort hat entweder sei- 1
nen Ursprung von keinem andern in dieser Sprache, und heist ein Stammwort oder Primitivum; oder es kömmt von einem einzelnen Worte her und heist ein Abgeleitetes oder Deriuatum: oder endlich es ist dadurch entstanden, daß man zwei oder mehrere Wörter an einander gesetzt hat, und heist ein Zusammengesetztes oder Compositum.

Anm. 1. Ein Derivativum kann wieder andere Derivata machen; z. E. Lügner ist von Lügen, und lügnerisch von Lügner. Auch ein Kompositum kann Derivata machen. Z. E. Zergliederung ist ein Derivatum von dem Zusammengesetzten zergliedern. Dergleichen ist auch Verstand von verstehen. Hingegen Bürgerstand ist ein Zusammengesetztes.

Anm. 2. Wenn an ein zusammengesetztes noch ein neues Wort von vorne angesetzt wird, so heist es dann ein Dekompositum. Dergleichen sind auferstehen, Oberhofprediger. Hingegen können Einschiebessen, Obergerichtsrath, vorhergehen u. d. g. keine Dekomposita heißen.

Anm. 3. Wörter aus fremden Sprachen bleiben zuweilen so, wie sie waren, z. E. Evangelium; oder sie bekommen bloß eine Deutsche Endung, z. E.

Nase, traktiren; oder sie sind auch sonst noch verändert; z. E. Kloster, Küster. Wörter aus fremden Sprachen werden nationalisirt, oder erhalten das Bürgerrecht, sobald sie sehr gewöhnlich werden. Dergleichen sind nicht allein Käse, Butter, u. d. g. sondern auch Genie, affektiren, Naivetät, raisonniren u. a.

Wörter, die aus einem Deutschen und einem fremden noch nicht nationalisirten Worte zusammengesetzt sind, heißen halbfremde Wörter oder voces hibridae.

Auf ungewisse Herleitungen und Zusammensetzungen muß man sich nicht einlassen, z. E. ob selig von Seele komme, Abend aus ab und End zusammengesetzt sei u. s. w.

2 Wörter, die mehr als Eine Bedeutung leiden, heißen vieldeutige Wörter oder πολύσημα. Dergleichen ist Glied.

Ein Wort, das zweierlei gerade entgegengesetzte Bedeutungen hat, heist ein Vocabulum medium. Z. E. Thaten heißen rühmliche und strafbare Handlungen.

3 Wörter die nur in gewissen Gegenden gebräuchlich sind, heißen Provinzialwörter *). Dergleichen sind Döt für Taufpathe, Harke für Rechen, Bärme für Hefen.

Man kann gewisse Sachen nicht anders als mit Provinzialwörtern benennen. Z. E. Kober, Tabel, Tragekiepe, Karine. Ein Werk, worinn die Provinzialwörter gewisser Gegenden gesammelt sind, heist ein Idioticon. Wörter, die nur vom gemeinen Volke gebraucht werden, nennt man pöbelhafte, z. E. karnüffeln.

4 Wörter, die nicht mehr im Gebrauch sind, heißen veraltete; z. E. afterreden, Heiland (für Erretter),

*) Andre wollen sie lieber Provinzwörter nennen.

ter), **frommen** (für nützen), **traut** (für lieb). Hingegen heißen Wörter, welche bisher noch nicht gebräuchlich gewesen sind, **neugemachte** oder aus Verachtung **neugebackene**, z. E. **empfindsam, Genauigkeit, Thatsache, verhängnißvoll.**

Ein Wort, von welchem man behauptet, daß es von guten Deutschen gar nicht dürfe gebraucht werden, heißt **barbarisch** *).

Zuweilen werden veraltete Wörter wiederhervorgesucht, z. E. **entsprechen.**

Wörter, die nur in gewissen Handwerken, Gewerben, Ständen, Künsten und Wissenschaften vorkommen, oder doch in denselben eine eigene bestimmte Bedeutung haben, heißen **Kunstwörter** (termini technici). 5

Dergleichen sind **Schweiß** bei den Jägern, **schweißen** bei den Schmieden, **studiren** bei den Predigern, **abgezogne Begriffe** bei den Weltweisen.

Wörter, die nur in der dichterischen Sprache vorkommen, heißen **poetische**, z. E. **durchglühen, himmelwärts, goldgebißlenkend, mutherfüllt.** 6

Oft sind veraltete Wörter zugleich poetisch, z. E. **staunen, Afterwelt.**

Ein jedes Deutsches Wort gehört zu Einem von den 9 Redetheilen **), welche sind 1) **Geschlechtwort** oder **Artikel**, Articulus, 2) **Nennwort**, Nomen, 3) **Fürwort**, Pronomen, 4) **Zeitwort**, Verbum, 5) **Mittelwort**, Participium, 6) **Nebenwort**, Aduerbium, 7) **Vorwort**, 7

*) Es wird davon in des Verfassers dieser Sprachlehre künftig herauszugebendem **Versuch eines Deutschen Antibarbarus** gehandelt werden.

**) Lateinisch heißen sie Partes Orationis.

wort, Præpositio, 8) **Bindewort**, Coniunctio, 9) **Zwischenwort**, Interiectio.

8 Von diesen 9 Redetheilen sind die fünf ersten beugsam (flexibiles), die vier letztern gröstentheils unbeugsam (inflexibiles.)

Beugen heist am Ende verändern; z. E. wenn man aus **ich liebe du liebest** macht.

Es giebt 4 Arten der Beugung oder Flexion:

1. **Dekliniren** heist ein Wort durch Kasus und Numeros verändern. Deklinirt werden die Geschlechtswörter, Nennwörter, Fürwörter und Mittelwörter.

2. **Moviren** durch Genera oder Geschlechter verändern, z. E. **guter Wein, gute Milch, gutes Bier; der Held, die Heldinn.** Movirt werden die Geschlechtswörter, Nennwörter, Fürwörter und Mittelwörter.

3. **Kompariren** durch Gradus oder Stufen verändern, z. E. **klein, kleiner, das kleinste.** Komparirt werden die adjektiven Nennwörter und viele Mittelwörter und Nebenwörter.

4 **Konjugiren** durch Personen, Numeros, Modos oder Arten und Tempora oder Zeiten verändern. Z. E. **ich liebe, du liebest, wir lieben, ich liebte, ich würde lieben.** Konjugirt werden allein die Zeitwörter.

Von den Geschlechtswörtern.

9 Es giebt im Deutschen zwei Geschlechtswörter, das bestimmte **der, die, das** und das Geschlechtswort der Einheit, **ein, eine, ein.**

Die Deutschen haben wie die Griechen 3 Geschlechter, das männliche, das weibliche und das ungewisse oder unbestimmte (masculinum, femininum, neutrm); **der** und **ein** zeigen das erste, **die** und **eine**, das zweite, und **das** und **ein** das dritte an.

Nennwörter, die mehr als einen Artikel vor sich leiden sollten, oder sogenannte Communia und Omnia giebt

giebt es im Deutschen eigentlich nicht. Die Adiectiua haben zwar alle drei Geschlechter, aber die Endung ist nicht immer in denselben einerlei.

Weil die Geschlechtswörter deklinirt werden, so ist zu merken, daß die Deutschen zwei **Numeros** oder **Zahlen** und vier **Kasus** oder **Endungen** haben. Die Numeri sind der **Singular** oder die einfache **Zahl**, wenn man von Einem redet, und der **Plural** oder die **mehrere Zahl**, wenn man von mehr als Einem redet. Die Kasus sind 1) **Nominativus**, die Nennendung, 2) **Genitivus**, die Zeugendung, 3) **Dativus**, die Gebendung, 4) **Ackusativus**, die Klagendung. 10

Die meisten thun noch den **Vokativus** oder die Rufendung hinzu, der aber immer, wo er gebräuchlich ist, der Nennendung gleich lautet. Die Nehmendung, Ablativus, muß nothwendig im Deutschen wegfallen.

Wörter, die nur einen Numerus haben, heißen Defectiua Numero, und unter diesen die, welche nur den Singular haben, Singularia tantum, die nur den Plural haben, Pluralia tantum.

Wörter, die am Ende nicht verändert werden, heissen **Endungslose**, Indeclinablilia. Davon sind die Defectiua Casibus, die nicht alle Kasus haben, sehr wol zu unterscheiden.

Die Artikel werden so deklinirt: 11

Sing.	**Männl.**	**N.** der.	**G.** des.	**D.** dem.	**A.** den.
		ein.	eines.	einem.	einen.
	Weibl.	die.	der.	der.	die.
		eine.	einer.	einer.	eine.
	Ung.	das.	des.	dem.	das.
		ein.	eines.	einem.	ein.

Plur.

Plur. durch alle Geschlechter

N. die. G. der. D. den. A. die.

Das Geschlechtswort der Einheit hat keinen Plural. **Derer** und **denen** für **der** und **den** ist gemeiniglich falsch.

12 Man kann oft eine Proposition mit dem darauf folgenden bestimmten Geschlechtsworte zusammenziehen, und **am, aufs, beim, durchs, fürs, hinterm, im, ins, unterm, vom, vors, überm, übers, zum, zur** für an dem, auf das ꝛc. sagen.

Vorm für **vor dem** ist auch noch zur Noth erlaubt, alle übrige Zusammenziehungen aber von dieser Art sind unerlaubt, nemlich 1) alle mit dem Genitivus, z. E. **ans Hauses Dach**. 2) Alle mit **den**, z. E. **bein, vorn, hintern, zun**, und vornehmlich **an** und **in** für **an den** und **in den**. Noch weniger darf man **zum** für **zu den** gebrauchen, z. E. **zum Füßen**. 3) **aufm, ausm**, welche zu hart klingen. 4) **gegens, wieders** ꝛc.

Von den Nennwörtern.

13 **Nennwörter** sind solche **Wörter**, vor die man einen Artikel setzen kann, und sobald man einen Artikel vor einen Redetheil setzt, so wird er zum Nennworte.

Die wenigen Fürwörter mit einem Artikel machen eine Ausnahme.

14 Die Nennwörter sind entweder eigene Namen, als **Jesus, Jerusalem**, oder gemeine **Namen** (Appellativa), womit Geschlechter und Arten der Dinge benannt werden, als **Mann, Stadt**.

Substantiva oder **Hauptwörter** sind solche Nennwörter, vor welchen nur ein oder höchstens zwei Artikel statt finden, **Adjektiva** aber oder Beiwörter solche, vor die man alle 3 Artikel setzen kann.

Ehe man ein Nennwort dekliniren will, muß man nothwendig wissen, was für ein Genus es habe. 15

Ein geborner Deutscher lernt das Geschlecht der Wörter am besten aus der Übung; doch kann er sich folgendes Verzeichniß bekannt machen:

Folgende Wörter haben eine verschiedene Bedeutung: **der Band** eines Buchs und eines Fasses, imgleichen wenn vom Bande überhaupt geredet wird (**der rothe Band ist theuer**), **das Band**, die Verbindung und die Fessel, **der Bauer, das Bauer, der Bund, das Bund, der Erbe, das Erbe, der Gemahl** (der Mann), **die Gemahlinn** (die Frau), **das Gemahl** (alt für **der Gatte**). **der Hut, die Hut, der Mast, die Mast, der Mensch, das Mensch, der Reis, das Reis, der Schild** (im Kriege), **das Schild** (zum Aushängen), **der See** (mitten im Lande), **die See** (das Meer), **der Sprosse** (nicht **Sproß**), **die Sprosse, der Stift das Stift, der Theil** (ein Stück vom Ganzen), **das Theil** (beim Erben ꝛc.), **der Thor, das Thor** u. a. m.

Indessen giebt es auch hier einige unnöthige Unterscheidungen, z. E. **die Armuth** und **das Armuth, der Lohn** und **das Lohn, die Pracht** und **der Pracht, das Zeug** und **der Zeug**.

Folgende haben besser **der**, als **die: Bach, Buchstabe, Deichsel, Duft, Dunst, Geschwulst, Iltiß, Katheder, Meißel, Mund, Periode, Schooß, Schwulst, Wulst.**

Zwischen **der** und **die** ist zweifelhaft **Periode.**

Für **die Ahle, die Lade** (vor dem Fenster), **die Muffe, die Paragraphe die Spike** sagt man lieber **der Ahl, der Laden, der Muff, der Paragraph, der Spik. Die Zinse** heißt **Interesse, der Zins** Miethe, **Grundzins** u. d. g.

Besser der als das haben Altan, Altar, Balg (ein Schimpfwort), Huf, Kloß, Klotz, Leib, Lerm, Marder, Markt, Messing, Punkt, Scepter, Spieß, Stahl, Strauch, Zoll (im Messen).

Besser die als der haben Butter, Gegenpart, Gewalt, Luft, Pracht.

Für Accis, Grütz, Lachen, Metzen, Ratz, Ritz, Schlitz, Tax (ein Anschlag), Weih (ein Vogel) mit dem Artikel der muß man Accise, Grütze, Lache, Metze, Ratze, Ritze, Schlitze, Taxe, Weihe mit dem Artikel die sagen.

Vor Armbrust, Neunauge, Singuhr, Streu, Trübsal muß nicht das, sondern die stehen.

Für Balg (ein Waschfaß), Eck, Juwel, Loh (der Gärber), Pistol mit das muß man Balge, Ecke, Juwele, Lohe, Pistole mit die gebrauchen.

Vor Almosen, Bleistift, Datum, Gehalt, Gift, Gummi, Heft, Macherlohn, Weberlohn ꝛc., Pult, Reh, Rhinoceros, Tau, Vogelbauer muß nicht der sondern das stehen.

Vor A, B ꝛc. ärgerniß, Fräulein, Gefängniß, Gleichniß, Mandel (funfzehn), Revier, Urtheil muß nicht die, sondern das stehen. Die Wörter auf niß haben meistens die vor sich, außer Begräbniß, Gedächtniß, Hinderniß, Verhängniß, Zeugniß und einige andere, welche besser das haben.

16 Außer den jetzt beiläufig angeführten Wörtern, denen man nebst einer unrichtigen Endung auch oft ein unrichtiges Geschlecht zu geben pflegt, sind noch folgende zn bemerken, denen viele zwar kein unrichtiges Genus, aber doch eine unrichtige Endung geben:

Das e am Ende muß weggelassen werden 1) in allen männlichen Wörtern in at, ent, et, ist ꝛc., welche Personen bedeuten, z. E. Renegate, Studente,

Prophete, Christe (vergl. N. 33.), imgleichen in Fürste, Grafe, Herre, Narre, Staroste. 2) In Bahne, Banke, Forme, Gewähre, Nate, Stirne. 3) In den meisten Ungewissen, die mit Ge anfangen, z. E. Geschlechte, Geschicke, Gerüste, Geleite, Gemüthe, Gesichte, Angesichte, imgleichen in Herze.

Hingegen muß das e nicht weggeworfen werden 1) in den Namen der Völker, z. E. der Franzose, der Grieche, der Scythe und in vielen andern männlichen, als Bote, Bube, Bulle, Drache, Glaube, Götze, Hase, Heide, Knabe, Laffe, Ochse, Rabe, Rappe, Schöppe, Schütze rc. Auch ist Buchstabe besser als Buchstab. 2) In Aue, Bahre, Klaue, Waare 3) In den mit Ge anfangenden Ungewissen, die sich auf zwei Konsonanten, wovon der erste ein flüssiger ist, oder auch auf einen weichen Buchstaben enden würden, wenn man das e wegließe, z. E. Gedränge, Gemählde, Gemenge, Gepränge, Gesinde, Gestade, Getreide, Gewerbe, imgleichen in Geläute, Gelübde. Gewürm ist gebräuchlicher als Gewürme.

Manche haben besser die Endung er, als e. Z. E. Bubler, Pfarrer.

Die Endung e ist besser, als en, in Friede, Gedanke, Glaube, Name, Same. In Brunnen, Ramen, Reifen u. a. fällt en besser ganz weg, in Hamen, Nutzen u. a. wird es behalten. Funken und Tropfen müssen das n nicht verlieren.

Für die Nichtel sagt man besser die Nichte.

Singularia tantum sind: 17

1) Di Namen der Tugenden und Laster, z. E. Gutthätigkeit, Unbarmherzigkeit, Trunkenheit, Nüchternheit, oder sie müsten einzelne Handlungen bedeuten, z. E. die Unbarmherzigkeiten. 2) Die Namen der menschlichen Alter, z. E. Jugend. 3) Die Namen verschiedener natürlichen und künstlichen Dinge,

z. E. **Hagel**, **Schnee**, **Regen**, **Kümmel**, **Leinwand**, **Heu**, **Obst**, **Senf**, ob man gleich im Fall der Noth auch diese eben so gut in der mehrern Zahl gebrauchen kann, als **Gräser**, **Reife**, **Flachse**, **Kammlotte** rc 4) Manche **Kollektiva**, d. i. die im Singular eine Vielheit bedeuten, z. E. **das Geflügel**. 5) Folgende einzelne Wörter: **Abbruch**, **Adel**, **Ankunft**, **Zurückkunft**, **Argwohn**, **Bräutigam**, **Bund**, **Burg**, **Glanz**, **Kram**, **Mund**, **Nachdruck**, **Pilgrim** *), **Pöbel**, **Pracht**, **Putz**, **Schmach**, **Schmuck**, **Schwulst**, **Stärke**, **Strand**, **Tadel**, **Trost**, **Trug**, **Vernunft**, **Verstand**, **Wahn**, **Witz**, **Zank**, **Zwang**, die zum Theil den Plural von andern entlehnen, z. E. **Bündnisse**, **Mäuler**, **Pilger**, **Zänkereien**. 6) Die meisten zu Nennwörtern gewordenen Infinitive, z. E. **das Sparen**.

Einige Wörter haben nur in einer gewissen Bedeutung keinen Plural, z. E. **Land**, wenn es der **See** entgegengesetzt ist.

Einige Plurale veralten nach und nach, z. E. **die Wasser**, wofür man jetzt **die Gewässer** sagen würde.

18 Pluralia tantum sind:

Ahnen, **Alpen**, **Eltern**, **Graupen**, **Hefen**, **Hosen**, **Kosten** (nicht **Unkosten**), **Kriegesläufte**, **Zeitläufte**, **Leute**, **Nachkommen**, **Schlossen**, **Schranken**, **Sporteln**, **Träber** (nicht **Träbern**), imgleichen nach einiger Meinung **Ostern**, **Pfingsten**, **Weihnachten**.

19 Unter den Nennwörtern muß man erstlich die Hauptwörter, und hernach die Beiwörter dekliniren lernen. Die Hauptwörter gehören entweder

*) Man sagte vordem zuweilen **die Pilgrim** im Plural. Übrigens brauchen **Bräutigam** und **Pilgrim** eben deswegen, weil sie nicht wachsen, kein doppeltes **m**. Im Sprechen sagt man zuweilen **die Bräutigams**, **die Pilgrims**.

weder zur regelmäßigen oder zur unregelmäßigen Deklination.

Von der regelmäßigen Deklination der Hauptwörter.

20 Ein Hauptwort wird entweder mit oder ohne Artikel deklinirt.

Die Endung des Artikels braucht hier nur beim Nominativus angezeigt zu werden. Nicht alle Substantiva lassen sich zugleich mit und ohne Artikel dekliniren.

21 Vom Plural braucht in der Deutschen Deklination nur der Nominativus hingesetzt zu werden. Denn wenn sich derselbe auf n endigt, so sind alle Kasus des Plurals gleich. Endigt er sich aber auf e oder r, so wird im Dativus noch ein n hinzugesetzt. Die Kasus des vorzusetzenden Artikels sind bereits angezeigt.

22 Man merke folgende 9 Deutsche Wörter, denen die übrigen ordentlichen in der Deklination ähnlich sind. Die drei ersten sind weiblich, und im Singular unveränderlich, die folgenden sechs männlich oder ungewiß. Die ungewissen haben den Akkusativus dem Nominativus gleich.

1. S. Die Magd. P. Die Mägde.
2. S. Die Welle. P. Die Wellen. Die Ader, die Adern. Die Frau, die Frauen.
3. S. Die Mutter. Plur. Die Mütter.
4. S. Der Nebel. P. Die Nebel
5. S. N. Der Reiz. G. Reizes. D. Reize. A. Reiz. P. Reize.
6. S. N. Das Licht. G. Lichtes. D. Lichte. A. Licht. P. Lichter.
7. S. N. Der Knabe. G. Knaben. D. Knaben. A. Knaben. P. Knaben.

8. S. N. Der Name. G. Namens. D. Namen. A. Namen P. Namen.

9. S. N. Das Auge. G. Auges. D. Auge. A. Auge. P. Augen Oder: S. N. Der Dorn. G. Dornes. D. Dorne A. Dorn. P. Dornen.

Anmerkungen.

1. **Welle** und **Frau** nebst vielen darnach gehenden Wörtern hatten bei den Alten in der zweiten und dritten Endung **en**. **Der Wellen, der Frauen.** Wir behalten dies in **auf Erden**, und in **unsrer lieben Frauen**.

2. Bei den männlichen und ungewissen Wörtern muß man sowol den Plural, als den Genitivus des Singulars vorher wissen, ehe man sie deklinieren kann.

3. Dem Dativus kann und muß sein **e** oft genommen werden, man thut es aber besonders nach weichen Buchstaben nicht gerne, außer wenn in der Poesie ein Vokal folgt. **Gotte** ohne Artikel ist falsch.

4. Das **e** des Genitivus kann und muß auch oft wegfallen, wenn die Aussprache nur nicht zu hart wird, wie in **Tischs**. Nach harten und flüssigen Mitlautern wird es am häufigsten ausgelassen.

23 Es giebt Wörter die unterschiedene Plurale haben, und also nach mehr als einer von obigen 9 Formen gehen. Allein die meisten solcher Plurale sind auch in der Bedeutung unterschieden, z. E. **Lichter** und **Lichte**, **Banden** und **Bänder**, **Wörter** und **Worte**, **Dinger** und **Dinge**, **Zolle** und **Zölle**.

24 Eine der grösten Schwierigkeiten bei der Bildung des Plurals ist, daß sich von der Verwandlung des **a, au, o** und **u** in **ä, äu, ö** und **ü** keine gewisse Regeln geben lassen. Man merke besonders folgende Wörter.

A ist besser als **ä** in **Anger, Arme, Faden, Kragen, Magen, Tage**; hingegen ist **ä** besser als **a** in

Gär-

Gärten, Hämmel, Läden, Näbel, Pokäle, Wägen.

O ist besser als ö in **Bogen**, hingegen ö besser in **Böden, Flöre.**

Hufe von **Huf** ist besser als **Hüfe.**

Wegen der Endungen des Plurals ist zu merken: 25

1. Pilze, Principale, Sinne, Staare haben besser e als en.

2. Komplimenten, Monden, Quasten, Schwanen, Spornen sind besser als Komplimente, Monde, Quäste, Schwäne &c. Die Alten sagten noch **die Kräften** u. d. g.

3. Dornen, Flecken, Hemden, Jesuiten sind besser als **Dörner, Flecker** &c.

4. Fässer, Länder, Mäler, Räder, Rathmänner, Sträucher, Wämmser, Würmer sind besser, als Fasse, Lande, Male, Rade, Rathmanne, Sträuche, Wammse, Würme.

5. Flosse, (**Floßhölzer**), Halme, Klöße (von **der Kloß**), Klötze, Kreuze, Pflöcke, Sträuße (von Blumen) sind besser als Flösser, Hälmer, Klößer &c

6. Splitter, Barbaren, Bauern (auf dem Dorfe) und Tartarn sind besser als Splittern, Barbarn, Bauer und Tartaren.

7. Kein weibliches **hat er** im Plural. Also ist **die Spreuer** unrecht.

8. Bürgermeistere, Brüdere u. d. g. für Bürgermeister, Brüder &c. sind veraltet.

Wegen des Genitivus im Singular sind wenig Zweifel. 26

Bären, Buchstaben, Falken, Fürsten, Grafen, Herren, Knaben, Menschen sind besser, als Bärens &c. und Schmerzes besser als Schmerzens.

Von der unregelmäßigen Deklination der substantiven Nennwörter.

27 Man giebt einigen fremden Wörtern im Plural ein **s**, z. E. **Ambassadeurs**, **Konsuls**, **Paters**, doch kann man dieses in den meisten Fällen vermeiden und z. E. **Cicerone**, **Grenadiere**, **Minister**, **Officiere** rc. für **Ciceros**, **Grenadiers**, **Ministers**, **Officiers** sagen. In Deutschen Wörtern muß man dies noch weniger thun, z. E. **Damens**, **Degens**, **Fräuleins**, **Jungens**, **Mädchens**. Doch sagt man oft die **Mamsells**, imgleichen **Schulzens**, d. i. der Herr und die Frau Schulzen, **von Münzmeisters**, d. i von der Familie des Münzmeisters rc. Dergleichen Plurale in **s** sind indeklinabel.

28 Eigene Namen werden auf mancherlei Art behandelt, z. E.

1) Gottfried. Gottfrieds. Gottfrieden. Gottfrieden. **Plur.** die Gottfriede. 2) Luther. Luthers. Luthern. Luthern. **Plur.** die Luthers. 3) Ernst. Ernstens. Ernsten. Ernsten. **Plur.** die Ernste. 5) Athen. Athens. Athen. Athen. 5) Cicero. des Cicero oder Ciceros (ohne **des**.) dem Cicero. den Cicero. die Cicerone. 6) Vossius. des Vossius. dem Vossius. den Vossius. die Vosse (nicht **Vossiusse**). 7) Preußen. Preußens. Preußen. Preußen. 8) Paris. von Paris. Paris. Paris. 9) Philippine. Philippinens. Philippinen. Philippinen. 10) Doris. der Doris. der Doris. die Doris oder Doris (ohne **die**). u. d. g. m.

29 Es ist sehr unnöthig, fremde Wörter beständig nach fremder Art zu dekliniren und z. E. zu sagen, **der Reichthum Krösi**; allein ganz und gar läst sich das Dekliniren fremder Wörter nicht vermeiden, besonders im Plural, wo man z. E. nicht sagen kann **der Pronomina**, **den Adjektiva**, **in die Thermä**, sondern sie entweder mit Deutschen Ausdrücken vertauschen, oder ihnen entweder die ordentliche Lateinische oder eine Deut-

sche

sche Endung geben muß. **Des Evangelii** u. d. g. oder auch allenfalls **des Evangeliums** ist besser, als **des Evangelium**, wie einige sagen wollen.

Der Genitivus wird oft aus Noth selbst in Deutschen 30
Wörtern mit **von** gemacht, z. E. **der König von Preußen, die Hülse von Weizenkörnern.** Siehe davon den Syntax.

Es giebt im Deutschen auch einige Nennwörter, die 31
nicht alle Kasus haben (Defectiua Casibus. S. N. 10.). Dergleichen sind **Ängsten** und **Nöthen**, wovon im Plural nur die dritte Endung gebräuchlich ist.

Von der Motion der Hauptwörter.

Die Verwandlung eines männlichen Haupt- 32
worts in ein weibliches geschieht gemeiniglich durch Hinzusetzung der Endung **inn** (nicht **in**), wobei die reinen Vokale vor der Einsylbe oft in unreine verwandelt werden. Z. E. **Held, Heldinn. Mann, Männinn. Zuschauer, Zuschauerinn.**

Die eigenen Namen verwandeln die reinen Vokale nicht. Man sagt z. E. **die Wolfinn.** Bei Vorsetzung des Wortes **Frau** wird **inn** häufig in **en** oder **n** verwandelt, z. E. **Frau Wolfen, Frau Müllern.** Nach dem Worte **Madame** läßt man die Endung **inn, en** oder **n** lieber ganz weg; allein es ist nicht nöthig, mit **Frau** es nachzuthun, außer bei adlichen Familien. Z. E. **die Frau von Ziegler.**

Folgende verwandeln den reinen Vokal nicht: **Herzog, Mohr, Russe, Schotte.**

Folgende weichen von der Regel ab: **Abt, Äbtissinn** (vordem **Abbatissinn**), **Baron, Baronessinn. Bauer, Bäurinn** (nicht **Bäuerinn**). **Prinz, Prinzessinn.** In **Zauberinn** ist das letzte **er** von **Zauberer** weggefallen; es geht aber bei ähnlichen Wörtern nicht wol an, z. E. **Wucherer, Wucherinn.**

Herr, Frau. Vetter, Muhme. Hahn, Henne u. d. g., welche die Endung **inn** nicht haben, können aus dem Gebrauch leicht gemerket werden.

Es giebt auch einige männliche Wörter, die aus weiblichen gemacht sind, z. E. **Bräutigam, Gänserich, Täuber** von **Braut, Gans, Taube.**

Man muß Acht geben, ob der gute Gebrauch eine Motion rechtfertige oder nicht. Z. E. man sagt von Hund **die Hündinn**, aber **Dächsinn** und **Füchsinn** sind nicht gut.

Von den vornehmsten Endungen der Hauptwörter. *)

33 Diese sind:

al. Kardinal. Kardinalshut.

aner. Sekundaner, Socinianer. Karteſianerwitz.

ant (nicht **ante**). Kommunikant, Lieutenant. Komödiantenstube. Lieutenantsrang.

anz. Dissonanz. Vakanzpredigten.

ast. (nicht **aste**). Enthusiast. Phantastenmine.

ät. Probabilität. Universitätsprofessor.

e. Buße, Woche. Bußtag, Wochentag.

ei Abtei, Tändelei, Sakristeifenster. Manche haben jetzt lieber **ie**, die vordem **ei** hatten, z. E. **Melodei.**

el. Flügel, Nadel. Flügelbein, Nadelöhr.

en. Laden, Rücken, Schlitten. Ladenhüter, Rükkenschmerzen.

chen (nicht **gen**). Diese sind sogenannte Verkleinerungswörter oder Deminutiva. Die reinen Vokale werden gemeiniglich in unreine verwandelt, z. E. **Äffchen, Mädchen** (vom alten **Mad**). **Mädchensmütze.**

ent (nicht **ente**). Präsident, Sakrament, Studentenwohnung, Sakramentsverächter.

enz.

*) Wobei zugleich angezeigt ist, wie dergleichen Endungen sich in der Zusammensetzung verhalten.

enz. Excellenz. Audienzzimmer.

er. Donner, Mahler, Meister, Schweizer. Donnerwagen, Mahlerkunst, Schweizerlieder.

äer. Pharisäer. Pharisäermine.

et (nicht **ete**). Poet. Poetensteig.

heit. Dummheit. Schalkheit. Klugheitsregel.

ie. Poesie. Geometrieverständiger.

ier (einsylbig). Musketier, Officier. Officierkleid. Manche von diesen Wörtern in **ier** werden von einigen unrichtig noch mit der Sylbe **er** vermehret, indem sie **Musketierer, Officierer** rc. schreiben. Vergleiche **irer.**

ier (zweisylbig). Thracier.

ik. Physik, Pnevmatik. Musikmeister.

iner. Kapuziner. Benediktinerorden.

inn. S. N. 32.

irer (nicht **ierer**). ist richtig in Hausirer, Sektirer, Visirer, Visitirer. Es läst sich auch in Barbirer und Tapezirer entschuldigen, aber nicht rechtfertigen.

ist (nicht **iste**). Atheist, Bassist, Bengelist, Evangelist, Harfenist. Evangelistenrolle.

it (nicht **ite**). Eremit, Minorit. Hussitenkrieg, Jesuiterkollegium.

iv. Kreditiv, Vomitiv. Präservativkur.

iz. Miliz. Justizrath.

keit. Artigkeit, Lieblosigkeit. Blödigkeitsfehler.

lein. Eine Endung der Verkleinerungswörter, die aber jetzt außer dem Worte **Fräulein** (welches aber dann nicht im verkleinernden Verstande genommen wird) ungebräuchlich und beinahe lächerlich geworden ist. Sie muß nicht in **el** verändert werdert, z. E. **Kindel, Liedel, Mädel.**

ling. Liebling, Säugling, Zwilling. Lieblingswort.

niß (nicht **nüß**). Befugniß, Betrübniß, Erlaubniß, (nicht **Betrübniß, Erlaubniß**). Verhängnißvoll, Gleichnißrede.

on. Religion. Religionsverwandte.
ot. Patriot, Zelot. Patriotenmuth.
sal. Drangsal, Trübsal, Schicksalsschluß.
sel, welches aus sal entstanden ist. Einschiebsel. Räthsel hat man in Räzel verwandelt, wovon Räzelbuch.
schaft. Freundschaft, Ritterschaft, Verwandschaft. Freundschaftsdienst.
thum. Alterthum, Christenthum, Eigenthumsherr.
ung. Losung, Mündung, Vergeltung. Krönungstag.

Von den Beiwörtern oder adjektiven Nennwörtern.

34 Beinahe ein jedes Adjektivum kömmt auf dreierlei Art vor:

1. in der Adverbialform: **groß, klein.**
2. mit dem bestimmten Artikel: **der große, die große, das große.**
3 mit dem Artikel der Einheit: **ein großer, eine große, ein großes.**

35 Bei der Adverbialform muß man die vornehmsten Endungen der Adjektive merken: *)

bar. fruchtbar, strafbar, theilbar. Ehrbarkeit, offenbaren.

haft herzhaft, standhaft. Schamhaftigkeit (eigentlich von **schamhaftig**, welches nebst den übrigen in **haftig**, **leibhaftig** und **wahrhaftig** ausgenommen, aus der Mode gekommen ist.)

ig. freudig, mitleidig, erbötig, gehörig, fertig, ledig, selig, völlig. Gütigkeit, Beständigkeit, verfertigen, entledigen, bekräftigen, erniedrigen, nöthigen, würdigen.

lich.

*) Wobei zugleich die Art, Derivata davon zu machen, gezeigt wird.

lich. ehelich, herrlich, gefährlich, mündlich, bläulich, süßlich, erbärmlich, veränderlich, lieblich. Adelichen, ehelichen, verherrlichen, Ehrlichkeit, Redlichkeit.

icht (nicht **igt**, und noch weniger **ig** oder **ich**). bergicht. thöricht.

isch. bäurisch, Dänisch, launisch, malerisch, zänkisch. Die sich auf **änisch** enden, werden von einigen verworfen, die daher für **Sicilianisch** lieber **Sicilisch**, und so auch **Malthisch**, **Neaplisch**, ingleichen **Italisch** sagen wollen.

Auch giebt es sehr viel zusammengesetzte Adjektiva, die sich auf **los**, **reich** und **voll** enden. Von denen in **los** kommen viele Substantiva in **losigkeit**.

Das **e** am Ende der Adverbialform wird von einigen gänzlich verworfen, man kann es aber in denjenigen, welche sich sonst auf einen weichen Buchstaben oder auf **s** enden würden, nicht allzuwol entbehren. Man schreibt also lieber **blöde**, **böse**, **fremde**, **geringe**, **träge** als **blöd**, **bös**, **fremd**, **gering**, **träg**. **Lang**, **jung** machen eine Ausnahme. Die von solchen Adjektivis mit und ohne **e** herkommenden Substantiva in **keit** nehmen vorher ein **ig** an, z. E. **Blödigkeit**, **Sprödigkeit**. Man hat aber auch viele auf **heit**, z. E. **Bosheit**, **Trägheit**; und von manchen gar beide Endungen, z. E. **Feinheit** und **Feinigkeit**. Die Participia in **et** verlieren ihr **e** sobald sie Adjektiva werden, z. E. **aufgeweckt**, **vergnügt**.

36 Folgende Adjektiva sind ohne Artikel und Hauptwort (d. i. in der Adverbialform) nicht gebräuchlich.

Der baldige, besondere, dasige, dortige, ehemalige, gestrige, heurige, heutige, hiesige, jetzige, nachmalige, nunmehrige, vorige, vormalige: ingleichen **der etwanige** und **der zeitige**, welche aber nebst andern dergleichen nicht die besten Wörter sind.

Die

37 Die Adjektiva werden mit den Artikeln so deklinirt:

Sing.

N. der. die. das große. ein großer. eine große. ein großes.
G. des. der. des großen. eines. einer. eines großen.
D. dem. der. dem großen. einem. einer. einem großen.
A. den großen. die. das große. einen großen. eine große. ein großes.

Plur.

N. die. G. der. D. den. A. die großen.

Die große im Nominativus und Ackusativus ist ganz falsch.

38 Ohne Artikel geschieht die Deklination also:

Sing.

N. großer Rocken. große Gerste. großes Korn.
G. großes Rockens. großer Gerste. großes Korns.
(großen Rockens). (großen Korns).
D. großem Rocken. großer Gerste. großem Korne.
A. großen Rocken. große Gerste. großes Korn.

Plur.

N. große Haufen. G. großer Haufen.
D. großen Haufen. A. große Haufen.

Das Neutrum kann in gewissen Fällen, die der Syntax bestimmen muß, im Nominativus und Ackusativus sein es verlieren (groß Korn); allein im Maskulino geht die Wegwerfung der Endsylbe nicht an, z. E. groß Fried. Uebrigens muß von dieser Art der Deklination auch der sogenannte Vokativus genommen werden, z. E. großer Mann, große Seele, großes Muster.

39 Mit Fürwörtern werden die Adjektiva so gebogen:

N. mein lieber Bruder. G. meines lieben Bruders.
D. meinem lieben Bruder. A. meinen lieben Bruder.

N. meine

N. meine lieben Brüder *). G. meiner lieben Brüder.
D. meinen lieben Brüdern. A. meine lieben Brüder.
N. meine liebe Schwester. G. meiner lieben Schwester.
D. meiner lieben Schwester. A. meine liebe Schwester.
N. mein liebes Kind. G. meines lieben Kindes.
D. meinem lieben Kinde. A. mein liebes Kind.

Plur. wie im Maskulino.

Hiernach gehen **unser, euer, dein, sein, ihr** lieber Bruder, **unsre, eure, deine, seine, ihre** liebe Tochter, **unser, euer** rc. liebes Kind rc. **).

Sing.

dieser gute Mann. dieses guten Mannes.
diesem guten Manne. diesen guten Mann.

Pl. diese guten ***) Männer, geht wie meine lieben Brüder.

diese gute Frau geht wie meine liebe Schwester.

Sing.

dieses gute Kind. dieses guten Kindes.
diesem guten Kinde. dieses gute Kind

Der **Plural** geht nach meine lieben Brüder.

Hiernach gehen alle mit **aller, einiger, jeder, mancher, vieler** ****).

Wenn das Substantivum wegfällt, so muß das Adjektivum nach dem Pronomine oder den hier genann-

*) Andre nehmen dem Adjektivo nach einem Pronomine das **n** im Nominativus und Ackusativus des Plurals. Beides hat das Ansehen guter Schriftsteller für sich, doch ist das **n** gebräuchlicher.

) Kein großer Mann rc. geht auch nach diesem Muster, nur ist hier die Wegwerfung des **n im Plural noch zweifelhafter.

***) Auch hier sagen viele **diese gute Männer**, das andere aber ist gewöhnlicher.

****) Außer daß in diesen die Wegwerfung des **n** im Plural beynahe gewöhnlicher ist: **alle große Männer, einige Französische Schriftsteller, manche unnöthige Zweifel.**

nannten Adjektivis das n nothwendig haben, z. E. meine lieben, alle übrigen, keine fremden, und wenn vor einiger und jeder ein gesetzt wird, so geht das folgende Adjektivum eben so, als wenn mein vorherginge, z. E. ein einiger lieber Sohn, ein jeder rechtschaffener Mensch.

40 Wenn zwei Adjektiva ohne Artikel vor einem Substantivo stehen, so gehen sie so:

schöner rother Wein.	schönes rothen Weins.
schönem rothem Weine.	schönen rothen Wein.
schöne rothe Weine.	schöner rothen Weine.
schönen rothen Weinen.	schöne rothe Weine.
N. A. schöne weiße Milch.	G. D. schöner weißen Milch.
N. schönes grünes Grases.	G. schönes grünen Grases.
D. schönem grünen Grase.	A. schönes grünes Gras.

und so auch mit dem Artikel der Einheit, außer im Genitivo, wo ein n ist.

Ist aber und zwischen zwei solchen Adjektivis ausgelassen, so gehen die mit ein nach N. 37. und die ohne Artikel nach N. 38. heiliges gerechtes Eifers oder heiligen gerechten Eifers und eines heiligen gerechten Eifers ꝛc.

41 Da viele Adjektiva zu Substantivis werden, so ist zu merken, daß sie alsdenn gemeiniglich ihre gewöhnliche Endung behalten. Z. E.

der Weise.	des Weisen.	dem Weisen.	den Weisen.
die Weisen.	der Weisen.	den Weisen.	die Weisen.
ein Weiser.	eines Weisen.	einem Weisen.	einen Weisen.
Weise.	Weiser.	Weisen.	Weise.
das Gute.	des Guten.	dem Guten.	das Gute.

der Plural fehlt.

Die Weiblichen behalten die Endung der Adjektiven nicht gerne, z. E.

die (eine) Liebste. der Liebste. der Liebste. die Liebste.

Plur. Liebsten und die Liebsten ꝛc.

Darnach geht Geliebte, Schönen, Weste, Wüste.

Die

Die Neutra mit **ein** sind behutsam zu gebrauchen, denn man sagt z. E. nicht gern **das ist ein Großes, ein Vieles,** ob man gleich **ein Langes und Breites, ein Übriges u. a.** hingehen läst. **Uber ein Kleines** ist jetzt auch nicht mehr erlaubt.

Einige Adjektiva haben nur die Adverbialform, 42
dergleichen sind: der Wagen ist **zu**, der Finger ist **entzwei** oder **wund**, er ist mir **gram** ꝛc.

Von der Komparation der Beiwörter.

Es sind drei Gradus oder Stufen der Ver- 43
gleichung. Der erste, welcher das Beiwort selbst ist, heist der **Positivus**, der zweite **Komparativus**, der dritte **Superlativus**.

Wenn man an den Positivus, wie er mit dem bestimmten Artikel gebräuchlich ist, ein **re** setzt, so entsteht der Komparativus, und wenn man für **re ste** setzt, der Superlativus, z. E. **der gelehrte, der gelehrtere, der gelehrteste.**

Der Komparativus kann gemeiniglich auch in der Adverbialform erscheinen, z. E. **sie ist gerechter, als ich.** Der Superlativus aber ersetzt die Adverbialform durch **höchst, vollkommen** u. d. g. z. E. **Gott ist der heiligste oder höchst heilig**, oder durch **am**, z. E. **am heiligsten.**

Der Komparativus kann auch den Artikel der Einheit vor sich haben, muß aber alsdenn noch ein **r** annehmen, z. E. **ein grösserer.**

Das **e** des Komparativus kann man nach Belieben weglassen, wenn nur der Ton nicht zu hart wird. Z. E. **beßre, größre,** aber nicht **reinre.**

Das **e** des Superlativus vor dem **st** muß nothwendig behalten werden 1) in den meisten einsylbigen, z. E. **frischeste, sanfteste, wertheste,** außer in vielen, die einen unreinen Vokal haben oder bekommen, z. E.

dünnste, jüngste, längste, imgleichen in **dickste, engste, kühlste, trägste**. 2) In allen, die sich im Positivus auf **te** enden, wovor ein **e** oder ein Mitlauter stehet, wiewol die auf **ete** überhaupt in der Komparation etwas hart klingen; z. E. **der gegründeteste** (nicht **gegründteste, gegründetste** oder gar **gegründeste**), **beredteste, berühmteste, lebhafteste**.

Hingegen vernachläßigen das **e** im Superlativo 1) alle in **ig, lich** und die mehrsylbigen in **isch**, wiewol die letztern etwas hart klingen; z. E. **der gnädigste** (nicht **gnädigeste**), **herrlichste** (nicht **herrlicheste**), **bäurischste**. 2) Alle in **ach, bar** und **sam**. 3) Alle in **em, en** und **er**, z E. **bequemste, vollkommenste, bitterste**.

Folgende Positive verändern bei der Komparation das **a, o** und **u** in **ä, ö** und **ü**: alt, arm, dumm, grob, hart, jung, kalt, klug, krank, krumm, kurz, lang, roth, scharf, schwach, stumpf; folgende hingegen nicht: blaß, bunt, gesund, glatt, karg, naß, plump, satt, stolz, stumpf, toll, voll rc.

Folgende werden unregelmäßig komparirt: **der böse, der bösere** und **ärgere** *), **der böseste** und **ärgste, der gute, der bessere** (nicht **bässere**, ob es gleich vom alten **baß** kömmt), **der beste. Der hohe** (in der Adverbialform **hoch**), **der höhere, der höchste. Der nahe, der nähere, der nächste. Viel** wird im Singular nur in der Adverbialform (**viel, mehr, am meisten**), und im Plural so komparirt, **viele, mehrere** und **die mehrern, die meisten** oder **die mehresten**. Von **der große** machen einige ordentlich **der größere, der größeste**; aber es heißt besser **der grössere, der grösseste** oder **der gröste**.

Folgende haben keinen Positivus: **der äußere, der äußerste. Der hintere, der hinterste. Der innere, der innerste. Der vördere, der vörderste. Der untere, der unterste.**

Der niedere hat keinen Positivus und Superlativus;

*) Welches eigentlich von **ärg** ist.

vus; der letzte und der erste, wozu man noch der mindeste setzen kann, keinen Positivus und Komparativus.

Einige Adjektiva werden gar nicht komparirt, nemlich die, bei welchen keine Vergrösserung statt findet, z. E. all, bleiern, halb ꝛc; auch müssen die Wörter, welche im Positivus vorne höchst oder ein anders vergrösserndes Wort haben, dasselbe bei der Komparation wieder verlieren. Z. E. höchstbeglückt, grundböse, erzdumm, bettelarm, blutwenig, eiskalt, pechschwarz, ungemein groß, außerordentlich schlecht u. d. g. m. haben nur beglückter, böser ꝛc. nicht höchstbeglückter, grundböser. Allein dafür giebt es wieder andere Wörter, die man vor den Komparativus setzen kann, nemlich viel, weit, ein wenig, noch, ungleich. Der Superlativus nimmt oft den Vorsatz aller an, z. E. der allergröste. Übrigens sagt man noch uralt und der urälteste, urplötzlich und der urplötzlichste. Großmächtigster und hochgeehrtester sind nur in der Titulatur gebräuchlich.

Die Participia machen den Komparativus sehr bequem mit viel mehr, besser u. d. g. und den Superlativus mit am meisten, am stärksten, am besten ꝛc. z. E. ein besser unterstütztes Dach, die am meisten beschädigten Häuser.

Die verringernde Komparation mit weniger und am wenigsten scheint dem Genie der Deutschen Sprache nicht recht gemäß zu sein. Man sagt daher z. E. für ein weniger höflicher Mann, der am wenigsten reichste lieber ein unhöflicherer, der ärmste, oder auch nicht so höflich, nicht so reich als andre.

Von den Zahlwörtern.

Es giebt verschiedene Arten von Zahlwörtern: 44

1. **Hauptzahlen** (Cardinalia), auf die Frage **wie viel?** Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf oder eilf, zwölf, dreizehn, vierzehn, funfzehn (im Sprechen oft **fufzehn**), sechzehn, siebzehn, achtzehn oder achzehn, neunzehn, zwanzig, ein und zwanzig oder einundzwanzig, zwei und zwanzig oder zweiundzwanzig rc neun und zwanzig oder neunundzwanzig, dreißig (nicht **dreizig**), vierzig, funfzig (im Sprechen oft **fufzig**), sechzig, siebzig (nicht **siebenzig**), achtzig oder achzig, neunzig, hundert, hundert und eins oder hundertundeins, hundert und zwanzig oder hundertundzwanzig, zweihundert (nicht **zwei hundert**), dreihundert, vierhundert rc., tausend, tausend und eins, tausend und zwanzig, tausend einhundert, zweitausend, hunderttausend, neunhunderttausend, tausendmaltausend, neunhunderttausendmaltausend, tausendtausendmaltausend.

Anmerkungen.

a. **Einer, Eine, Eins** wird anstatt der Adverbialform ordentlich als ein Adjektivum deklinirt. Mit dem Artikel heißt es **der, die, das Eine**; ohne Artikel **Ein, Eine, Ein.** Hingegen **zwei** nebst den übrigen sind weiter nicht deklinabel, als wenn sie gleichsam substantiue stehen, z. E. **sich mit fünfen schlagen.** Es ist unnöthig, 1) das Wort **zwei** so zu dekliniren:

Männl.	**Weibl.**	**Ungew.**
zween.	zwo.	zwei.
zweener.	zwoer.	zweier.
zweenen.	zwoen.	zweien.
zween.	zwo.	zwei.

2) Braucht man auch **drei** nicht zu verändern und z. E. zu sagen **mit dreien Leuten.** Ein anders ist **mit dreien von seinen Leuten**, wo man allenfalls das Wort **drei** als ein Substantivum ansehen kann. In einigen wenigen Verbindungen kann **zweier** und **dreier** noch geduldet werden, z. E. **Adjektiva dreier Endungen,**

dungen; von zwei und von drei wäre aber eben so gut.

b. Man muß kein unnützes e an die Hauptzahlen hängen, außer wenn man sie als deklinabel betrachtet. Z. E. die Klocke schlägt achte, alle viere (oder alle Viere) von sich strecken, die zwölfe (oder die Zwölfe) saßen zu Tische (wiewol das über zwölfe so leicht nicht gehen darf und auch zuweilen vernachlässigt werden kann). Man darf also nicht sagen, wenn vier Groschen nicht hinreichen, so mögen es fünfe sein. Der Dativus ist sehr gebräuchlich: mit Sechsen fahren, es mit funfzigen aufnehmen.

c. Die Hauptzahlen können oft den bestimmten Artikel annehmen, z. E. der eine Sohn und in einem andern Verstande der einige, auch der einzige (aber nicht einzigste) Sohn *), die zwei Gesetztafeln, die hundert Städte von Kreta. Für die zwei gebraucht man in den meisten Fällen lieber die beiden, z. E. die beiden Wächter, welches ordentlich deklinirt wird. Man kann auch, wenn es nöthig ist, den Artikel davor weglassen, z. E. beide Augen zuthun, auch oft beide allein setzen; z. E. beide (nicht Beide) sind jetzt todt. Diese beiden kömmt auch vor, sowol mit als ohne Nennwort. Endlich findet man auch vom Singular N. A. beides G. beider (z. E. beiderseits) D. beidem. Beide ,, und für sowol ,, als auch ist veraltet. Z. E. beide Juden und Griechen. Einige sagen auch beede, bode, beide, welches selbst diejenigen verwerfen, die sonst zween, zwo, zwei sagen.

*) Man sagt nicht gern die einen; einzig aber kann einen Plural, und sowol als einig auch das Geschlechtswort der Einheit haben. Wenn einige sagen: Wir wollen noch eine vierzehn Tage warten u. d. g, so läßt sich das, wenigstens im Schreiben, kaum rechtfertigen.

d. Die Zahlfiguren werden als Substantiva mit und ohne Artikel gebraucht; **die Eins, eine Zwei, zwei Achten**; man geht damit aber nicht gerne bis über **Neun** hinauf, wann müste denn von Uhrziffern reden. Z. E. **die Zwölf (XII) ist kaum zu sehen.**

e. **Das Hundert, das Tausend, das Viertelhundert, das Viertel- und halbe Tausend** werden substantive durch beide Numeros deklinirt. Für das Zehen sagt man **das Zehend, Plur. die Zehenden.** Sonst sagt man auch statt 6 **ein halbes Dutzend**, statt 12 **ein Dutzend**, statt 15 **ein Mandel** oder **eine Mandel**, statt 20 **eine Stiege**, statt 60 **ein Schock**, statt 1000000 **eine Million** ꝛc. Hieher scheint auch das zu gehören, wenn man sagt: sie **gehen da zu Funfzigen** u. d. g.

f. Von den Hauptzahlen kommen auch einige Namen der Münzen her: ein Zweier, ein Dreier, ein Sechser, ein Achter, ein Neuner, ein Zehner. Imgleichen ein Dreiling, ein Sechsling. Auch **die Zwillinge** gehören hieher. Einige haben auch **Dreiling** (welches sonst in mehrern Bedeutungen vorkömmt) von drei Kindern gesagt.

45 2. **Ordnungszahlen** (Ordinalia) auf die Frage **der wievielste?** Der erste, zweite oder andere, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente (nicht **siebende**, auch nicht **siebte**), achte, neunte, zehnte (nicht **zehende**), elfte oder eilfte, zwölfte, neunzehnte, zwanzigste, ein und zwanzigste oder einundzwanzigste, dreißigste, hundertste, hundert und erste, hundert und neunundneunzigste, zweihundertste, tausendste, tausend und erste, tausend und hundertste, tausend einhundert und erste, tausend zweihundertste, zweitausendste, hunderttausendste, tausendmaltausendste.

Anmerkungen.

a. Sie werden alle als ordentliche Adjektiva im Singular und Plural deklinirt, sowol mit als ohne Artikel.

b. Für

b. Für der, die, das zweite sagen einige ohne Noth der zweete (oder zwete, ja wol gar zweente), die zwote, das zweite. Andere ist beinahe gebräuchlicher als zweite, doch mit einigem Unterschiede.

c. Der Zehente, Plur. die Zehenten, ist ein Substantivum, welches von den Zehenden (N. 44. Anm. e) wol zu unterscheiden ist.

3. Zeitzahlen (Temporalia) auf die Fragen von 46 wie viel Jahren? und von welchem Jahre? z. E. ein Neunziger (ein Mann von neunzig Jahren), Achtundvierziger (Wein von 1748), ein Funfziger, (ein Thaler von 1750). Sie kommen nicht häufig vor.

Hieher gehören auch die zusammengesetzten mit Tag, Woche, Monath, Jahr, z. E. zweitägig, sechswöchentlich, dreimonathlich, achtjährig.

4. Vervielfältigungszahlen (Multiplicatiua) 47 auf die Frage wievielfach oder wievielfältig? einfach oder einfältig, zwiefach, besser zweifach, und zwiefältig oder zweifältig, hundertfach oder hundertfältig ꝛc.

Hieher kann man auch rechnen einmalig, zweimalig, dreimalig ꝛc., die aber in der Adverbialform nicht gebräuchlich sind.

5 Verschiedenheitszahlen *) auf die Frage wie- 48 vielerlei? einerlei, zweierlei, dreierlei, viererlei, hunderterlei ꝛc. Sie sind indeklinabel, aber auch in der Adverbialform gebräuchlich.

Sogenannte Distributiva oder Eintheilungszah- 49 len haben die Deutschen nicht.

Die Zahlen, welche Nebenwörter sind, s. unten.

Von den Fürwörtern oder Pronominibus.

Fürwörter heißen Wörter, die anstatt der 50 Nennwörter gesetzt werden, oder besser, die

*) Im Lateinischen gehören sie zu den Multiplikativis, und haben also keinen besondern Kunstnamen.

man nicht versteht, als bis man weiß, an welches Nennworts Stelle sie gesetzt sind.

Z. E. wenn in der Bibel steht: **durch den Glauben an mich:** so muß man nothwendig wissen, **an wen?** Antwort: **an Jesum. Welcher war ein Prophet.** Gleich fragt man: **was für ein welcher? Meine Lehre? Wessen Lehre?** rc.

51 Die Fürwörter werden wie die Nennwörter in Haupt- und Beiwörter unterschieden.

52 Man kann 5 Arten der Fürwörter annehmen: 1) persönliche, 2) eigenthümliche, 3) anzeigende, 4) beziehende, 5) fragende.

Verschiedene dieser Arten haben wieder zweierlei Fürwörter unter sich *a*) coniunctiva oder gesellschaftliche, die immer ein Nenn- oder Zeitwort bei sich haben müssen; *b*) absoluta oder ungesellschaftliche, die ohne Zusatz gebraucht werden können. Viele Pronomina können sowohl gesellschaftlich als ungesellschaftlich gebraucht werden. Die absolute Form kömmt mit der Adverbialform der Beiwörter überein.

Von den persönlichen Fürwörteru.

53 Persönliche Fürwörter (Pronomina personalia) sind: ich, du, er, sie, es und sich.

Die Deklination dieser Fürwörter ist folgende:

	1 Pers.	2 Pers.	3 Person.			
Sing. N.	ich.	du.	er.	sie.	es.	;;
G.	meiner.	deiner.	seiner.	ihrer.	seiner.	;;
D.	mir.	dir.	ihm.	ihr.	ihm.	sich
A.	mich.	dich.	ihn.	sie.	es.	sich
Plur. N.	wir.	ihr.		sie.		;;
G.	unser.	euer.		ihrer.		;;
D.	uns.	euch.		ihnen.		sich
A.	uns.	euch.		sie.		sich

Anmer-

Anmerkungen.

a. **Ich** zeigt die erste und **du** die zweite Person durch alle Geschlechter an. **Er** ist das männliche, **sie** das weibliche und **es** das ungewisse Geschlecht der dritten Person. **Sich** wird reciprocum oder das **zurückkehrende** Fürwort genannt. Es hat alle drei Geschlechter. Vordem sagte man im Dativus des Singulars **ihm, ihr, ihm** und im Plural **ihnen** für **sich**.

b. Für **meiner, deiner, seiner** und **ihrer** sagten die Alten **mein, dein, sein, ihr**.

c. Für **unser** und **euer** sagen jetzt viele **unsrer** und **eurer**.

d. Man kann an die Personalia in allen Kasibus **selbst** hinzusetzen. (Siehe den Syntax.) **Selber** und **selbsten** sind schlecht.

Es giebt auch verschiedene **uneigentliche Fürwörter**. Diese sind entweder **absolute** oder **konjunktive**, oder **beides zugleich**.

1. **Absolute** sind **jemand, niemand** und **jedermann**, und die Neutra **etwas** und **nichts**. Die drei ersten nehmen im Genitivus ein **s** an. Der Dativus und Ackusativus von **jemand** und **niemand** müssen kein **en** bekommen, wie viele es zu halten pflegen, sondern dem Nominativus gleich sein.

2. **Konjunktive** sind **man** und **es**, wovon nur der Nominativus daist, z. E. **man ruft, es regnet**.

3. Beide Formen zugleich haben a) **jeder, jede, jedes**. Wenn es absolut ist, hat es keinen Plural, außer wenn es nach **alle** steht (**alle und jede**). Man kann im Singular auch **ein** davor setzen, z. E. **Ich habe es jedem oder einem jeden gesagt. Er horcht auf jedes oder auf ein jedes Wort. Jedweder, jedwede, jedwedes**, wovor man auch **ein** setzen kann, ist ein sehr überflüßiges Wort. In einigen Gegenden sagt man **jedweder einer**.

b) **ein, eine, ein; kein, keine, kein**, welche in der Adverbial- oder absoluten Form **einer, eine,**

eines und keiner, keine, keines haben. Einer muß nicht für man gebraucht werden.

c) einiger, einiges, einige, welches in beiden Formen gleich gehet. Man findet in der Deutschen Bibel noch das Neutrum etliches, und den Plural etliche, (wofür einige, auch noch jetzt, etzliche, etzliches sagen,) in eben der Bedeutung als einige. Etwelcher, etwelche, etwelche, etwelches im Plural etwelche, erlauben sich einige Schweizer noch. *)

Von den eigenthümlichen Fürwörtern (possessiuis.)

54 (Es sind folgende: 1) von ich kömmt mein. 2) von du dein. 3) von er und es sein. 4) von sie, dem weiblichen Singular, und sie, dem gemeinschaftlichen Plural, ihr. 5) von uns unser. 6) von euch euer.)

Sie werden als Konjunktiva so gemacht: mein, meine, mein, unser, unsere und unsre, unser u. s. w. Die absolute Form ist meiner, meine meines ꝛc. oder auch nur mein, dein, sein, unser, euer, ihr schlechtweg. Man kann aber in derselben auch oft sagen der meine, die meine, das meine; der unsere, die unsere, das unsere u. s. w. oder noch besser der meinige, die meinige, das meinige; der unsrige, die unsrige, das unsrige. Indessen ist nicht zu leugnen, daß die erste Art (meiner, meine, mein ꝛc.) in den vorigen Zeiten fast nur allein gebräuchlich gewesen sei.

*) Etwas und nichts werden auch mit Adjektivis verbunden. Man sagt z. E. etwas großes, nichts neues Einige gebrauchen auch den Dativus: von etwas großem, mit nichts neuem.

sei. Die absolute Art wird auch oft zu Hauptwörtern; der Meinige, die Meinige, das Meinige oder Meine u. s. w. Man sagt öfter eures als euers. Eurem und euren, und euerm und euern sind beinahe gleich gebräuchlich.

Von den anzeigenden Fürwörtern (demonstratiuis.)

(Anzeigende sind fünf: **der, die, das** (welches vom Artikel wol zu unterscheiden ist); **dieser, diese, dieses; derselbe, dieselbe, dasselbe; jener, jene, jenes; derjenige, diejenige, dasjenige;** wozu noch **solcher, solche, solches** für **dieser; selbiger, selbige, selbiges; derselbige, dieselbige, dasselbige** kommen, die man aber nicht gerne gebraucht. 55

Von der Deklination derselben ist zu bemerken;

1. **Der, die, das** hat im Genitivus **des, der, des**, wenn es bei einem andern Worte steht; absolute aber **dessen, deren, dessen.** Der Genitivus im Plural hat **derer** und **der** coniunctiue, und **deren** absolute. Der Dativus ist **den** und **denen** coniunctiue, absolute aber nur **denen.**

2. Für **dieses** kann man auch **dies** schreiben, welche Schreibart gebräuchlicher ist, als **dieß, diß** und **dis.**

3. **Derselbe** hat im gemeinschaftlichen Plural **dieselben**, nicht **dieselbe**, und im Genitivus und Dativus nicht **dererselben, denenselben**, sondern **derselben, denselben;** auch sonst immer ein **n** am Ende, außer im Ackusativus **dieselbe, dasselbe.** Eben das ist von **derselbige** zu merken. **Selbiger** hat im Plural **selbige.** Vor **derselbe** kann man auch **eben** setzen; **ebenderselbe, ebendieselbe, ebendasselbe,** welches auch getheilt geschrieben werden kann, und wo-

für

für einige unrichtig bloß **derselbe** (ohne **eben**) gebrauchen.

Von den beziehenden Fürwörtern (relatiuis.)

56 (Es sind deren nur zwei: **welcher, welche, welches** und **der, die, das** in eben der Bedeutung, zu welchen noch **was** kömmt, welches in verschiednen Fällen für **welches** und **das** stehen muß, ingleichen so, welches den ersten und dritten Kasus aller Geschlechter und Endungen anzeigen kann, aber künftig aus guten Schriften gänzlich zu verbannen ist.)

Man merkt von ihnen:

1. **Der** ist ein absolutum; **welcher** ein coniunctivum und absolutum zugleich ist, außer daß **welches** und **welcher** im Genitivus nicht absolute stehen können, so daß man z. E. nicht sagen kann **der Mann, welches ich erwähne**, sondern **dessen ich erwähne**; nicht **die Männer, welcher Häuser brennen**, sondern **deren Häuser brennen**.

2. Das hieher gehörige **der** ist in der Deklination vom Artikel darinn unterschieden, daß der Genitivus im Singular **dessen, deren, dessen**, und der Genitivus und Dativus im Plural **deren** und **denen** heißen.

3. **Was** ist absolut und kömmt nur im Nominativus und Ackusativus vor.

Von den fragenden Fürwörtern (interrogatiuis.)

57 (Es sind zusammen drei, nemlich 1) **wer** männlich und weiblich, **was** ungewiß. 2) **Welcher, welche, welches**. 3) **Was für einer** mit **was für welcher** und **was für welche**. Doch kann man noch hinzusetzen **welch** vor **ein** und vor Beiwörtern, welches noch jetzt gebräuchlich ist, nebst dem veralteten **waser** und

und **was**, wovon das letzte vor Beiwörtern gebraucht zu werden pflegte.

Von ihrer Deklination kann man merken:

1. **Wer** hat im Genitivus besser **wessen** als **was**, und steht stets absolut. Man braucht es durch alle Kasus, nicht nur von einem, sondern auch von vielen. **Was** hat auch beide Numeros. Z. E. **Wer hat überwunden?** Antwort: **Die Russen. Was ist erbeutet? mehr als 200 Kanonen.**

2. **Welcher, welche, welches** kan absolute und coniunctive stehen, doch müssen die Casus absoluti von den Endungen des Worts **wer** sehr wol im Gebrauch unterschieden werden (s. den Syntax).

3. **Was für einer, was für eine, was für eines** oder **eins** ist die absolute, und **was für ein, was für eine, was für ein** die konjunktive Form. Die letzte hat keinen Plural oder vielmehr diese Art zu fragen wirft das Pronomen im Plural weg: (denn im Singular sagt man **was für ein Mann?** im Plural **was für Männer?**) Die erste hingegen hat im Plural **was für welche?** z. E. wenn befohlen wird: **Gebt mir die Handschuhe her:** so kann darauf gefragt werden, **was für ein Paar?** oder auch **was für welche?** *)

4. **Welch** wird vornemlich bei Verwunderungen gebraucht: z. E. **o welch eine Tiefe der Weisheit Gottes!** Vor Beiwörtern ist es nur in der Poesie gebräuchlich, z. E. **Welch glückliches Gewässer wird schöner durch ihr Bild? Kleist.**

5. **Waser** kömmt nur im weiblichen Dativus des Singulars vor. **Aus waser Macht thust du das?** steht in der Deutschen Bibel.

6. **Was**

*) Wenn man den Singular findet, **was für welcher?** so bedeutet er so viel, als von was für einer Art; z. E. **Gebt mir ein Glas Wein. Was für welchen?**

6. Was gebrauchten die Alten vor allen Kasibus: Was große Thaten? Was großer Thaten? Was großen Thaten? Von was Grösse?

Von den Zeitwörtern.

58 Zeitwörter oder Verba sind solche Wörter, vor welche man persönliche Fürwörter im Nominativus setzen, und sie vermittelst derselben conjugiren kann.

Was conjugiren sei, s. oben N. 8.

59 Es giebt in jedem Numerus 3 Personen; nemlich Sing. 1. ich. 2. du. 3. er. sie. es. Plur. 1. wir. 2. ihr. 3. sie.

Ein Wort, welches mit allen Personen gemacht wird, heißt ein **persönliches**, hingegen ein anders, welches nur die dritte Person hat, heißt ein **unpersönliches**, z. E. es nebelt.

60 In einem Verbo finden 4 Arten oder Modi statt: 1) die anzeigende Art oder der Indicativus, welcher die Verrichtung oder den Zustand geradehin, jedoch mit Hinzufügung einer Person anzeigt, z. E. ich bin, ich war; 2) die verbindende Art oder der Konjunktivus, der eine Sache als ungewiß oder in einer gewissen Verbindung anzeigt, z. E. ich glaube, daß du es seist. Ich glaubte, daß du es wärest. 3) Die befehlende Art oder der Imperativus, durch welchen man befiehlt, bittet, ermahnet, räth, erlaubt ꝛc. z. E. sei unverzagt! 4) die unbestimmte Art oder der Infinitivus, der die Verrichtung oder den Zustand ohne Person ausdrückt, welche in den andern Modis mit Rücksicht auf eine Person ausgedrückt werden.

Der Imperativus hat die erste und die dritte Person nicht; denn obgleich einige Länder sagen: **fasse ich Muth, fassen wir Muth**: so ist das doch gar nicht in guten Schriftstellern gebräuchlich. Und **er soll fassen** sagt man zwar; aber es ist kein Imperativus.

Einige thun bei dieser Eintheilung noch die **wünschende Art** oder den **Optativus** hinzu: z. E. **möchte ich gewinnen!** allein er gehört mit zum Konjunktivus.

61 Bei einem Verbo finden 5 Zeiten oder Tempora statt: 1) **Präsens**, die gegenwärtige Zeit, z. E. **ich bin jetzt wieder gesund**; 2) **Imperfektum**, die jüngstvergangne Zeit, z. E. **ich war krank**; 3) **Perfektum**, die völligvergangne Zeit, z. E. **ich habe Arzenei gebraucht**; 4) **Plusquamperfektum**, die längstvergangene Zeit, z. E. **ich hatte mich erkältet**; 5) **Futurum**, die zukünftige Zeit, z. E. **ich werde mich künftig hüten**.

Wollte man ja zu diesen Zeiten noch andere hinzufügen: so würde vornemlich das **vergangene Futurum** (Futurum exactum) in Betrachtung kommen, z. E. **ich werde gewonnen haben, so bald er mein Freund wird**. Die **doppeltvergangene Zeit** (z. E. **ich habe es ihm gesagt gehabt**), und die **längstvölligvergangene** (z. E. **ich hatte es ihm gesagt gehabt**), kommen höchstselten so vor, daß man das **gehabt** nicht davon weglassen könnte. Sonst hat noch jemand vorgeschlagen, ein **ungewisses Futurum** (z. E. **ich will schreiben**) und ein **bedingtes**) z. E. **ich würde schreiben**) anzunehmen; allein dagegen ist sehr viel einzuwenden.

Die gewöhnlichen fünf Zeiten finden im Indikativus und Konjunktivus sämtlich statt; im Imperativus nur das Präsens, und im Infinitivus das Präsens, das Perfektum und das Futurum. Die meisten setzen zwar

auch

auch eine zukünftige Zeit des Imperativus, **du sollst loben, er soll loben**; allein sie kann füglich wegbleiben.

62 Ein Zeitwort, welches alle Tempora und Modos hat, die ein Deutsches Zeitwort nur haben kann, heist ein vollständiges; ein solches aber, worinn dies nicht ist, ein unvollständiges (Defectiuum); z. E. von **ich bin auferstanden** ist keine gegenwärtige Zeit da.

63 Kein einziges Deutsches Zeitwort kann seine sämtlichen Tempora und Modos aus sich selbst machen, ohne ein anderes Verbum zu Hülfe zu nehmen. Ein solches zu Hülfe genommenes Wort nennt man ein **Hülfswort** oder **Auxiliare**.

Kein Hülfswort gehet vollkommen regelmäßig. Man braucht aber nur davon anfänglich so viel zu wissen, als man zur Konjugation andrer Zeitwörter nöthig hat. Die vornehmsten drei sind **haben, werden** und **sein**. Nächst ihnen kommen **wollen, sollen, können** und **mögen** als Hülfswörter vor. Ob man aber **lassen, müssen** und **dürfen** auch darunter rechnen dürfe, daran muß billig zweifeln. *)

64 Es giebt zwei Geschlechter der Zeitwörter: das **thuende**, (Actiuum), welches ein Thun bedeutet, und ein leidendes **Geschlecht**, welches mit dem Hülfsworte **werden** gemacht wird, hervorbringen kann; 2) das **Mittelgeschlecht**, (Neutrum,) welches mehr einen Zustand als ein Leiden bedeutet, und kein leidendes Geschlecht hervorzubringen im Stande ist.

Z. E. **ich lobe** muß ein Aktivum sein, weil ich sagen kann: **ich werde gelobet**; hingegen **ich gehe** ist ein Neu-

*) Wer **thun** als ein Hülfswort gebraucht (z. E. **ich thue ihm sagen, ich will es ihm sagen thun**), gehört in dieser Absicht zum Pöbel.

Neutrum, weil ich nicht sagen kann: **ich werde gegangen.** Man kann auch noch das Kennzeichen zu Hülfe nehmen, daß ein Neutrum so leicht keinen Ackusativus bei sich hat.

In wiefern manche Neutra ein Passivum haben können, davon s. N. 73.

Ein Wort, dessen Infinitivus den Dativus oder Ackusativus sich vor sich hat, heist ein Reciprokum. Die Reciproka sind ordentliche Aktiva, doch macht man nicht von allen ein Passivum: z. E. **ich liebe mich, ich werde von mir geliebet.**

Vor dem Dativus oder Ackusativus der Person kann sogar ein Vorwort statt finden, z. E. **ich mache etwas aus mir. Ich halte an mich.** Vergl. N. 72.

Von der Konjugation der Zeitwörter.

Die ordentlichen 6 Endungen der Personen 65
durch beide Numeros sind e, est, et, en, et, en. In der jüngstvergangnen Zeit und im Konjunktivus ist die dritte Person der ersten beständig gleich.

Hinter den Infinitivus werden noch die Participia hinzugesetzt, von welchen hernach N. 81-84. soll geredet werden.

Einige fügen noch das **Supinum** und einige **Gerundia** hinzu; allein das erste ist weiter nichts, als der Infinitivus mit **zu**, und die andern bestehen ebenfalls aus dem Infinitivus und dem vorgesetzten **vom, im, zum.**

Das regelmäßige Zeitwort loben. 66

Thätiges Geschlecht.

	ich.	du	er ꝛc.	wir.	ihr.	sie.
Geg. Indik.	lobe.	lobest.	lobet.	loben.	lobet.	loben.
		(lobst.)	(lobt.)		(lobt.)	
Konj.	lobe.	lobest.	lobe.	loben.	lobet.	loben.

Jüngstv.

Ind. lobete. lobetest. lobete. lobeten 2c.
(lobte).(lobtest).(lobte).(lobten).

Konj. eben so.

Völligv.

Ind. habe. hast. hat. haben. habet. haben.
(habt).

Konj. habe. habest. habe. haben 2c.

Längstv.

Ind. hatte. hattest. hatte. hatten 2c.

Konj. hätte. hättest. hätte. hätten 2c.

(gelobet.)

Zukünft.

Ind. werde. wirst. wird. werden 2c.

Konj. werde. werdest. werde. werden 2c.

(loben)

Imp. lobe du oder lobe, lobet (lobt) ihr oder lobet (lobt).

Inf. der gegenw. Z. loben.
der vergang. Z. gelobet (gelobt) haben.
der zukünft. Z. loben werden.

Partic. der gegenw. Z. lobend oder ein lobender, eine lobende, ein lobendes, oder der, die, das lobende 2c.

Passivum oder das leidende Geschlecht.

Gegenw.

Ind. werde. wirst. wird 2c.

Konj. werde. werdest. werde 2c.

Jüngstv.

Ind. ward. ; ; ; ward. ; ; ;
(wurde).wurdest.(wurde).wurden 2c.

Konj. würde. würdest. würde. würden 2c.

(gelobet oder gelobt.)

Völligv.

Ind. bin. bist. ist. sind. seid. sind.

Konj. sei. seist. sei. sein. seid. sein.

Längstv.

Ind. war. warest. war. waren. waret. waren.
(warst). (wart).

Konj. wäre. wärest. wäre. wären. wäret. wären.
(wärst). (wärt).

(gelobet worden.)

Zukünft.

Ind. werde 2c. } gelobet werden.
Konj. werde 2c }

Imp. werde (du) gelobet, werdet (ihr) gelobet.

Inf. gegenw. gelobet werden.
vergang. gelobet worden sein.
zukünft werden gelobet werden.

Partic. der verg. Zeit. gelobet (gelobt) oder ein gelobeter (gelobter), eine gelobete (gelobte), ein gelobetes (gelobtes). Der, die, das gelobete (gelobte) 2c.

Zum Konjunktivus muß man noch merken: 67

1. Anstatt ich lobe kann man auch sagen: 1) mag, magst, mag, mögen, mögt, mögen loben. 2) Möge, mögest, möge, mögen, möget, mögen loben. 3) Kann, kannst, kann, können, könnt, können loben. 4) Könne, könnest, könne, können, könnet, können loben. 5) Soll, sollst, soll, sollen, sollet, sollen loben. 6) Solle, sollest, solle, sollen, sollet, sollen loben 2c.

2. Anstatt ich lobete kann man sagen: 1) ich mochte. 2) ich möchte. 3) ich konnte. 4) ich könnte. 5) ich sollte. 6) ich würde. 7) ich wollte loben.

3. Anstatt ich habe gelobet kann man sagen: ich mag, möge, kann, könne, soll, solle gelobet haben.

4. Anstatt ich hätte gelobet kann man sagen: ich mochte, möchte, konnte, könnte, sollte, würde, wollte gelobt haben.

5. Anstatt ich werde gelobet kan man sagen: ich mag, möge, kann, könne, soll, solle gelobet werden.

6. Anstatt ich würde gelobet kann man sagen: ich mochte, möchte, konnte, könnte, sollte, würde, wollte gelobet werden.

7. Anstatt **ich sei gelobet worden** kann man sagen: **ich mag, möge, kann, könne, soll, solle gelobet worden sein.**

8. Anstatt **ich wäre gelobet worden** kann man sagen: **ich mochte, möchte, konnte, könnte, sollte, würde, wollte gelobet worden sein.**

Anmerkungen zum Paradigma loben.

68 1. Wo keine Zusammenziehung angesetzt ist, darf man auch keine machen. Daraus folgt aber nicht, daß in allen Wörtern da eine Zusammenziehung statt finde, wo in **loben** dergleichen erlaubt ist. Einige verwerfen alle Zusammenziehungen des Singulars regelmäßiger Zeitwörter; aber ohne Grund.

2. Der Konjunktivus zieht nicht so gern zusammen, als der Indikativus, daher er auch im Paradigma oft nicht zusammengezogen angezeigt ist.

3. Beim Imperativus bleibt **du** und **ihr** beständig weg, so oft kein Nachdruck darauf liegt. Wenn man aber jemand **er** und **sie** nennt, so kann **er** und **sie** nicht wegbleiben.

4. Der Infinitivus der zukünftigen Zeit kömmt so leicht nicht vor.

5. Das **worden** im Passivo kann oft wegbleiben.

6. Anstatt **ich würde gelobt haben** und **ich würde gelobt worden sein** brauchen viele unrichtig **ich hätte ihn loben würden** und **ich hätte würden gelobt werden.**

Allgemeine Anmerkungen über die Konjugation der übrigen regelmäßigen Zeitwörter.*)

69 Ein **Neutrum** gehet eben so, wie ein Aktivum, nur daß die meisten Neutra **sein** zum Hülfsworte nehmen, wo

*) Wenn auch unregelmäßige dabei zu Beispielen angegeben sind, so ist es in solchen Stücken, worinn sie nicht unregelmäßig sind.

wo die Aktiva **haben** gebrauchen. Man darf nur die zusammengesetzten Zeiten und Modos von **loben** und ebendieselben Zeiten und Modos von **gehen** verglei- chen, um die ganze Sache einzusehen: 1) ich habe gelo- bet; ich bin, **Konj.** ich sei gegangen. 2) Ich hatte, hätte gelobet; ich war, wäre gegangen. 3) Gelobet ha- ben, gegangen sein. 4) Ich mag gelobet haben, ich mag gegangen sein ꝛc.

Ein Neutrum, welches **sein** zum Hülfsworte nimmt, 70
hat auch ein Participium der vergangenen Zeit oder kann wenigstens dergleichen haben; z. E. **ein gegangener** könnte man sagen, ob es gleich nicht gebräuchlich ist, hingegen **ein geborstener** ist gebräuchlich. Vergl. N. 82.

Ob man ein Neutrum mit sein oder mit haben 71
konjugiren müsse, läßt sich nicht immer so leicht ausmachen.

Folgende haben besser **sein**: begegnen, flattern, flie- gen, folgen, gehen, gleiten, herumirren, klettern, klim- men, kriechen, laufen, reisen, reiten, rennen, schmel- zen, schwimmen, segeln, springen, stolpern, straucheln, verzagen, wandern; außer zuweilen, wenn sie eine Lei- besübung anzeigen, (denn niemand wird z. E. so leicht sagen: **sie sind gesprungen und haben getanzt**, sondern **sie haben getanzt und gesprungen**).

Folgende werden besser mit **haben** gemacht: verhar- ren, willfahren.

Folgende sind streitig: beharren, dringen, eilen, knien, schimmeln, stutzen, traben, verharren, wandeln, be- sonders aber sitzen und stehen. Man merke aber 1) so wie unter **es ist gefroren** und **es hat gefro- ren** ein Unterschied ist, so muß man auch den Gebrauch des **haben** und **sein** in einigen dieser Wörter wol unter- scheiden. **Die Feinde sind in die Stadt gedrun- gen** ist gut. Hingegen möchte man wol nicht sagen dürfen: **Er ist in mich gedrungen, daß ich es thun möchte**, sondern **er hat in mich gedrungen.**

Ich habe gekniet scheint so viel zu sein, als ich habe auf den Knien gelegen; hingegen ich bin gekniet so viel, als ich bin auf die Knie gefallen; daher man auch beständig sagen muß: ich bin niedergekniet. So kann man auch sagen: er ist gewandelt, anstatt er ist spatzieren gegangen; er hat fromm gewandelt hingegen wird heißen: er hat fromm gelebt. Auch sagen selbst diejenigen, welche sonst ich habe gestanden verwerfen, dennoch: es hat mir frei gestanden, es hat bei mir gestanden. Unter ich bin nach der Stadt geeilt und ich habe damit geeilt könnte man vielleicht einen Unterschied gewahr werden. Ob dergleichen auch bei traben zu machen sei, mögen andre untersuchen. 2) Das Brodt ist geschimmelt ist wol besser, als hat geschimmelt, der Fuchs hat gestutzt besser, als ist gestutzt, er ist auf seinem Kopfe beharret besser, als er hat auf seinem Kopfe beharret. Endlich darf man sich kein Gewissen machen, im Sprechen ich habe gestanden und ich habe gesessen zu gebrauchen, wenn man in Ländern lebt, wo es eingeführt ist; im Schreiben hat indessen ich bin gestanden und ich bin gesessen die Oberhand.

72 Die Reciproka gebrauchen beständig das Zeitwort haben, selbst wenn sie aus Neutris gemacht sind. Z. E. ich habe mich verirret, ich habe mich wund gegangen. Übrigens sind die Reciproka sehr leicht zu conjugiren, z. E. ich sehne mich, du sehnest dich, er sehnet sich, wir sehnen uns, ihr sehnet euch, sie sehnen sich, ich sehnte mich, habe mich gesehnt, hatte mich gesehnt, ich werde mich sehnen, sehne dich, sich sehnen, sich gesehnt haben, sich sehnend. Ich gebe mir Mühe, du giebst dir Mühe ꝛc.

Es giebt nicht allein reciproke Zeitwörter, sondern auch ganze, zum Theil ziemlich lange, reciproke Redensarten, z. E. sich eine Veränderung machen, sich

sich zum Gelächter machen, sich anheischig machen.

Uneigentliche Reciproka sind solche, wo man anstatt sich auch ein andres Wort setzen kann, z. E. sich und andre hassen; eigentliche aber sind, wo man das nicht thun kann, z. E. für sich grämen kann man nicht sagen andre grämen. Bei genauerer Untersuchung findet sich jedoch, daß die meisten Reciproka uneigentliche sind. Die meisten sind vordem auch außer der Reciprokation gebräuchlich gewesen.

Bei einigen Reciprocis pflegt mit einem andern, mit andern, einander, mit einander u. d. g. ausgelassen zu sein. Z. E. er schlägt sich, er zankt sich gern, sie sagen sich die Wahrheit, sie raufen sich.

Verschiedene Zeitwörter werden unrichtig zu Reciprocis gemacht, z. E. ich erschrecke mich, ich lerne mir das Aufgegebene, das Thier haret sich.

Die unpersönlichen Zeitwörter haben gemeiniglich es, aber auch wol ein Nennwort vor sich, z. E. der Vorfall verdrießt mich. Der Imperativus nebst dem Participio fehlt ihnen. 73

Zuweilen sind sie zugleich reciprok, z. E. es läst sich dazu an.

Manche stehen statt eines Passivi, z. E. das sagt sich leicht oder läst sich leicht sagen.

Eigentlich sind alle unpersönliche Wörter Aktiva oder Neutra, wovon man sich im Fall der Noth auch eine erste Person denken kann. Z. E. ich reue dich könnte eine Handlung sagen, die man redend einführt.

Die unpersönlichen Wörter, vor die man statt es ein Nennwort setzen kann, haben gemeiniglich auch einen Plural, z. E. diese Fehler reuen mich.

Beinahe ein jedes Zeitwort kann unpersönlich werden, wenn man seinen Nominativus hinten setzt, z. E. es kennt ihn ein jeder. Es kennen ihn viele.

Das **es** fällt bei manchen weg, sobald der regierte Kasus dem Zeitworte vorgesetzt wird: z. E. **mich hungert** für **es hungert mich**. **Mir ist bange.**

Man macht auch Impersonalia aus allen aktiven und neutralen Zeitwörtern. Z. E. **man sagt, man geht.** Die Passiva mit **es wird** sind etwas vorsichtiger zu gebrauchen, besonders von Neutris. Z. E. **es wird geklagt, es wird gelaufen.**

Einige machen dergleichen auch mit **sie**; z. E. **sie sagen, sie sind ihm hier alle nicht günstig**, anstatt **man sagt, niemand ist ihm hier günstig.**

74 Die Zeitwörter in **ern** und **eln** sind aus **eren** und **elen**, (welche Endungen aber gar nicht gebräuchlich sind,) zusammengezogen. Sie müssen in der zweiten und dritten Person des Singulars und in der zweiten des Plurals der gegenwärtigen und in der ganzen jüngstvergangenen Zeit also zusammengezogen werden:

(Ändere) ändre, änderst, ändert, ändern, ändert, ändern, änderte ꝛc., geändert. (Wandele) wandle, wandelst, wandelt, wandeln, wandelt, wandeln, wandelte ꝛc., gewandelt.

Verschiedene Wörter sind in **len** und **ren** beinahe gebräuchlicher, als in **ern**, z. E. **sammlen, trauren, bedauren,** und gehen alsdenn ganz ordentlich.

75 Das ge in gelobt nennt man das Augment oder die **Vermehrung.** Eigentlich sollten alle Verba dergleichen Vermehrung in dem Participio der vergangnen Zeit bekommen; allein es gehen davon ab:

1) Alle fremde Wörter in **iren.** Z. E. Komplimentiren, komplimentirt (nicht gekomplimentirt), folglich auch regieren (s. Orthogr. N. 20.); imgleichen Deutsche Wörter, die man nach Art der fremden gebildet hat, z. E. **stolziren, haseliren.** 2) Die zusammengesetzten

ten mit **after**, **be**, **ent** (oder **emp**), **ge**, **hinter**, **er**, **ver**, (imgleichen **verab**, **verun**,) **zer**. Z. E. **befehlen**, **befohlen**. 3) Das Wort **worden**, wenn es ein Hülfswort ist. Wenn es aber für sich steht, so muß es die Vermehrung sowol als alle andre behalten. Daher ist **ich bin alt worden** eben so falsch, als **geben zu Berlin**, **er hat gessen** rc.

Die übrigen zusammengesetzten Wörter nehmen das **ge** nach dem vorgesetzten Worte an, z. E. **aufthun**, **aufgethan**, **hochschätzen**, **hochgeschätzt**. Eben so machen sie es mit dem **zu**, welches dem Infinitivus vorgesetzt wird, **aufzuthun**. Mit **antworten** muß man es nicht nachmachen. Die mit **miß** gehen ganz besonders: **gemißhandelt**, **zu mißhandeln**. (Doch sagt man ohne Kasus: **ich habe mißgehandelt**.) **Mißverstehen**, **mißfallen**, **mißlingen** und **mißrathen** nehmen kein **ge** an. Die mit **hinter**, **durch**, **unter**, **voll**, **über**, **um**, **unter**, **wieder** zusammengesetzten haben ein **ge**, wenn das vorgesetzte Wort den Ton hat, sonst aber nicht, z. E. **ich habe ihn durchsuchet**, **er hat alles durchgebracht**, **er hat das Haus mit einem Graben umzogen**, **er ist umgezogen**, **es ist vollbracht**, **das Faß ist vollgefüllt** rc.

Wenn bei einem Participio der vergangenen Zeit ein Infinitivus ohne **zu** steht, den es regiert, so wird es selbst in den Infinitivus verwandelt, z. E. **ich habe ihn reden hören. Ich habe ihn kommen sehen. Ich habe ihn begraben helfen. Ich habe ihn kleiden lassen. Ich habe nichts sagen dürfen. Ich habe ihn schweigen heißen. Ich hätt' ihn mögen beten sehn. Ich habe spielen lernen.** Doch sagt man auch wol: **Ich habe spielen gelernt. Er hat mich spielen gelehrt. Du hast Israel sündigen gemacht** (1 Kön. 21, 22.).

Diejenigen, welche das **ge** und **zu** in die Mitte zu nehmen pflegen (N. 75.), bringen das Wort, 76

welches in der Zusammensetzung vorgesetzt ist, in den unzusammengesetzten Temporibus hinten, z. E. ich halte hoch, macht auf, kommt her ꝛc. außer wenn als, daß, wenn, weil, obgleich u. d. g. vorhergehen, z. E. weil ich ihn hochhalte.

Von der unregelmäßigen Konjugation.

77 Ein unregelmäßiges Zeitwort hat gemeiniglich nichts weiter unregelmäßig als 1) die zweite und dritte Person der gegenwärtigen Zeit im Singular des Indicativus, 2) das Imperfektum nebst seinem Konjunktivus, 3) den Singular des Imperativus, 4) das Participium der vergangenen Zeit.

In verschiedenen ist auch die erste Person der gegenwärtigen Zeit im Indikativus nebst noch einigem andern unregelmäßig.

Obgleich der Indikativus des Imperfekts kein **e** hat, so muß doch der Konjunktivus ein **e** bekommen, welches jetzt von vielen unrichtig vernachlässigt wird. Z. E. ich ließ. Konj. ich ließe. Zugleich wird der reine Vokal in einen unreinen verwandelt: **ich kam, ich käme; ich kroch, ich kröche; ich trug, ich trüge.** Doch weil verschiedene im Indikativus jetzt ein *a* haben, die sonst ein u gehabt haben, so muß man wol merken, ob dergleichen Wörter nicht etwa *a* in *ü* verwandeln. Bei verschiedenen ist das *ä* im Konjunktivus schon ziemlich gebräuchlich, z. E. **ich stand, ich stände.**

Ob ein Wort unregelmäßig gehe, erkennt man am sichersten aus dem Participio der vergangenen Zeit. Wenn dasselbe auch nur die geringste Veränderung hat, so ist das Wort wenigstens einigermaßen unregelmäßig. Die eigentlichen unregelmäßigen Wörter haben im Participio kein **t**, sondern ein **n** am Ende, z. E. **genommen.**

Einige

Einige verlangen, daß in denselben die zweite und dritte Person der gegenwärtigen Zeit im Singular des Indikativus zusammengezogen werden, und statt des ie des Infinitivus ein **eu**, statt des e ein **i**, und statt des **a** ein å bekommen müsse; allein der Gebrauch ist ihnen oft entgegen. Sie verlangen ferner, daß der Imperativus immer um eine Sylbe kürzer sein solle, als der Infinitivus; allein auch von dieser Regel muß man um des Wolklangs willen oft abgehen.

Man kann die unregelmäßigen Zeitwörter am besten aus folgendem nach den Endungen eingerichteten Verzeichnisse kennen lernen. 78

aben. gråbst, gråbt. grub. grabe. gegraben. grabe (nicht grab). Hast rc. (s. oben N. 66.). **Imper.** habe (nicht hab). gehabt.

acken. båckst, båckt (oder backst, backt). buk (nicht buch). backe (nicht back). gebacken.

achsen. wåchsest, (**wåchset**) wåchst. wuchs. wachse (nicht wachs). gewachsen.

aden. lådst, lådet, (imgleichen ladest, ladet). lud. lade (nicht lad). geladen.

afen. schlåfst, schlåft. schlief. schlafe (nicht schlaf). geschlafen.

affen. schaffst (d. i. **erschaffst**), schafft (schafft, schaft). schuf (nicht schuff). schaffe (nicht schaff). geschaffen.

agen. (schlågest) schlågst, schlågt. schlug. schlage (nicht schlag). geschlagen. **Rathschlagen** geht ordentlich.

ahlen. mahlst, mahlt (nicht måhlst, måhlt). muhl (auch mahlte). mahle (nicht mahl). gemahlen. **Mahlen** mit dem Pinsel geht ordentlich.

ahren. fåhrst, (fåhret) fåhrt. fuhr. fahre und fahr. gefahren.

allen. fällst, fällt (nicht fället). fiel. falle (nicht fall). gefallen. erschallst, erschallt. erscholl. erschalle (nicht erschall). erschollen. Einige machen dieses Zeitwort regelmäßig, wie **schallen**, wovon es herkömmt; man

man kann aber die unregelmäßige Form behalten, so oft von einem Gerüchte die Rede ist.

alten. hältst (nicht hältest), hält. hielt. halte und halt. gehalten.

angen. fängst (nicht fängest), fängt. fing (nicht fieng) fange (nicht fang). gefangen. So auch **hangen** (das Neutrum). **Hängen** oder **henken** (das Aktivum) geht regelmäßig.

aschen. wäschest (nicht wäschst), wäscht. wusch. wasche. gewaschen.

asen. bläsest, bläset und bläst. blies. blase. geblasen.

assen. lässest, lässet und läst. ließ. (lasse) laß. gelassen.

aten. brätst, brät. briet. brate (nicht brat). gebraten.

athen. **rathen** wie **braten**, nur daß stets ein th für ein **t** ist.

auben. schnaubst und schnaubest, schnaubt und schnaubet. **schnob, geschnoben** nimmt es von **schnieben.**

auen. haust, haut (nicht häust, häut). hieb. haue (nicht **hau**). gehauen.

aufen. läufst, läuft. lief. laufe und lauf. gelaufen. säufst, säuft. soff. saufe und sauf. gesoffen.

ägen. wägen und erwägen. s. **egen.**

ären. gebierst, gebiert. gebar. **Konj.** gebäre. gebäre und gebier. geboren (alles ohne **h**). Einige machen auch **gären** (vom Bier) unregelmäßig: gor. gegoren. schwärst, schwärt. schwor (nicht schwur). schwäre. geschworen.

eben. giebst, giebt (nicht giebest, giebet, auch nicht gibst, gibt). gab. gieb. gegeben. hebst, hebt. hob. hebe. gehoben.

echen. brichst, bricht. brach. brich. gebrochen. So **sprechen. stechen.**

echten. fichtst, ficht. focht. ficht. gefochten. So **flechten.**

ecken.

ecken. erschrickst, erschrickt (das Neutrum). erschrak. erschrick. erschrocken.

effen. triffst, trifft (triffst, trift). traf. triff. getroffen.

egen. pflegst, pflegt. pflog. gepflogen. Es ist das Neutrum (für **gewohnt sein**). Der Imperativus fehlt. Andre machen dieses Zeitwort ordentlich, welches besser ist. Hingegen macht man das eine Aktivum **pflegen** (z. E. **Umgang pflegen**) lieber auf die vorige Art, nur daß der Imperativus **pflege** hat. Bewegst, bewegt. bewog. bewege bewogen *). So auch erwegen, imgleichen das alte **wägen.**

ehen (geschiehet) geschieht. geschahe und geschah (nicht **geschach**). So auch **sehen**, wovon der Imperativus **siehe** gebräuchlicher ist, als **sieh.**

(stehest) stehst, (stehet) steht. stand. steh. gestanden.

(gehest) gehst, (gehet) geht. ging (nicht gieng). geh. gegangen.

ehlen. befiehlst, befiehlt. befahl. befiehl. befohlen. So **stehlen. Verhehlen** geht jetzt regelmäßig.

eiben. (bleibest, bleibet), bleibst, bleibt. blieb. bleibe. geblieben. So **schreiben, treiben.**

eichen gleichst, gleicht. glich. gleiche. geglichen. So **erbleichen, verbleichen, schleichen, streichen, weichen; bleichen** und **ausbleichen** gehen regelmäßig, so wie **gleichen** (das Aktivum) und **vergleichen** bei den Alten.

eiden. meidest (nicht meidst), meidet. mied. meide (nicht meid). gemieden. So auch **scheiden.** Die Alten machten beide regelmäßig.

leidest (leidst), leidet (nicht leidt). litt (nicht litte). leide (nicht leid). gelitten. So **schneiden.**

eien.

*) Im sittlichen Verstande, z. E. **ich bewog ihn dazu.** Hingegen wenn es so viel als **rühren** oder als **fortbringen** bedeutet, ist es regelmäßig.

eien. schreiest (schreist), schreiet (schreit). schrie (einsylbig. Der Konjunktivus ist zweisylbig, braucht aber nicht schriee geschrieben zu werden). schreie (nicht schrei). geschrien (nicht geschrieen). So **speien**; **schneien** aber ist besser regelmäßig.

eifen. (greifest, greifet) greifst, greift. griff. greif und greife. gegriffen. So **kneifen**, **pfeifen**, **schleifen** *), imgleichen **keifen**, welches aber viele lieber regelmäßig machen.

eigen. (schweigest, schweiget) schweigst, schweigt. schwieg. schweig und schweige. geschwiegen. So **steigen**.

eihen. gedeihest, gedeihet (gedeihst, gedeiht). gedieh (nicht gediehe). gedeihe (nicht gedeih). gediehen. So **leihen**, **verleihen**, **zeihen**, **verzeihen**

ein. bin, bist rc. (s. N. 66). **Perf** ich bin gewesen. **Konj.** ich sei gewesen. **Plusqu.** ich war gewesen. **Fut.** ich werde sein. **Imperat.** sei, seid. **Partic.** gewesen (nicht gewest). Für **sind** sagt der Pöbel **seind** und **sein**, so wie hingegen **sind** für **sein** (z. E. **es wird mir sehr angenehm sind, wenn Sie bei mir sein**). Der Konjunktivus **sein**, **seiest** rc. ist altväterisch. **Bis** für **sei** ist ganz alt. Das Participium **seiend** taugt nicht. Die Alten sagten **wesend** dafür (vom Infinitivus **wesen**), daher wir noch **abwesend** und **anwesend** haben.

einen. (scheinest, scheinet) scheinst, scheint. schien. scheine (nicht schein). geschienen.

eipen. kneipst, kneipt. knipp. kneipe. geknippen. So machen viele dies nicht eben gebräuchliche Wort; allein andre machen es ordentlich.

eisen. preisest, preiset (preist). pries. preise. gepriesen. So **weisen**. Die Alten machten beide regelmäßig.

eißen. heißest, heißet (heißt). hieß. heiße. geheißen. Beißest, beißet (beißt). biß. beiß und beiße. gebissen.

*) **Schleifen** für **schleppen** und für **dem Erdboden gleich machen** ist regelmäßig.

bissen. So befleißen, schmeißen, reißen, imgleichen gleißen und spleißen, von welchen wenigstens das erste regelmäßig gemacht werden sollte.

eiten. reitest (reitst), reitet. ritt (nicht ritte). reite. geritten So schreiten, streiten. Gleiten macht man besser regelmäßig.

elfen. hilfst, hilft. half (alt holf und hulf). Konj. hülfe (nicht hälfe und hölfe). hilf. geholfen

elken. milkst, milkt, und melkst, melkt. molk. melke. gemolken.

ellen. quillst, quillt. quoll. quill und quelle (nicht quell). gequollen Bellen macht man jetzt regelmäßig. Sonst machte man es wie quellen; das Imperfektum hieß aber ball.

elten. schiltst, schilt. schalt (vordem scholt.) schilt. gescholten. So gelten. Den Konjunktivus machen viele von beiden noch in ölte.

elzen. schmilzest, schmilzt schmolz. schmilz. geschmolzen.

enden. Imp. wandte. Partic. gewandt. So senden.

enken. Imp. dachte. Partic. gedacht. Ich schankte von schenken ist unrichtig.

ennen. Imp brannte. Partic. gebrannt. So kennen, nennen. Rennen und trennen ging vordem auch oft so, jetzt aber nicht mehr.

erben stirbst, stirbt. starb (nicht mehr sturb), stürbe. stirb. gestorben. So verderben (das Neutrum) und werben.

erden. wirst, wird. ward (wurde), wurdest (nicht wardst), ward (wurde). Konj würde werde. geworden. Als ein Hülfswort beim Passivo hat es nur worden. Vergleiche N. 75. *)

eren. schierst, schiert. schor. schier. geschoren.

erfen. wirfst, wirft. warf. würfe. wirf. geworfen.

ergen.

*) Man könnte den Unterschied festsetzen: wurde ist das Hülfswort, ward das ordentliche Zeitwort.

ergen. birgst, birgt. barg. birg. geborgen.

ersten. berstest, berstet (birstest, birst). barst. berste (birst). geborsten.

eschen. drischest, drischet (drischst, drischt). drosch (nicht drasch). drisch. gedroschen.

esen. genesest, geneset genas (nicht genaß). genesen. der Imperativus fehlt.

liesest, lieset (liest; aber nicht du list, er list). las. lies. gelesen.

essen. issest, isset (ißt, ist). aß. iß. gegessen. So **fressen, messen, vergessen.**

eten. trittst, tritt. trat. tritt. getreten.

eugen. (beugest) beugst, beugt. bog. beuge. gebogen *).

ieben. (schiebest) schiebst), schiebt. schob (nicht schub). schieb und schiebe. geschoben. So **schnieben, stieben.**

iechen. riechst, riecht (alt reuchst, reucht **). roch. rieche und riech (alt reuch). gerochen. So **kriechen.**

ieden. (siedest) siedst, siedet. sott. siede. gesotten.

iefen. triefst, trieft (alt treufst, treuf). troff. triefe (alt treuf). getroffen. Jetzt gebraucht man dieses ganze Zeitwort lieber regelmäßig.

iegen. biegst, biegt (alt beugst, beugt). bog. biege (alt beug). gebogen. (vergl. oben **eugen.**) So **fliegen. Betriegen** s. **ügen.**

(liegest, lieget) liegst, liegt. lag. liege. gelegen. wiegst, wiegt. wog. wiege. gewogen. Dieses Zeitwort hieß erst **wägen.**

iehen.

*) Im grammatikalischen Verstande für **flektiren** wird dieses Zeitwort so gemacht. In andern Bedeutungen ist es regelmäßig: er hat ihn gebeuget; er hatte sich gebeuget,

) Die hier und im folgenden als alt angegebnen Endungen mit **eu sind zum Theil noch in der Poesie brauchbar, z. E. o **Sonne fleuch, und leuchte diesem Tage nicht! Rander.**

iehen. fliehest und fliehst, fliehet und flieht (alt fleuchst, fleucht) floh (nicht flohe). fliehe und flieh (alt fleug). geflohen. So **ziehen**, dessen Imperfekt bei einigen unrichtig zohe heißt.

ieren. (friereſt, frieret), frierst, friert (alt freurest und freurst, freuret und freurt). fror. friere (alt freur). gefroren. So **verlieren**.

ießen. fließest, fließet und fließt (alt fleußest, fleußt). floß. fließe und fließ (alt fleuß). geflossen. So **genießen, gießen, schießen, schließen, sprießen, verdrießen**.

ieten. bietest (bietst), bietet (alt beutst, beut). bot. biete (alt beut). geboten.

immen. schwimmst, schwimmt schwamm (nicht schwomm). Konj. schwämme und schwömme. schwimme und schwimm. geschwommen.

glimmst, glimmt glomm ꝛc. So **klimmen**; man macht beide Zeitwörter aber auch regelmäßig.

inden. bindest, bindet (bindst, bindt). band binde. gebunden. So **empfinden, finden, schwinden, winden**. Viele machen den Konjunktivus des Imperfekts noch in **ünde**. Der Indikativus in **und** ist veraltet, außer daß man noch **schund** von **schinden** sagt (nicht **schand**).

ingen. (dringest, dringet), dringst, dringt. drang (vordem **drung**, daher viele noch den Konjunktivus in **ünge** machen). dringe. gedrungen. So **gelingen, klingen, ringen, schlingen, schwingen, singen, springen, zwingen**, imgleichen **dingen**, welches einige regelmäßig machen. Es hat aber nicht **dang**, sondern **dung**.

bringest, bringet. brachte. bringe. gebracht.

inken. (sinkest, sinket) sinkst, sinkt. sank (vordem **sunk**, daher man noch oft den Konjunktivus auch in **ünke** macht). sinke. gesunken. So **stinken, trinken**.

innen. (rinnest, rinnet), rinnst, rinnt. rann (vordem ronn). Konj. rönne. rinne. geronnen. So

gewinnen, **sinnen**, **spinnen**, imgleichen das aus der Mode gekommene **beginnen**, dessen Imperfekt einige unrichtig **begonnte** und **begunnte** machen.

irren. verwirrst, verwirrt. verworr. verwirre. verworren. Jetzt macht man es gemeiniglich regelmäßig.

issen. weist (alt weißest), weiß. wuste. wisse. gewust.

itten. bittest, bittet. bat. bitte. gebeten (nicht bath, gebethen).

itzen. sitzest, sitzet und sitzt. saß. sitze. gesessen.

ollen. soll, sollst (nicht sollt), soll. sollte. gesollt. willst (nicht willt), will. wollte. **Konj**. eben so. wolle. gewollt.

ommen. kömmst, kömmt. kam. komm. gekommen. **Bewillkommen** ist regelmäßig.

oßen. stößest, (stößet) stößt. stieß. stoße. gestoßen.

ögen. mag, magst, mag, mögen. **Konj**. möge. mochte. möge (z. E. **vermöge**). gemocht.

önnen. kann, kannst, kann, können. **Konj**. könne (s. N. 66). konnte (nicht kunnte). könne. gekonnt.

ören. schwörst, schwört. schwur (nicht schwor). schwöre. geschworen.

öschen. verlöschest und verlischest, verlöscht und verlischt. verlosch. verlösche und verlisch. verloschen. So **erlöschen**. Es sind Neutra.

ufen. (rufest, rufet) rufst, ruft. rief. rufe. gerufen.

un. thue, thust, thut, thun, (thuet) thut, thun. **Konj**. thue, thuest 2c. that (nicht thät). thue. gethan.

ügen. lügest und lügst, lüget und lügt (alt leugst, leugt). log. lüge (nicht lüg. alt leug). gelogen. So **trügen**. **Mügen** s. **ögen**.

üren. s. von küren unten N. 80.

ürfen. darf, darfst, darf, dürfen. **Konj**. dürfe. durfte. dürfe. gedurft.

üssen. muß, mußt (besser must), muß, müssen. **Konj**. müsse. muste. müsse. gemust.

79 Viele Wörter werden ohne Noth unregelmäßig gemacht. Einige davon sind N. 78. schon vorgekommen; allein

allein es giebt mehrere fragen und jagen (auch wol klagen) machen viele nach tragen bis auf das Participium (gefraget ꝛc.), welches aber eben beweist, daß sie regelmäßig sind. Von stecken sagen viele falsch ich stak, oder wol gar ich stach, gestochen, und so auch von anstecken, verstecken ꝛc. von rächen ich roch, ich habe gerochen. Die Aktiva verderben und schmelzen werden oft unrichtig wie ihre Neutra gemacht, allein es ist so eingerissen, daß man es wenigstens nicht in allen Verbindungen gleich wieder abschaffen kann, z. E. man sagt so leicht nicht: ein umgeschmelzter Teller, das hat den ganzen Spaß verderbt ꝛc.

Unter den Wörtern, die nicht alle Tempora haben, 80
sind besonders die mit aufer und auser anfangende Dekomposita zu merken, denen das Präsens und Imperfektum durch alle Modos fehlt, wo nicht gewisse Partikeln vorhergehen z. E. da er auferstand. Von den andern merke man küren nebst den daraus zusammengesetzten, wovon nur das Präsens und Futurum fehlt. Das Imperfektum ist erkor, und das Participium erkoren.

Von den Mittelwörtern.

Participia oder Mittelwörter haben ihren Na- 81
men davon, weil sie etwas vom Nennworte und etwas vom Zeitworte an sich haben.

Sie werden deklinirt, movirt und komparirt, wie die Nennwörter; sie bedeuten einen Zustand oder eine Verrichtung in einer gewissen Zeit und regieren einen Kasus, besonders den Ackusativus, wie die Zeitwörter.

Ein Aktivum hat nur Ein Participium, nemlich 82
in der gegenwärtigen, und das Passivum auch nur Eins, nemlich in der vergangenen Zeit. Die Neutra, welche sein zum Hülfsworte annehmen, können auch in der vergangenen Zeit ein Participium

haben; allein es ist nicht immer gebräuchlich (vergl. N. 65.). Man muß sich aber wol hüten, dergleichen Wörter aktive zu gebrauchen, z. E. der seinen Vater gefundene Sohn.

Die zusammengesetzten Participia, der geredet habende, der reden werdende, der reden wollende rc. haben keinen Beifall gefunden. Allein die Participia der zukünftigen Zeit im Passivo mit zu sind nicht ganz zu verwerfen, z. E. die zu berechnenden Gelder. Man muß sie nur nicht zu sehr häufen.

83 Es giebt verschiedene aktive Participia, denen man unrichtig eine passive Bedeutung beilegt: z. E. kraft seines tragenden Amts, eine wolruhende Nacht, so viel mir wissend ist rc.

84 Es giebt Beiwörter, die beinahe wie Mittelwörter aussehen, und es doch nicht sind. Dahin gehören: bemüht, beflissen, geflügelt. Noch weniger muß man nackend, (welches aus nackhund entstanden ist,) für ein Mittelwort halten. Von abwesend und anwesend s. S. 126.

Von den Nebenwörtern.

85 Es sind solche Wörter, die, wenn man sie zu Beiwörtern oder Zeitwörtern setzt, einen Umstand der Zeit, des Orts u. s. w. oder eine Art und Weise andeuten.

In einigen Fällen kann nicht ein jeder ein Beiwort von einem Nebenworte unterscheiden; es ist aber leicht, indem das erste immer einen Zustand bedeutet. Z. E. er hat sich lahm gefallen; er hat sich rasend getrunken. In er ist ganz voller Blut ist ganz ein Beiwort, in er ist ganz unsinnig ein Nebenwort.

Die

Die meisten Nebenwörter sind aus Beiwörtern 86
entstanden und behalten sogar meistentheils die Adverbialform derselben unverändert bei. Z. E. es ist vollkommen, es klingt vollkommen. Viele nehmen ein lich an, und verändern den reinen Vokal in einen unreinen, z. E. gröblich, gütlich; allein manche von diesen in lich kommen aus der Mode, z. E. heiliglich, seliglich, mächtiglich. Die übrigen Adverbia, die nicht von Beiwörtern kommen, kann man in verschiedene Klassen nach ihren Bedeutungen theilen, z. E.

1) **Des Orts:** hier, dort, herein, heraus, von hier, so weit.

2) **der Zeit:** heute, längst, bald, niemals, selten.

3) **der Zahl:** a) einmal, zweimal, dreimal ꝛc. b) erstlich (nicht erstens), zweitens, drittens, ꝛc. **oder:** zum ersten ꝛc.

4) **der Vergleichung:** wie, gewissermaßen ꝛc.

5) **der Bejahung und Verneinnng:** ja, nein, freilich, mit nichten ꝛc.; imgleichen **des Bekräftigens und des Leugnens:** z. E. gewiß, unstreitig, nimmermehr.

Man hat auch adverbiale Redensarten: z. E. in Ewigkeit nicht, um Gottes willen (d. i. umsonst ꝛc.)

Das e am Ende einiger Nebenwörter ist 87
streitig.

Man sollte es nicht wegwerfen in behende, frühe, geschwinde, heute, lange, nahe, vorne. Man sollte es nicht anhängen in balde, dicke, dünne, ofte, späte. Ferne und fern sind beide gebräuchlich.

Es giebt auch sonst noch einige unrichtige Endungen der Nebenwörter, z. E. für **nirgend, hie, dorten, darinnen, hierinnen, oftmalen** muß man **nirgends, hier, dort, darinn, hierinn, oftmals**

sagen. Besonders hingen einige vordem das **en** gerne an die Endung **lich**, und an die Participialendung **t**, z. E **herzlichen gerne, verzweifelten grob.**

88 Die meisten Nebenwörter, die den Beiwörtern gleich lauten, werden auch wie sie komparirt, z. E. **heilig, heiliger, am heiligsten**; aber auch einige von den andern leiden die Komparation, z. E. **oft, öfter, am öftesten** oder **zum öftesten.**

Unregelmäßig sind: bald, eher (nicht **ehe**, welches etwas anders bedeutet, noch weniger **bälder**), am ehesten (nicht **ehestens**; denn das ist ein blosser Positivus); gern, lieber, am liebsten. **Minder, am mindesten** hat keinen Positivus, und **äußerst** und **innigst** nur den Superlativus.

Von den Vorwörtern.

89 Sie werden den Hauptwörtern vorgesetzt und können nicht wol für sich allein stehen. Man sagt aber doch zuweilen auf die Frage **wohin? aus, durch** 2c. wobei ein Zeitwort ausgelassen ist.

90 Man theilt die Vorwörter nach den Kasibus ein, welche von ihnen regiert werden. 1) **Den Genitivus haben** anstatt, außerhalb, innerhalb, besage, disseits, jenseits, kraft, laut, unerachtet oder ohnerachtet (nicht ungeachtet), vermöge, vermittelst, während, wegen. 2) **Den Dativus** aus, außer, bei, binnen mit, nach, nächst, nebst, ob, samt oder sammt, seit, zu, von. 3) **Den Ackusativus** durch, für, gegen, gen, ohne, sondern, um, wieder (nicht wider). 4) **Den Dativus** (auf die Frage **wo?** oder **worinn?**) und **den Ackusativus** (auf die Frage **wohin?**) an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Es giebt Präpositionen, die mit ihrem Kasu ein Wort ausmachen, indem sie ihm nachgesetzt sind, z. E. **darüber, drob, daraus, daran, meinethalben** 2c. Vergleiche N. 12.

Einige

Einige Präpositionen stehen beständig nach und sollten daher Nachwörter (Postpositionen) heißen, nemlich **halben**, **entgegen**, **gegenüber**, **willen**, **zuwieder**. Andere können vor und nach stehen, nemlich **wegen** und **ohnerachtet**. **Zufolge** ist als eine **Postposition** gebräuchlicher, und hat den Dativus; wenn es aber vorsteht, pflegt man den Genitivus darnach zu setzen. **Nach** für **in Ansehung** kann auch nachstehen, z. E. **seinem Ursprunge nach**.

Es giebt auch Präpositionen, die man unzertrennlich nennt, weil sie außer der Zusammensetzung nicht vorkommen, nemlich **ab**, **after**, **be**, **ent**, **er**, **ge**, **miß**, **nieder**, **zer**. 91

Von den Bindewörtern.

Bindewörter werden gebraucht, um die Sätze einer Rede mit einander zu verknüpfen, welches sie zuweilen geradehin thun (z. E. **und**, **imgleichen**, **ferner**, **überdem**), zuweilen durch einen Gegensatz (z. E. **aber**, **sondern**, **oder**, **obgleich**, **doch**), zuweilen durch eine Ursache (z. E. **weil**, **denn**, **also**, **da**, **folglich**), zuweilen durch eine Bedingung (z. E. **wenn**), zuweilen durch eine Beschaffenheit oder Absicht (z. E. **daß**, **so daß**, **auf daß**). 92

Einige Konjunktionen beziehen sich auf einander: z. E. **sowol** ... **als auch**, **nicht allein** ... **sondern auch**, **entweder** ... **oder**, **weder** ... **noch**. Besonders ist das sogenannte **so** *apodoseos* zu merken, mit welchem sich gemeiniglich der Nachsatz anfängt, so oft **obgleich**, **wenn**, **da**, **weil** rc. vorhergegangen ist.

Einige Wörter sind in gewisser Absicht Nebenwörter, in andrer Absicht Bindewörter, z. E. **folglich**.

Von den Zwischenwörtern.

93 Zwischenwörter drücken beständig einen ganzen Satz aus, z. E. wenn jemand Ach! sagt, so schließt man aus dem Tone, womit er es vorbringt, ob er damit sagen wolle: ich bin unglücklich, oder ich bin froh, oder ich bin voller Verwunderung ꝛc.

Man theilt sie nach den Gemüthsbewegungen ein, aber manche drücken mehr als Einen Affekt aus, z. E. ach! Es giebt also 1) zurufende, z. E. her! holla! 2) aufmunternde, z. E. wolan! auf! fort! 3) klagende, z. E. leider! 4) verabscheuende, z. E. pfui. 5) verwünschende, z. E. wehe! 6) wünschende, z. E. wol! Heil! Glück zu! ꝛc.

Manche Interjektionen machen nicht einmal eine Sylbe, z. E. st! pst! hm! rr!

Vierter Theil

Der Syntax oder die Wortfügung.

Von der Ordnung, in welcher die Wörter auf einander folgen müssen.

1 Die Deutsche Sprache hat in Versetzung der Wörter eine etwas grössere Freiheit, als die meisten neuern Sprachen, indem ein Satz oft eine vollkommen gleiche Bedeutung behält, wenn auch die Ordnung der Wörter verrückt wird.

Z. E. anstatt **als der jüngste Bruder meines Vater ihn gesprochen hat** kann man eben so wol sagen: **als ihn meines Vaters jüngster Bruder gesprochen hat.**

Die gewöhnliche Folge der Wörter, die so- 2
wol in Prose als in Versen statt findet, kann durch folgende Beispiele erläutert werden. *)

5 6 7 1 2 3 4
Er hat mir in seiner Zuschrift eine so besondre Hochachtung bezeigt, daß ich mich kaum getraue, ihm zu antworten. Ist der ein Mensch, den Gottes Güte nicht rührt? Ich werde künftigen Sommer mit ihm nach Hamburg reisen. Er hatte seinem Vater von der mit ihm vorgefallenen Veränderung noch keine Nachricht ge-
3 2 1
geben. Hier hatte er Gelegenheit, sich zu zeigen. Verzärtelt eure Leidenschaften, so herschen sie zuletzt; sie bleiben ewig haften; ein diamantnes Band knüpft sie an euer Herz. **Uz.** Heil dem, den nicht die Furcht gestraft zu werden quälet. **Cramer.** Heil uns, daß unser Morgen in die Tage des einzigen Monarchen fiel! **Ramler.** Wärst du so klug, die kleinen Plagen des Lebens willig auszustehn, so würdest du dich nicht so oft genöthigt
4
sehn, die grössern übel zu ertragen. **Gellert.** Die
5 6 7 3 2 1 8
Kentniß unsers Glücks ist Weisen nur verliehn. **Hagedorn.** Es steigen Seraphim von allen Sternen nieder. **Ramler.** Soll mich die Hand des Herren ewig drücken? **Canitz.** Geschminkte Tugenden, die ich zu lang erhob, scheint nur dem Pöbel schön, und sucht bei Thoren Lob! **Haller.**

Der Affekt erfordert oft eine Versetzung der 3
Wörter, z. E. Ihm solte ich ungehorsam sein? sagt mehr als ich sollte ihm ungehorsam sein? Dem Höchsten must du trauen ist nachdrücklicher, als du must dem Höchsten

*) Die darüber gesetzten Zahlen zeigen an, daß auch eine andere Ordnung der Wörter ohne Veränderung des Sinnes statt finde. Wenn über unrichtigen Exempeln Zahlen stehen: so wird dadurch die richtige Folge bemerkt.

trauen. So auch: Gelehrt[3] mag[2] er[1] sein[4], aber Geld hat er nicht. Mit[4] Ungeduld[5] haben[2] wir[1] Sie[3] erwartet. Noch[3] vor[4] morgen[5] soll[2] es[1] geschehen. Trotz[3] einer[4] Elster[5] schwatzt[2] Ursin[1]. Hag. In[5] meinen[6] Adern[7] tobt[4] ein[1] Juvenalisch[2] Feuer[3]. Uz.

Eine übelangebrachte Höflichkeit hat manche unnöthige Versetzungen eingeführt, z. E. Daß[1] Ew.[7] H.[8] mit[9] diesem[10] Schreiben[11] beschwerlich[12] zu[13] fal-[14]len ich[2] mir[3] die[4] Freiheit[5] nehme[6]. Wenn[1] Ew.[3] H.[4] ich[2] damit aufwarten kann.

4 Folgende Versetzungen sind weder in der Dichtkunst noch in ungebundner Schreibart erlaubt.

(Der König) saß das Roß, das, einen solchen Held zu tragen stolz, nicht müde von dem langen Fluge war, daselbst ein wenig auszuruhen, ab. (ab müßte nach Roß stehen.) Gleim. Er wird es selbst sehen, und[1], daß[6] man[7] ihm[8] wol[9] gerathen[10] habe[11], durch[2] den[3] Ausgang[4] erfahren[5]. Wenn ein zukünftiger Tyrann Grimm aus dem Auge weint, das kaum sich aufgeschlossen, dann[1] sehen[2] Engel[3] weinend[8] an[9] der[4] Hölle[5] jungen[6] Bundsgenossen[7]. Karschinn. Eh Treu zu schwören ward[3] zur[1] Kunst[2]. Haller. Hätt'[1] in[12] Frieden[13] bis[8] an[9] deinen[10] Tod[11] zu[14] lassen[15] dich[7], der[2] Herr[3] der[4] Herscher[5] beschlossen[6]. Klopstock. Daß, wer zu menschlich ist, nicht vernehme[4] das[1] Ach[2]

derer,

3 2 1
derer, die sterblich sind. Ebend. Je mehr gelehrt man
3 4 5 8 6 7 9 10 11 13
ist, je mehr auch soll man spüren, daß man gelehrt
12 14
nicht sei. Opitz.

1 2
Noch unerlaubter sind: Bald werd ich
4 3 4 1 2 3
sehen ihn. Wenn er sinket in das Grab.
5 2 3 1 4
Ob ich darf zu ihm mich nahen. Wenn
2 1 2
er mich bald besuchet wieder. Ich alles
3 1 3 1 2
wol versteh. Vor dem gebeugt die En-
3 1
gel stehen müssen. Laß dir gefallen unser
2 2 1
Lob. Damit dein Volk dich möge preisen.
7 6 1 2
Die, welche sind gegangen mit Freuden
3 4 5 2 3
in das Leid. So wollen dankende Opfer
1
wir bringen. Ein Kindlein klein; (ein
kleines Kindlein). Die Leier mein (meine Leier).

Folgende Versetzungen sind nur in der Dicht- 5
kunst erlaubt:

1 3 6 7 8 4 5 2 9
Der Milch aus dem Felsen und Wein sich erschuf.
4 1
Willamov. Dein Wissen ist Betrug, und Tand dein
2 3 7 8 3 1 2 4
höchstes Gut. Hall. Zur Ordnung ward, was ist, eh
5 6 9 6 7 5 1 2
etwas war, erlesen. Uz. Zu Gift wird Nektar, den
3 4 3 4 1
er trinkt. Uz. Der Zank am Altar, im Tempel der
2 1 4 5 6 2 3 7
Aufruhr. Raml. Wer heilig zu leben sich wagt, und
8 9 10 11 12 13
die Wege der Tugend zu gehn. Cram. Ps. 24. O wie

beglückt

beglückt ist der, auf dessen reine Schätze nicht[1] Fluch[2] noch[3] Schande[4] fällt[9], noch[5] Vorwurf[6] der[7] Gesetze[8]. Hag.

Einige kleine Anmerkungen, welche die Ordnung der Wörter betreffen, werden noch beiläufig vorkommen.

Vom Gebrauch des Artikels.

6 Der Gebrauch beider Artikel sowol, als ihre Auslassung, ist leicht. Der bestimmte Artikel wird z. E. in folgenden Sätzen gebraucht.

Das Brod ist zu hart. Der Himmel ist trübe. Der Mann, (den man erwartet hat,) ist da. Holet das Lack (womit ich zu siegeln pflege). Vergesset nicht, den Spiegel abzunehmen.

Der Artikel der Einheit findet z. E. in folgenden Sätzen statt:

Gebt ein Brod, einen Teller, ein Glas her. Er ist ein Deutscher. Er ist ein ehrlicher Mann. Er hat einen guten Kopf. Er hat eine Wunde im Gesichte. Er hat noch einen Vater.

7 Der Artikel wird ausgelassen:

1) Vor dem Nominativus der eigenen Namen lebendiger Dinge; z. E. Jehovah, David, Salomo, Homer, Virgil, Kleopatra, Elisabeth, und vor Gott in allen Kasibus Gott, Gottes, Gott (nicht Gotte), Gott; oder der Nominativus müste schon den Artikel haben, in welchem Fall man des Gottes, dem Gotte, den Gott sagt.

Die eigenen Namen haben das Geschlechtswort der Einheit vor sich, a) wenn sie appellatiue gebraucht werden, z. E. ein Cicero (d. i. ein großer Redner). b) Wenn man mehr auf die Eigenschaften einer Person als auf ihren Namen sieht, z. E. ein Lieberkühn selbst

selbst (d. i. Lieberkühn, der doch mit den Geheimnissen der Natur so bekannt war) gesteht, daß wir noch im Anfange sind. Nur ein Alexander hatte Muth genug dazu. Bis endlich ein Bodmer und ein Breitinger sich des guten Geschmacks annahmen. Wenn hier ein Katilina seinem Vaterlande den Untergang droht, und dort ein Leonidas sich für dasselbe aufopfert. Doch kann in allen diesen Fällen ein auch wegbleiben. c) Wenn man sagen will, jemand habe ein Buch geschrieben, das einen eigenen Namen zum Titel hat, z. E. Gottsched hat einen sterbenden Kato, und ein Ungenannter einen parodirten Kato geschrieben. Sonst sagt man: Gottscheds sterbender Kato. Der Ödipus des Sophokles ꝛc.

Der, die, das steht vor eigenen Namen a) wenn man ein Buch mit dem Namen seines Verfassers nennt: Der Faber, der Frisch, der Baile, der Büffon, b) wenn man mit weniger Achtung von jemand spricht: Der Klement, der Mandrin, der Ravaillak, c) wenn man ein Beiwort davor setzt, z. E. der Leipzigsche Thomasius, der jüngere Cicero, der andere Skaliger, der selige Gesner, der scharfsinnige Baile.

In den übrigen Kasibus nehmen die eigenen Namen gemeiniglich den Artikel an, wenn sie hinten keine unterscheidende Endung empfangen, z. E. Elisabethens Regierung, oder die Regierung der Elisabeth. Horazens Gedichte oder die Gedichte des Horaz. Er gleicht dem Salomo. Er kömmt Voltären gleich Cicero hat Reden gegen den Katilina geschrieben. Wer hat nicht gegen Grotium (oder gegen den Grotius) geschrieben? Doch findet man auch einige Ausnahmen, z. E Philippus rechtem Aug ist dieser Schuß bestimmt. Hag. Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9.

2) Wenn

2) Wenn man nicht bestimmt von einzelnen Dingen, sondern nur überhaupt davon redet, z. E. Brod essen, Wein trinken, Messing wird aus Kupfer und Galmei gemacht. Mit Blut bedeckt. Mit Büchern handeln.

3) Wenn der Singular den Artikel der Einheit gehabt hat, so hat der Plural gar keinen. Sie haben einen Sohn. Sie haben Söhne.

4) Vor einigen Beiwörtern, z. E. Aller Wein fleckt. Viele Menschen wissen das nicht.

5) Vor gewissen Titeln, wenn die Person, die man nennt sehr bekannt ist. Kaiser Karl der fünfte. Churfürst Friedrich Wilhelm. Doktor Luther. Pastor Humble oder Kratzfuß (im Thomas Jones). Rektor Frisch. Pater Abraham. Doch können sie auch alle den bestimmten Artikel leiden.

6) Nach einigen Präpositionen z. E. Aus Gewohnheit. Auf Vorbitte meines Bruders. Gegen Abend. Habe Gott vor Augen.

7) In einigen sprichwörtlichen Redensarten. Eigner Herd ist Geldes werth. Hunger ist der beste Koch.

Die Dichter lassen zuweilen den Artikel aus, wo man es in Prose so leicht nicht wagen dürfte. Z. E. Man hat den Feind aufs Haupt geschlagen, doch Fuß hats (für hat das) Haupt hinweggetragen Logau. Alten Freund für neuen wandeln (eintauschen). Ebend. Der Morgen brachte großen Tag. Gleim.

8 In einigen Fällen ist der Unterschied zwischen den beiden Artikeln, und zwischen dem gesetzten oder ausgelassenen Artikel nur sehr klein; z. E.

Der

Der Mensch ist sterblich. Ein Mensch ist sterblich. Der Deutsche liebt die Aufrichtigkeit. Ein Deutscher liebt die Aufrichtigkeit. Himmel und Erde. Der Himmel und die Erde. Gold fürchtet das Feuer nicht. Das Gold fürchtet das Feuer nicht.

Der bestimmte Artikel ist unrichtig 1) vor 9
dem Worte Herr, wenn ein Name unmittelbar darauf folgt; z. E. von (dem) Hn. Weiße. 2) nach dem Worte all; z. E. alle (die) Sterne, welche wir sehen.

Der Artikel der Einheit wird oft ohne Noth 10
gebraucht; z. E. Davon schreibet ein heiliger Paulus. Ein hochweiser Rath. Ein hochpreisliches Geheimerathskollegium.

Wenn Wörter von verschiedenem Geschlechte 11
sind, so können sie nicht mit einem einfachen Artikel zufrieden seyn. Z. E. Wenn dich die Noth und Elend drücken. Vom Golde, Feuer, Sonne hergenommene Gleichnisse. Das leztre müste heißen: Gleichnisse die vom Golde, vom Feuer, und von der Sonne hergenommen sind, und im ersten müste das vor Elend eingerückt werden.

Es ist eine falsche Regel, daß man vor Wörtern 12
von gleichem Geschlechte den Artikel nicht wiederholen dürfe; ja zuweilen würde es gar ein Fehler sein, wenn man ihn nicht wiederholen wollte.

Es giebt Fälle, wo man zweifelhaft ist, ob 13
man der, die, das für den Artikel oder für das Pronomen halten soll. Besonders ist dieses zu merken, wenn anstatt des Nennworts eine Präposition mit ihrem Kasus oder mit einem Adver-

bio

bis darauf folgt, indem alsdenn der Genitivus und Dativus im Plural beständig derer und denen heißen muß; z. E. Im Kleinen bedienet man sich der Zirkel von Messing, und im Großen derer von Holz. Ich will es denen von der andern Stube sagen.

Von den Nennwörtern.

14 Der Nominativus kann nicht bei einem Passivo stehen, dessen Aktivum einen Dativus hat. Z. E. ich begegne dir übel kann im Passivo nicht heißen du wirst von mir übel begegnet.

15 Einige Neutra, (wozu auch sein, werden ꝛc. gehören) haben zwei Nominativos, z. E. Er heißt der Große. Er ist Baron geworden.

16 Der Genitivus steht auf die Frage wessen? und kömmt besonders vor.

1) Bei Beschreibungen, z. E. Ein Knabe guter Art. Er ist seines Handwerks ein Schneider. Doch ist von bei Beschreibungen beinahe gebräuchlicher. 2) nach sein in folgenden:

Er ist meiner Meinung. Ich bin Willens. Es ist meines Amts nicht, er ist gutes Muths u. d. g. m. Doch sagt man nicht gern mehr: **ich bin Vorhabens, ich bin des Entschlusses** ꝛc.

3) Nach Wörtern, die ein Maaß oder eine Menge andeuten z. E. viel **Wesens**, viel Aufsehens, machen. Doch kömmt es jetzt sehr ab, und man sagt nicht mehr ein **Maß Weins**, voll Bluts, sondern ein **Maß Wein**, voll Blut ꝛc. 4) nach verschiedenen Adjectivis und Adverbiis, z. E. eingedenk, bewust, los, überhoben, kundig,

dig, mächtig, statt, schuldig (aber nicht unschuldig), werth rc. 5) nach Zeitwörtern z. E. berauben, beschuldigen, würdigen rc. besonders nach vielen Reciprocis z. E. sich enthalten, rühmen, bedienen, verlohnen rc.

Einige haben bei den Neuern lieber den Akkusativus, als den Genitivus. Z. E. schonen, vergessen, pflegen. 17

Viele besondre Redensarten mit dem Genitivus veralten nach und nach z. E. der Hofnung leben, alles Ernstes gebieten. Ich bin davon des nähern unterrichtet. 18

Einige Zeitwörter haben jezt lieber eine Präposition (mit ihrem Kasus) nach sich, als den Genitivus. Z. E. spotten, freuen, sich erbarmen; doch kann die Poesie die alten Wortfügungen noch gebrauchen. 19

Die Abtheilungswörter (Partitiua) pflegen den Genitivus des Plurals, oder von Wörtern, die im Singular eine Vielheit bedeuten, auch den Genitivus des Singulars, nicht so oft zu sich nehmen, als von, unter rc. besonders wenn der Artikel fehlt. Man sagt z. E. ein Schwarm von Bösewichtern. Einige unter uns. Aber auch oft eine Menge Leute, einige Soldaten (d. i. von dem Soldaten). Der Genitivus mit von ist auch sonst gebräuchlich. Z. E. Ist der Regent nicht das Haupt von dem Körper seines Staats. Jerusalem. 20

Der Genitivus kann oft dem Nominativus, so daß dieser seinen Artikel verliert, vorgesezt 21

werden. Es muß aber in Poesie nicht zu häufig geschehen.

22 Der Dativus und Ackusativus werden von einigen im Reden zu wenig unterschieden, besonders mir und mich, sie und ihnen, sie und ihr, dem und den. Wenn man aber zweifelhaft ist, ob ein Wort im Dativus oder Ackusativus stehen müsse, so darf man nur ein anders, besonders ein weibliches an seine Stelle setzen, so wird man gemeiniglich aus der Ungewißheit kommen. Z. E. mit mich ist falsch, weil man nicht sagen kann mit den Mann, mit die Frau; wer aber so sagt, oder auch darüber noch zweifelhaft ist, der muß so lange gute Bücher lesen, bis er zu mehrerer Gewißheit gelangt.

23 Die Nennwörter, Zeitwörter und Vorwörter nach welchen der Dativus und Ackusativus auf die Frage wem, und wen oder was stehen muß, sind gröstentheils bei einem gebornen Deutschen keinem Zweifel in Ansehung dessen, was sie regieren, unterworfen; daher hier nur diejenigen Fälle angeführt werden sollen, wo noch einige Zweifel statt finden.

24 Nicht den Ackusativus, sondern den Dativus müssen nach sich haben 1) die Zeitwörter schmeicheln, trotzen und angehören. Mir däucht ist besser als mich däucht. 2) Die Präpositionen nach und zu. Bei hat niemals den Ackusativus, außer wenn es so viel als neben ist, und auf die Frage wohin? steht.

Nicht den Dativus sondern den Ackusativus müssen haben, 1) die Zeitwörter rufen und ange-

angehen. Ich versichere Sie ist auch besser, als ich versichere Ihnen. In den Reciprocis sich erinnern, sich unterstehen ist sich auch der Akkusativus. Es kostet mich so viel, mich dünket ist gebräuchlicher, als mir. 2) Die Proposition gegen.

Den Dichtern ist der Akkusativus in folgenden nach dem Französischen gebildeten Redensarten erlaubt. Gern will ich große Thaten thun, die Leier in der Hand (für **mit der Leier**). **Gleim.** Jetzt folgen wir dem Menschenfreund, den Blick gekehrt nach Wien. **Ebend** Fremde Bäum' ihr junges Haupt umschoren, bringt dir Silvan. **Raml.** 25.

Lehren und heißen haben den Akkusativus sowol der Person als der Sache: Doch ist der Ackusatius der Sache bei heißen immer ein Pronomen. Z. E. wer hieß es dich. 26.

Erinnern darf dies nicht nachmachen. Doch sagt man noch: **Eins bitte ich dich. Er fragt mich hunderterlei Sachen.**

Wenn ein Wort das andere erkläret, so steht es in ebendemselben Kasus entweder vor oder nach; Z. E. den Gott der Götter, den Zevs. Menalk, ein junger Hirt. 27.

Zu einem männlichen Worte setzt man ein männliches, zu einem weiblichen ein weibliches, wenn es sich thun läst. Z. E. die Sonne, die **Wohlthäterinn** der Früchte (nicht der **Wohlthäter**).

Die Wörter Fuß, **Mann**, **Pfund**, Schuh, Zoll imgleichen Jahr stehen, wenn ein Gewicht, Maaß oder etwas ähnliches dadurch angezeigt wird, in der Form des Singulars, ob sie gleich den Plural bedeuten. Z. E. tausend Mann, (wel- 28

ches etwas anders ist als tausend Männer). Vier Zoll. Vierzehn Jahr und sieben Wochen.

29 Die Beiwörter viel, mehr, wenig und ganz werden oft als Indeklinabilia gebraucht.

Z. E. in wenig Wochen. So viel Köpfe, so viel Sinne. Da wieder ihn mehr Feinde sich gesellten. Naml. In ganz Italien.

So sagt man **unter funfzig Thaler** (für Thalern) 2c.

Von den Fürwörtern.

30 Die persönlichen Fürwörter nehmen durch alle Kasus oft das Wort selbst an. Im Genitivus pflegt man wol **mein, dein, sein** noch dabey zu gebrauchen, (für **meiner** 2c.)

Z. E. Ich höre es von ihm selbst. Thut es um euer selbst willen.

Zuweilen ist es zweifelhaft, was für einen Kasus **selbst** vorstellen soll. Z. E. **er hat sich selbst getödtet**, wo ein verschiedener Verstand herauskömmt, nachdem man selbst im Nominativus oder Ackusativus nimmt. **Von selbst** (für **von mir selbst** 2c.) verwerfen viele.

31 Das ich darf vor einem Zeitworte nicht anders weggelassen werden, als wenn es schon vorhergegangen ist. Z. E. **Ich will kommen und ihn sehen** ist richtig; **davon will künftig melden** ist falsch.

32 Die eigenthümlichen Fürwörter dürfen nicht nach **gehören** und nach einem Genitivus gesetzt werden, z. E. das gehört meine; das ist meines Bruders seine Schuld.

33 Wenn man eine Sache zeigt, so gebraucht man nur das Neutrum der anzeigenden Fürwörter, **dies ist der Mann**; außer wenn ein Sub-

Substantivum ausgelassen ist, z. E. dieser (Mann) ist es, oder wenn man einen unter mehrern meint; dieser ist der Dieb (nicht jener oder einer von den übrigen).

Unter den beziehenden Fürwörtern muß man das und was nicht verwechseln. Das leztere steht nur nach nichts, alles und nach andern Fürwörtern, aber nicht nach Nennwörtern. Z. E. halte (nemlich das), was du hast. Das Brod, das wir brechen (nicht was). 34

Welcher fragt bestimmter als wer. Wer ist da? Unser Bruder. Welcher (von unsern Brüdern)? 35

Von den Zeitwörtern.

Beim Syntax der Zeitwörter kömmt es vornehmlich auf den Gebrauch des Konjunktivus an. Der ordentliche Konjunktivus wird hauptsächlich gebraucht, wenn die Sache ungewiß ist. Z. E. er hat mir gesagt, daß er geplündert sei sagt etwas anders, als er hat mir gesagt, daß er geplündert ist. 36

Der Konjunktivus wir sein, ihr seid, sie sein wird von guten Schriftstellern selten gebraucht, und gemeiniglich mit wären verwechselt.

Der Konjunktivus mit Hülfswörtern kann zuweilen mit dem ordentlichen Konjunktivus verwechselt werden, oft aber auch nicht. 37

Z E. für ich würde gern kommen kann man sagen: ich käme gern; aber in ich bat ihn, daß er kommen sollte, geht die Verwechselung nicht an.

Wenn ein Zeitwort von dem andern regiert wird, so steht es im Infinitivus und hat zu vor sich (z. E. ich verspreche zu kommen), man 38

man kann aber auch oft eine Konjunktion dafür setzen. Z. E. er versprach daß er kommen wollte.

Die oben (Etymol. N. 75.) genannten Wörter nehmen den Infinitivus ohne zu nach sich.

Von den Mittelwörtern.

39 Die Mittelwörter verhalten sich wie die Beiwörter. Z. E. wie man sagt ich fand ihn krank, so sagt man auch ich fand ihn schlafend. So wie jetzt nur in der Poesie erlaubt ist, das Adjektivum dem Substantivo nachzusehen, so geht es auch mit dem Participio nur in der Poesie an; z. E. der Held, stolz auf sein Glück. Der Held, durch Siege kühn gemacht.

Von den unbeugsamen Redetheilen.

40 Einige Nebenwörter werden oft unbequem anstatt der beziehenden Fürwörter gesetzt; z. E. der Mann, wo ich wohne besser bei dem. Auch muß man nicht da, daran, davon rc. für wo, woran rc. gebrauchen.

41 Die Präpositionen stehen nach Nennwörtern, Zeitwörtern und Nebenwörtern. Z. E. stolz auf sein Geld. Eine Schale von Gold. Auf Auswege sinnen. Nahe an der Brükke. Auch kommen wol zwei Präpositionen zusammen; alsdenn aber muß die eine hinten stehen, z. E. von Anfang an. Sie werden oft unrichtig mit einander verwechselt z. E. durch Antrieb anstatt auf Antrieb. Besonders

ders müssen für und vor wol unterschieden werden.

Das sogenannte so apodoseos (s. Etym. 42
N. 92.) steht nach wenn, da, weil, obgleich
u. d. g. m. wenn sie auch ausgelassen sind. Es wird aber zuweilen auch ausgelassen, aber nur, wenn jene nicht fehlen. Z. E. will er, so will ich auch; wenn er nicht will, (so) will ich auch nicht.

Von den Interjektionen ist nichts wichtiges zu bemerken.

Fünfter Theil.

Die Prosodie oder Tonmessung.

Die Länge und Kürze der Sylben läßt sich 1
nicht leichter bestimmen, als in zweisylbigen Wörtern, denn in denselben ist entweder die erste Sylbe lang und die andere kurz, oder die erste kurz und die andere lang.

Anm. 1. Man zeigt die Länge der Sylben durch (–) und die Kürze durch (v) an. Z. E.

– v v –
offen. jedoch.

Anm. 2. Zwey oder mehr Sylben, die man mit einander verbindet, heißen ein Fuß. Im Deutschen giebt es vornehmlich zweisylbige und dreisylbige Füße.

Die eigentlichen zweisylbigen sind:

a. Der **Jambus**, wo eine kurze Sylbe vorangehet, und die lange folget, z. E. Bericht; zu viel. (v — v —)

b. Der **Trochäus**, wo die lange Sylbe vorangehet, z. E. Nachricht, viele. (— v — v)

Die eigentlichen dreisylbigen sind:

a. Der **Daktylus**, wo zwei kurze Sylben auf eine lange folgen, z. E. Könige. (— v v)

b. Der **Amphibrachys**, wo vorne und hinten eine kurze, in der Mitte aber eine lange Sylbe steht, z. E. zufrieden, besingen. (v — v v — v)

c. Der **Anapäst**, wo auf zwei kurze Sylben eine lange folgt, z. E. unverhoft. (v v —)

Von den übrigen zwei- und dreisylbigen Füßen sind bloß die Namen zu merken. Zwei kurze Sylben heißen ein **Pyrrhichius**, zwei lange ein **Spondeus**, drei kurze ein **Tribrachys**, drei lange ein **Molossus**, eine kurze und zwei lange ein **Bacchius**, zwei lange und eine kurze ein **Antibacchius**, zwei lange mit einem kurzen in der Mitte ein **Amphimacer**.

Von den viersylbigen ist nur der einzige **Choriambus** zu merken, der aus einem Trochäus und Jambus zusammengesetzt ist, z. E. Ehre den Herrn. (— v v —)

Anm. 3. Die Deutschen Verse sind entweder jambisch, z. E.

v — | v — | v — | v — | v
Wie groß | ist des | Allmächt- | gen Gü- | te

oder trochäisch, z. E.

— v | — v | — v | — v
Herr und | Vater | aller | Wesen

oder daktylisch, z. E.

— v v | — v v | — v v | — v v | — v
Lobe den | Herren den | mächtigen | König der | Ehren

ode

oder amphibrachisch, z. E.

v – v | v – v | v – v | v – v
Frolocke | du Erde | und jauchzet | ihr Hügel

oder choriambisch. *)

– v | – v v – | – v v – | v –
Daß der | Römer mich liebt | wenn er mich liebt | ist dein

Von den amphibrachischen Versen kann man die daktylischen mit einer Vorstecksylbe noch unterscheiden: z. E.

v	– v v	– v v	– v
Der	Nachtigall	reizende	Lieder
Er-	tönen, und	locken schon	wieder
die	frölichsten	Stunden ins	Jahr. Hag.

Anapästische Verse, die man auch daktylische mit zwei kurzen Vorstecksylben nennen könnte, sind höchst selten.

Anm. 4. Jede Art der Verse kann man wieder in ein- zwei- drei- vier- fünf- und sechsfüßige eintheilen. Siebenfüßige und achtfüßige kommen nur im trochäischen Sylbenmaße vor.

Ein einsylbiges Wort ist eigentlich lang, (denn 2
wenn es am Ende wächst, wird ein Trochäus daraus, z. E. von werth kömmt werther); allein es wird kurz, wenn es vor einer andern unstreitig langen Sylbe zu stehen kömmt.

Daher findet man die meisten einsylbigen Wörter sowol lang als kurz, z. E. Das Meer verkündigts den Gebirgen. Hag. So sag' ers ja den Klugen nicht. Gell. Ordne du an diesem Tage. Du Meer der Wunder und der Wonne. Hag.

Es kömmt also bei einsylbigen Wörtern vornehmlich auf die Schwierigkeit an, ob man nicht einen Fehler begehe, indem man sie entweder lang oder kurz braucht. Man merke daher:

*) Der erste Choriambus eines Verses hat immer einen Trochäus vor sich.

1. Ein einsylbiges Wort kann lang genommen werden, wenn eine unstreitig kurze Sylbe darauf folgt, z. E. der von Gott geschenkte Friede.

2. Die einsylbigen Artikel, wenn sie vor einem Nennworte stehen, das entweder einsylbig ist, oder doch die erste Sylbe lang hat, sind kurz. Man darf z. E. nicht sagen: So stehet ein Berg Gottes. Die Präpositionen vor ihrem Kasu und die persönlichen Fürwörter vor ihrem Zeitworte oder Nennworte, dessen erste Sylbe lang ist, verhalten sich gemeiniglich eben so, außer wenn einiger Nachdruck darauf liegt.

3. Ein einsylbiges Wort am Ende eines Fußes kann lang gebraucht werden, wenn es mit dem folgenden Worte, nicht in so genauer Verbindung steht, daß man dazwischen nicht einhalten darf, z. E. Und, o|Wunder! der du| glorreich dein Loos erfüllst. Hier ist du richtig lang, weil man ein wenig darnach einhalten kann. Hingegen ist oft in folgender Zeile unrichtig lang gebraucht: Ich Kal|liopens oft|heimlich entflohener, weil es nicht von heimlich zum vorigen gezogen werden kann, und vor der unstreitig langen Sylbe heim nothwendig kurz werden muß.

3 Wenn ein zweisylbiges Wort, welches ein Trochäus und unzusammengesetzt ist, am Ende mit einer Sylbe vermehrt wird, so wird es ein Daktylus. Z. E. von ewig kömt ewiger. Ist ein Wort aber vor der Vermehrung ein Jambus, so wird es ein Amphibrachys, z. E. von Verstand kömt verständig.

Zu den Vermehrungen gehören auch die angehängten Sylben **bar, ei, haft, heit, inn, keit, niß, sal, sam, schaft, thum,** welche am Ende kurz sind, z. E. **wunderbar, tugendhaft;** doch ist **ei** beinahe öfter lang als kurz, z. E **Heuchelei.** Wenn aber nach diesen Sylben eine neue Vermehrung erfolgt, so sind sie mehr lang als kurz und folglich unbestimmt (s. N. 4.) z. E. **ehrbare, wunderbare.**

Wenn eine Sylbe weder recht lang noch recht 4
kurz ist, so kann man sie unbestimmt nennen, dergleichen ist die zweite vom Ende in Gesundheiten und die dritte vom Ende in vollständige.

Wenn man diese ganze Sache richtig einsehen will, so muß man vornehmlich folgendes merken.

1. Wenn ein Wort dem andern in der Zusammensetzung vorgesetzt wird, so bekömmt es entweder den Ton oder nicht. Bekömmt es den Ton nicht, so bleibt die Länge und Kürze der Sylben des hinten stehenden Worts unverändert. Das pflegt insbesondere bei Vorsetzung der unzertrennlichen Vorwörter zu geschehen. Z. E. **entfliehen, zerreißen.** Bekömmt es aber den Ton, so werden die langen Sylben des mehr als einsylbigen hintern Wortes unbestimmt. Z. E. **ausziehen, wiederkommen, Unverstand, erzbischöfliche, Mißgeburt.**

2. Unbestimmte Sylben sollten eigentlich niemals als kurz oder als lang angesehen werden. Weil aber die Dichter alsdenn viele Wörter gar nicht würden brauchen können, so haben sie sich der Freiheit bedient, bald dem vorgesetzten Worte den Ton wieder zu nehmen und die lange Sylbe kurz zu machen, bald der langen Sylbe des hinten stehenden Wortes ihre Länge zu lassen, ohne das vorgesetzte Wort zu kränken. Daher findet man
– v – – v v – v
sehr häufig **Mißgeburt** und **Mißgeburt, Unver-**
– – v v – v – v –
stand und **Unverstand, wiederkommen, wun-**

derba-

v — v — v v — v — v v
derbare, Schönheiten, ungemein und unge-
— — v v v — v v — v
mein, unschuldig und unschuldiger, Ehrbar-
v v — v — v — v — v v
keit, Grausame, Grausamkeiten, wiederzu-
— v — v — v v — v — v
kommen, auszustreuen, Göttinnen, Köni-
— v
ginnen u. d. g. m., die man nun, da sie einmal einge-
führt sind, dulden muß, besonders da man sogar im ge-
meinen Leben verschiedene von dergleichen Wörtern mit
ganz reinen langen und kurzen Sylben ausspricht, z. E.
— v — v
unverdrossen. Demohnerachtet bleibt der Gebrauch
einiger unbestimmten Sylben immer unangenehm und
wird in Dichtern, die sich nicht über alles Sylbenmaß
weggesetzt haben, so leicht nicht angetroffen. Z. E.
v — v v — v v v — v v
liebkosen, Selbstmorde, wiederkommen, auf-
— v v — v
fahren, unglücklich.

5 Ein reiner Daktylus kann ohne Schwierigkeit
einen Amphimacer abgeben (d. i. man kann die letz-
— v —
te Sylbe lang gebrauchen), z. E. würdige; doch
bedienet man sich dieser Freiheit nicht gerne am
Ende einer Zeile oder eines Abschnitts (s. N. 10.),
wenn die letzte Sylbe einen kurzen Vokal hat (s.
— v — — v —
Orthoep. N. 14). Z. E. würdigen, Wanderer,
oder es müßte ein flüßiger und ein stummer Konso-
— v — — v —
nant darauf folgen z. E. predigend, Gegenwart.

Ist die zweite Sylbe eines Daktylus unrein und aus
einer langen entstanden, so ist es sehr hart, wenn man
die

v – v – – v –
die letzte lang gebrauchet, z. E. unsichtbare, kostbaren,
– v – – v –
Schönheiten, Einsiedler.

Von den Reimen.

Wenn in zwei Wörtern auf einen völlig oder beinahe gleichlautenden Vokal oder Diphthongen einer langen Sylbe gleiches folgt und ungleiches vorhergeht, so machen sie einen Reim. Z. E. **ein** und **Wein** reimen sich, indem in beiden 1) ein ei ist, 2) ein **n** folgt, 3) in dem einem nichts in dem andern ein **w** vorhergeht.

Ob etwas gleich sei, muß die Orthoepie entscheiden, z. E. **fehlen** und **zählen** haben einen völlig gleichlautenden Reimvokal **Sand** und **verwandt** reimen sich, indem das **d** in dem einen eben so wie das **dt** in dem andern lautet. **Fetter** und **Vetter** reimen sich nicht, weil f wie v lautet. Sogenannte reiche Reime (rimes riches), d. i. wo auf den Vokal gleiches folgt und gleiches vorhergeht, kommen selten vor: z. E.

Und brüstete sich mehr in seiner Staatskarosse,
Als die daran gespannten Rosse. Gell.

Ob die Wörter, welche einen reichen Reim machen, eine gleiche oder ungleiche Bedeutung oder sonst etwas verschiedenes haben, thut wenig zur Sache. Er kömmt in guten Dichtern sehr selten vor.

Eine falsche Aussprache macht auch oft falsche Reime, z. E. **siech; Krieg. Leiden; Zeiten.** Doch erlaubt die Aussprache, daß man **ig** mit **lich** reime.

Eine kurze Sylbe kann mit einer langen reimen und zwei Wörter können eine Reimendung machen; z. E. **predigen; kriegen. Reuter; scheut er. Sagt er; klagt er.** 6

Folgende Vokale können miteinander reimen, obgleich die Aussprache verschieden ist: ä mit

Vokal anfängt, so verursacht das einen gewissen Übelklang, den man den Hiatus nennt. Es giebt Hiatus, die man noch wohl dulden kann z. E. die er; allein den Hiatus, der beinahe einen Diphthongen macht, vermeidet man gern.

13 Wenn ein e am Ende steht, so bedient man sich der Freiheit es weg zu werfen, und oft zeigt man dies durch einen Apostroph an (s. Orthogr. N. 57.). Auch läßt man in der Mitte eines Worts wol ein i weg, und setzt den Apostroph dafür. Am Ende einer Zeile oder vor einem Konsonanten ist der Apostroph und das Wegwerfen nicht gut. Z. E. In steter Dämmerung erzogen wär'. Brockes. Nach weichen Konsonanten ist der Apostroph, wenn es etwas weggeworfen ist, am wenigsten zu entbehren, weil die Aussprache davon abhängt.

Druckfehler.

S. 5. Z. 20. lies Triphthongen. S. 30. Z 16. *g* für *ge*. S 33. Z. 1. Ambra. S. 34. Z 10. beredter. S. 40. Z. 23. Haren. S. 45. Z. 26. *status*. S. 46. Z 7. Lake. Z. 8. Same. S. 47. Z. 22. ehern. S. 63. Z. 21. Pike. S. 66. Z 24. ist wahr auszustreichen. S. 78. Z. 32. lies *neutrum*. S. 91. Z. 2. von unten Betrübtniß, Erlaubtniß. S. 96 Z. 1. von unten Schöne. S. 113. Z. 1. von unten Ramler.

Heynatz, Johann Friedrich

Deutsche Sprachlehre zum Gebrauch der Schulen

Berlin 1770

L.germ. 86 c#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583655-1
VD18 14601095-001